

Nr. 545 (11. Jahrgang Nr. 44)

Sonntag, den 2. August 1914

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Die Schnitterin.

Phot. W. Seeger.



Die Schmitterin.

(Zum Bilde auf der 1. Umschlagseite.)
 In Mittagsgluten bleich das reife Korn,
 Goldamern zirpen mild im Schleben-
 dorn.
 Schlaftrunken harzt die Luft und atmet
 kaum,
 Heiß und beffommen hegt's auf Busch
 und Baum.
 Die Wiege schmachtet in der Kammers-
 schwüle.
 Verdrossen schleicht das alte Rad der
 Mühle,
 Von feinen Schanckeln sprüht es blank
 wie Tau.
 Der Feldrain ist von Männerreue blau.
 Ich neig' mich dürrig an den Baches-
 rand.
 Da ruht es silbern über meine Hand.
 Mir ist, als schürft' ich Lebenswaffer ein
 Und web' mein kleines Ich ins All
 hinein.
 3.

**Sehenswürdigkeiten
und Vergnügungen
Magdeburg.**

Bücherei Wilhelmstadt, Querstr. 13.
 geöffnet wochentags von 11-2 Uhr vor-
 mittags und 6-10 Uhr abends, Sonntags
 von 11-1 Uhr vormittags. Bücher-
 ausgabe: wochentags von 12-1 1/2 Uhr
 vormittags und 6-9 Uhr abends, Sonntags
 von 12-1 1/2 Uhr vormittags.

Kaiser-Friedrich-Museum. Kaiser-
 strasse 68-73. Geöffnet unentgeltlich
 an Sonn- und Festtagen von 11-2 Uhr
 und von 3-5 Uhr, ebenfalls unentgelt-
 lich am Dienstag, Donnerstag und
 Sonnabend von 11-2 und von 3-5
 Uhr; gegen 50 % an Mittwoch und
 Freitag zur gleichen Zeit. — Am Mon-
 tag (Reinigungstag) gegen Zahlung von
 1 M. geöffnet. Geschlossen ist das Mu-
 seum am Karfreitag und Pfingsten.

Gewerbliche Gewässhäuser, Dudan.
 Eintritt: Montags 1 M., sonst 30 %
 (schulpflichtige Kinder 20 %). Sonntags
 nachmittags 10 %, Mittwochs von 8 bis
 11 Uhr vormittags und - 3 Uhr nach-
 mittags, sowie an jedem ersten Sonnt-
 ag im Monat frei. Geöffnet 8-12 und
 2-7 Uhr.

Denkmäler: Kaiser Wilhelm d. Gr.,
 Kaiser Friedrich, Kaiser Otto, Ober-
 bürgermeister Franke, Kriegerdenkmal
 am Hauptmarkt (Altstadt), und auf dem
 Nikolaplatz (Neustadt), Fürst Bismarck
 (Schwarzhörplatz), Königin Julie (Kö-
 nigin-Luise-Garten), Hofschloßbrunnen,
 Gutenberg-Denkmal (Kaiser-Wilhelm-
 Strasse), Güter, Kriegen, Weidom,
 Siemensdenkmal, Fries (Brandenburg-
 strasse), Zimmermann (am Stadttheater),
 Stolowski (Kleiner Werber), Feld-
 artillerie-Denkmal (Friedrichstadt).

**Stadt-Museum für Natur- und
 Heimatkunde,** Domplatz 5. Geöffnet
 unentgeltlich an Sonn- und Festtagen
 von 11-2 Uhr. An Wochentagen (außer
 Montag) von 11-2, 3-5 Uhr. Eintritt
 50 % an Wochentagen.

**Ständige Ausstellung des Kunst-
 vereins, Brandenburgerstr. 9,** täglich zu
 den gleichen Zeiten geöffnet wie das
 Städtische Museum. Eintritt für Mit-
 glieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder
 25 %.

Stadt-Büchereien, Stadtbibliothek,
 Hauptstr. 4. Geöffnet täglich außer
 Sonntags von 10-2 und 4-8 Uhr.
 Nordfrontbücherei, Röttgerstr. 5. Ge-
 öffnet alltags, die Ausleihe 12-1 1/2,
 1 1/2-1 1/2; der Feiertag 11-2, 6-10; in
 den Monaten Juni, Juli, August abends
 von 1 1/2-1 1/2, Sonntags, die Ausleihe
 1 1/2-1; der Feiertag 11-1. Bücherei
 Wilhelmstadt, Zettinerstr. 13; Bü-
 cherei Sudenburg, Halberstädterstr.
 Nr. 39a; Bücherei Dudan, Feldstr. 58;
 Bücherei Rehdorf, Hamburgerstr. 11.
 Sämtlich geöffnet wie die Nordfront-
 bücherei.

Stadt-Bibliothek. An den Wochen-
 tagen geöffnet von 10-2 und 4-8 Uhr.

**Volkshochschule in Dudan, Pfarr-
 str. 4.** Sonntags 11-2 Uhr vor-
 mittags, Mittwochs 6-8 Uhr abends.

**Wilschmied-Theater, Volkshochschul-
 str. 16.** Die Vorstellungen beginnen
 Sonntags 7 1/2, werktags 8 Uhr. Die
 Tageskasse ist geöffnet von 10-1 und 5
 bis 6 Uhr. (Fernsprecher 4388.)

Central-Theater. Spezialitäten-
 Theater allerersten Ranges, Beginn der
 Abendvorstellung 8 Uhr. Jeden Sonn-
 und Feiertag 3 1/2 Uhr große Kinder- und
 Familien-Vorstellung.

Zoologisches Institut, Domplatz 4.
 Täglich 11-2 Uhr. Eintritt frei.

Korbwaren-Haus
 Inh.: M. Künze, Magdeburg
 Berlinerstr. 32, gegenü. d. Hall. Geistliche
 Neuheiten in Kinder- u. Klappwagen
 Aparte Rohrmöbel. 4183

Auf der ganzen Welt unerreicht

ist die Beliebtheit der
Singer Nähmaschinen
 und kein Name der ganzen Nähmaschinenbranche genießt einen besseren
 Klang als der Name

SINGER

Man kaufe nur in unseren Läden
 oder durch deren Agenten.



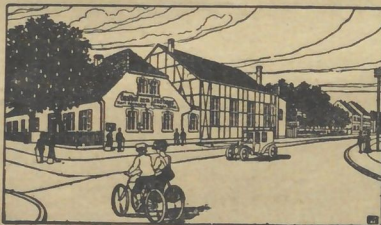
Unsere Läden
 sind sämtlich

an diesem Schild
 erkennbar.

317

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
 Filialen überall.

„Landhaus“ zu Diesdorf



Beliebter Ausflugsort

für Vereine ::
 8 Min. v. d. Straßenbahn-
 Endstation Westfriedhof.
 Verbindung alle 6 Minuten
 bis 1/2 12 Uhr abend.

Angenehmer ::
Familienverkehr.
 Wochentags wird
 Kaffee gebrüht.

Karl Aernecke
 Fernspr.: 3745. [2196]

Sämtliche Tischler - Arbeiten

sowie alle vorkommenden Reparaturen werden sauber und billigs! ausgeführt
Ganze Wohnungseinrichtungen von den einfachsten bis zu den
 elegantesten. Solide Preise.
Rudolf Gebhardt, Magdeburg, Breiteweg 132 im Hause Weidig.
 Tel. 2231 [4205]

Trinkt

Beneficium

Nach Verdünnung mit 4-5 Teilen Wasser oder Mineralwasser, feinstes,
 alkoholfreies Getränk von angenehmem, erfrischendem, säuerlichem Geschmack.

Verbürgt reines Natur-Produkt aus edelsten frischen Früchten.

Generalvertrieb: Wilh. Teichert, Magdeburg,

Schönebeckstraße 6. — Fernsprecher 3452. 4328

Kunststofferei Magdeburg. Krummer Ellbogen 4, 11 1/2

Wollen Sie

ein wirklich brauchbares Scheuerpulver haben, 3226
 fordern Sie ausdrücklich

Blitzblank von Hintze

**Waschen Sie schon
 mit Kluge's
 Seifensalmiak?**

3420

Verkauf von
echten Straußfedern
 Reinigen, Krausen und Färben
 von Straußfedern. 4306
L. Bollmann, Magdeburg,
 Kutscherstrasse Nr. 17, I.

Christian Breckle, Juwelier



Magdeburg-Wst.,
 Arndtstraße Nr. 56
 Dient an der Gr.
 Dierstorfer Strasse,
 Strassenbahn-
 Haltestelle

Verlobungsringe, Ketten, Uhren-, Gold-
 und Silberwarenlager, Bestecke usw.
 Reparatur-Werkstatt für Uhren und
 Schmucksachen. 3250

1747

**Himbeer- u.
 Kirsch - Saft
 Citronen-Most
 Weine } aller
 Spirituosen } Art**
VOGEL & Co.
 G. m. b. H.
 Kleinverkauf:
 Braunschtr. 2.

Gratis!

erhält jede Dame eine Original-Dose

„Lilien-Crém“ 4338

zur sicheren Beseitigung von Mil-
 esser, Pickel, Sommersprossen usw.
 bei Bestellung von **6 Stück echter
 Lilienmilchseife**, à Stück
 50 Pfg. = **3.00 M.** gegen Verein-
 sendung oder Nachnahme. Dieses
 Angebot gilt nur für kurze Zeit,
 darum schreiben Sie bitte sofort.

Parfümerie L. Freihammer
 Dessau i. A., Zerbster Straße 71.

Prämien-Verl.-Anst.Dresd.4914

**Zellerhäuser
 Ruchenglanz**

Universal-Putz- und Reinigungsmittel
 für Küche und Haushalt
 in Paketen à 10 und 20 Pfg.
 Zu haben in Drogerien, Materialw., Eisen-
 und Seifenhandlungen.



Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Hauswirtschaft u. Mode, Handarbeiten u. Unterhaltung
Mit der Beilage: „Für unsere Kleinen“

Anzeigenzeile 25 Pf., Kl. Geschäftsanz. Wort 3 Pf., Privatanz. 2 Pf. Geschäftsstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Tel. 2913; Halle a. S., Schmeerstr. 17-18, Tel. 2825; Erfurt, Schlösserstr. 11-12, Tel. 646

Vierteljährlicher Abonnementspreis (auch durch die Post): Ohne Schnittmusterbogen 1,30 M., mit Schnittmusterbogen 1,95 M.
Anzeigenchluss Montag nachmittags für die nächste Sonntagsnummer. — Für Rücksendung von Manuskripten können wir uns nicht verbindlich machen.

Suchen Sie Modelle

zu einfachen oder besseren Kleidern, zu schicken Röcken oder hübschen Blusen, zur Morgengarderobe, Wäsche oder Kinderkleidung? Beachten Sie unsere Anzeige auf Seite 19 dieses Blattes

Morganatische Ehen im Fürstenhause des Herzogtums Meiningen.

Wechselvoll waren in früheren Jahrhunderten die Gesche die thüringischen Herzogtümer infolge von Erbverträgen, welche auch den jüngeren Söhnen des Fürstenhauses beim Tode des Vaters Hoheitsrechte verliehen. Stadt und Land gehörten bald dieser, bald jener Linie, bis neue Verträge nach dem Aussterben eines Zweiges sie wieder einem anderen Herzogtum zuteilten, oder ein neues nach ihnen den Namen erhielt. Auch dieses verging wieder nach dem Erlöschen dieser Linie des Herzogshauses, und das Land vergrößerte dann wieder anderen Besitz. So kamen und schwanden Sachsen-Weissenfels, Sachsen-Barby, Sachsen-Merseburg, Sachsen-Zeitz, Sachsen-Neustadt, Sachsen-Roburg-Saalfeld, Sachsen-Hildburghausen, Sachsen-Römhild, Sachsen-Eisenberg. Auch die frühere, gefürstete Grafschaft Henneberg hatte viel unter Erbteilungen zu leiden, besonders der Teil, der an die sogenannte Ernestinische Linie der sächsischen Herzöge fiel. Das Herzogtum Sachsen-Meiningen entstand infolge eines Vertrages, den der dritte Sohn Herzog Ernst des Frommen, Bernhard, mit seinem Bruder Herzog Friedrich von Gotha, am 9. Februar 1681 schloß, in welchem er die hennebergischen Ämter Meiningen, Walfungen, Sand, Frauenbreitungen, und die thüringischen Ämter Salzungen und Altenstein erhielt. Das neue Her-

zogtum fiel nach Herzog Bernhards Tode 1706 seinen drei Söhnen, Ernst Ludwig, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich zu; doch überließen die jüngeren Brüder dem ältesten die Regierung. Ernst Ludwig starb 1724, und dessen Söhne, Ernst Ludwig II. und Karl Friedrich, traten unter der Vormundschaft ihrer beiden Oheime die Regierung an. Ernst Ludwig II. starb indessen schon 1729, Karl Friedrich 1743, Friedrich Wilhelm 1746, so daß die Herrschaft nun Herzog Anton Ulrich allein zufiel. Dieser war in seiner Jugend der Stolz und die Hoffnung seines Landes gewesen, doch eine starke Liebe zu einer Bürgerlichen ließ ihn mit seinen Verwandten verfallen, so daß er fast sein ganzes Leben außerhalb seines Landes verbrachte. Bei seiner Schwester, welche Lebstitin von Sandersheim war, hatte er deren Kammerfrau, Philippine Cesar, kennen und lieben gelernt. In Holland ließ er sich heimlich mit ihr trauen; seine Gemahlin nahm ihren Wohnsitz in Amsterdam, vorerst erfuhr niemand etwas von dieser Ehe. Erst als ihm mehrere Söhne geboren waren, offenbarte sich Anton Ulrich seinen Verwandten und verlangte von ihnen die Anerkennung der Erbberechtigung seiner Kinder. Aber die Herzöge von Sachsen verweigerten diese und erhoben 1717 den Beschluß zum Hausgesetz, daß alle nicht ebenbürtigen Ehen in ihrem Hause als morganatische gelten und die diesen entsprossenen Kinder kein Erbrecht am Vermögen des herzoglichen Hauses und an der Regierung des Landes haben sollen. Herzog Anton Ulrich aber trat selbst für die Anerkennung seiner Ehe beim Kaiser ein und setzte es gegen den Willen seiner Brüder durch, die einen Beschluß des Reichshofrats beibrachten, nach welchem er seine Frau und seine Kinder nicht in das Herzogtum bringen durfte, daß Kaiser Karl der Sechste seine Gattin in den Fürstenstand erhob und seine Söhne und Töchter zu Herzogen und Herzoginnen von Sachsen mit allen Hoheitsrechten ernannte. Im Jahre 1729 führte Anton Ulrich seine Gemahlin als Herzogin in Meiningen ein. Elf Jahre konnte er sich seines Sieges freuen, der aber kein ungetrübter war, denn seine Verwandten führten den Kampf um die Unebenbürtigkeit der Herzogin und ihrer Kinder mit Erbitterung weiter. Auch das Land hatte darunter zu leiden; Herzog Anton Ulrich lebte meist

in Wien. Kaiser Karl der Sechste widerrief die Standeserhöhung der Herzogin und ihrer Kinder, wogegen Anton Ulrich Berufung beim Reichstag einlegte; er führte alle seine Prozesse selbst. Doch der Reichstag bestätigte den Entschluß des Kaisers, und auch Kaiser Franz der Erste trat ihm später bei. Die Herzogin erlebte diese letzte Erniedrigung nicht mehr, sie starb während der Herzog in Frankfurt am Main weilte. Sein älterer Bruder und Mitregent des Landes verbot die Beisetzung der Gemahlin Anton Ulrichs im fürstlichen Erbegräbnis und verweigerte selbst das Trauergeläut. Herzog Anton Ulrich aber, der seine Frau mit allen fürstlichen Ehren bestattet sehen wollte, befohl das bei fürstlichen Sterbefällen übliche Trauergeläut und die Beisetzung in der fürstlichen Gruft. Wochenlang kreuzten sich die Befehle der Brüder, dann wurde der Sarg mit den sterblichen Resten der geliebten Frau in einem Zimmer des Schlosses aufgestellt und mit Sand bedeckt; Herzog Anton Ulrich hatte jede andere Beisetzung als im Erbegräbnis verboten. Um seiner Gemahlin noch im Tode Genugtuung zu verschaffen, ließ er, als sein Bruder starb, dessen Sarg neben den übrigen stellen und ebenfalls mit Sand überschütten. So standen beide ein Jahr, dann wurden sie zusammen im fürstlichen Erbegräbnis beigesetzt. Der Herzog zog zu seinen Kindern nach Frankfurt, da er für sie die Anerkennung in Meiningen nicht wieder erlangen konnte. Doch gönnte er seinen Verwandten, gegen die er so viele Jahre getämmt hatte, seiner Ehe mit Philippine Cesar wegen, deren Vater heffischer Hauptmann gewesen ist (ihre ältere Schwester war in Meiningen mit dem herzoglichen Kavalliermeister Schurmann verheiratet), die Erbschaft des erledigten Herzogtums nicht. 63 Jahre alt vermählte er sich mit Charlotte Amalie von Hessen-Philippsthal. Dieser Ehe entsprangen noch acht Kinder, deren Geburt er jedesmal seinen Verwandten auf einem Bogen größten Formats anzeigte. Als er 1763 starb, folaten ihm seine beiden Söhne aus der zweiten Ehe, Karl und Georg, unter der Vormundschaft ihrer Mutter, seine Kinder aus erster Ehe blieben unvermählt. Herzog Karl starb 1782; unter Herzog Georgs Alleinherrschaft entwickelte sich das Herzogtum aufs Beste. Ihm folgte nach seinem Tode 1803 in der Regierung sein 1800 ge-

borener Sohn Bernhard Erich Freund, für welchen dessen Mutter, eine geborene Prinzessin Hohenlohe-Langenburg, bis 1821 die Vormundschaft führte. Als dieser Herzog 1866 abdankte, übernahm sein Sohn, Herzog Georg II., die Regierung. Für ihn klangen erst in diesem Jahre die Sterbegelnden nach einem reich gegliederten Leben. Daß er eine morganatische Ehe mit der Schauspielerin Ellen Franz nach dem Tode seiner zweiten Gemahlin einging, welche eine geborene Prinzessin zu Hohenlohe-Langenburg war, ist bekannt. In erster Ehe war Herzog Georg II. mit Prinzessin Charlotte von Preußen, einer Tochter des Prinzen Albrecht, vermählt. Als dieselbe nach fünfjähriger Ehe starb, hinterließ sie einen Sohn, den jetzigen Herzog Bernhard, welcher mit der ältesten Schwester unseres Kaisers vermählt ist. Diese Ehe ward nur mit einer Tochter gesegnet, so daß die spätere Thronfolge auf den Prinzen Ernst, den ältesten Sohn aus der zweiten Ehe Herzogs Georg, übergehen mußte. Doch hat Prinz Ernst, welcher als Maler in München lebt, eine morganatische Ehe mit der Tochter des Schriftstellers Jensen geschlossen, so daß seine Kinder nach dem Hausgesetz von 1717 nicht thronfolgeberechtigt sind. Sein jüngerer Bruder Friedrich ist mit der Prinzessin Adelheid zur Lippe vermählt; in ihm und seinen Kindern haben wir die künftigen Erben des Herzogtums Meiningen zu erblicken. R. 3.

Erziehung zur Reinlichkeit.

An Erwachsenen fallen gar oft Nachlässigkeiten in bezug auf die Reinlichkeit sehr unangenehm auf — bald handelt es sich um gewisse Gewohnheiten beim Essen und Trinken, bald um Unordentlichkeiten in der Kleidung, im Zimmer, auf dem Schreibtisch, in der Küche ufm. Stets aber haben alle diese, dem ästhetisch empfindenden Menschen so unsympathischen Dinge ihren Ursprung in einem Mangel an Reinlichkeitsempfinden.

Häufig wird dieser Mangel durch äußerliche Eleganz zu verdecken gesucht, doch ganz verbergen läßt er sich nicht, bei einer oder der andern Gelegenheit kommt er, allem Finessen trogend, zum Vorschein. Dabei ist er gar nicht auf bestimmte Kreise beschränkt — es gibt sogar unter den Armen und Allerärmsten Leute von ausgesprochenem Reinlichkeitsempfinden.

Ob man wohl von einem angeborenen Reinlichkeitssinn reden kann? Von einem angezogenen jedenfalls. Denn daran ist nicht zu zweifeln, daß Kinder im allgemeinen keinen ausgeprägten Widerwillen gegen Schmutz haben. Im Gegenteil! Nirgendso spielen die Kinder lieber als auf der Erde, sei es im Zimmer, sei es im Freien, und es stört ihre Freude gar nicht, daß sie sich dabei die hellen Kleidchen und Schürzchen, die Leibwäsche oder auch die erst am Morgen frisch gewaschenen Händchen, Armechen und Beinchen oder gar das Gesicht beschmutzen.

Hier müßte also eine vernünftige Erziehung schon einsehen und dem Kinde die wichtigsten Sauberkeitsregeln beibringen. Zu diesem Zwecke lasse man den kleinen Jungen oder das Mädchen die beschmutzten Garderobenstücke unter Aufsicht so gut wie möglich selbst säubern, damit sie einen Begriff von der Mühe bekommen, die mit dieser Arbeit zusammenhängt. Ebenso verlange man, daß die kleineren oder größeren Kinder sich nach jeder solchen leichtsinnigen Beschmutzung gründlich waschen.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit damit rechnen, daß die Kinder ein andermal dann vorsichtiger sind. Gewiß sollen sie im Sande und auf der Erde spielen, und es kommt wahrlich nicht darauf an, wenn sie sich im Eifer des Umhertollens, des Burgenbauens,

überhaupt des Bastelns oder sonst einer Tätigkeit die kleinen Fingerringe schmutzig machen. Keine vernünftige Mutter will ihre Kinder zu Zierpuppen machen, die stets wie aus dem Ei gepellt herumlaufen und einen in ihrer steifen, langweiligen Korrektheit geradezu mit Mitleid erfüllen. Es gibt in der Tat solche zu bedauernden Wesen, denen jede frohe Jugenluft, jede kleine Ausgelassenheit durch die um Flecke im sauberen Kleidchen besorgte Mutter im Keim erstickt wird. Oft geht der Reinlichkeitsfanatismus solcher fürchtigen Mütter sogar so weit, daß sie ein Kind ernstlich bestrafen, weil es sich vielleicht aus Unvorsichtigkeit beschmutzt hat, gerade nachdem sie es in ein frischgewaschenes, mit Schleifen und Spitzen verziertes weißes Kleidchen gesteckt haben, um es dem Besuch mit stolzer Besitzesfreude vorzuführen.

Das ist ganz widersinnig. Man mache vor allen Dingen dem Kinde klar, daß es die gute und empfindliche Garderobe besonders schonen müsse, führe ihm vor Augen, wie viel Mühen und Arbeit es der Mutter mache, das alles wieder tadelloos zu säubern, oder daß es unmöglich sei, auf diese Weise rasch unbrauchbar werdende Sachen durch neue zu ersetzen. Man appelliere an das Ehrgefühl des Kindes, setze ihm mit ruhigen, überzeugenden Worten auseinander, wie häßlich Traueränder an den Nägeln, schmutzige Hände, ein beschmieretes Gesicht und beschmutzte Kleider sind.

Selbstverständlich muß man auch dafür Sorge tragen, daß die Kinder zum Spielen im Freien praktisch angezogen sind und leicht waschbare derbe Kittelchen oder Spielhöschen tragen, die ihnen gestatten, nicht ängstlich auf jeden Schmutzfleck achten zu müssen. Die Jugend kann nicht immer artig auf dem Stuhle sitzen oder gesittet langsamen Schrittes spazieren gehen, sie muß sich auch mal ausgelassen betragen und sich nach Herzenslust anstollen dürfen. Von dem kleinen Kinde kann man erst recht nicht verlangen, daß es stets auf seine Kleidung oder seine Händchen achtet. Deshalb sorge man für zweckentsprechende Garderobe. Nichts ist törichter als Eitelkeit in dieser Hinsicht — sie vergällt den Kindern jede Freude und bestraft zugleich die unpraktische Mutter.

Doch benache man sonst stets die Kinder nach dieser Richtung, und sowie man auf Nachlässigkeit und einen auffälligen Mangel an Sauberkeit stößt, da schaffe man energisch und unnachgiebig Abhilfe. Wie sträuben sich manche kleinen Knirps gegen die Prozedur des Waschens und Badens! Da lasse man sich weder durch Tränen noch durch Bitten erweichen und erzähle dem Widerstrebenden, daß nur ein sauberes Kind nett und lieb wirken könne, ein schmutziges dagegen häßlich und abstoßend sei. In der frühesten Jugend muß schon der Begriff von dem veredelnden Einfluß der Reinlichkeit gewekt und gepflegt werden, und jede Mutter muß sich bei der Erziehung bewußt sein, daß Ordnung und Reinlichkeit gar wichtige Mittel zur späteren Entwicklung darstellen. R.

An der table d'hôte.

Zeitgemäße Winke.

Wenn man sich zur table d'hôte nieder setzt oder am Schluß von der Tafel aufsteht, genügt es, seinem Nachbarn oder höchstens noch dem Gegenüber eine stumme kurze Verbeugung zu machen, und auch dies wird der gewandte Mensch unter Umständen unterlassen, wenn er Grund hat, jede Annäherung zu vermeiden, oder wenn ihm die Tischgenossen den Eindrud machen, als wären sie für seine Artigkeit nicht empfänglich und verständen sie nicht zu würdigen. Es gilt nicht gerade für ein Muster von Vornehmheit, die Serviette am Halse zu befestigen, um den Anzug

vor Flecken zu bewahren. Der geschickte Gesellschaftsmensch verfährt beim Essen und Trinken so gewandt und vornehm-ruhig, daß Fettsflecke auf seinem Anzug wie auf dem Tischuch ausgeschlossen sind, er breitet die Serviette lediglich über seine Knie aus. Eine gewandte Manier, die Serviette am Herabgleiten vom Schoße zu hindern, ist es, einen Zipfel der Serviette unmerklich unter den Teller zu schieben und durch dessen Schwere festzuhalten. Freilich darf man dann nicht hastig die ganze Serviette zum Munde führen und hierbei den Teller samt dem ledernen Gerichte herunterseuern.

Auch an der table d'hôte oder überhaupt in einem öffentlichen Lokal, oder — noch allgemeiner gesagt — wo und wann es auch immer sei, wird der vornehme Mann eine Dame, auch wenn er an Alter ihr Großvater sein könnte, einen ihr entfallenen Gegenstand aufzuheben suchen, auch wenn ihm die Dame gänzlich fremd ist. Ich kann mir da einen Ausnahmefall denken, der sicher, wie alles im Leben, auch vorkommen dürfte, nämlich den Fall, daß eine siegesbewußte und übermüdete Dame in toletter Weise einen solchen Höflichkeitsdienst von einem ihr interessanten Nachbar an der table d'hôte durch absichtliches Fallenlassen ihrer Serviette erwingen will. Ist eine solche Absicht klar ersichtlich und ist der Mannesstolz des Herrn größer als seine Verliebtheit, so wird er die herabgefallene Serviette übersehen.

Im allgemeinen wird eine Dame jeden ihr doch freiwillig gewährten Höflichkeitsdienst eines Herrn ohne Murren annehmen und dafür das übliche „Dante“ oder „Danke sehr“ aussprechen, oder doch wenigstens durch Neigen des Kopfes oder andersfarbigen Hauptes ausdrücken. Namentlich beim Aufheben der Serviette durch ihren Nachbar wird die Dame sich nicht auch noch bücken, schon aus Klugheitsrücksichten; denn im Falle einer Karambolage könnte sich der Kopf des Herrn als der härtere erweisen. An der table d'hôte, wie auch sonst in einem öffentlichen Lokal, wird der tatvolle Mensch zu vermeiden wissen, seine Tischnachbarn auch nur im geringsten, sei es durch gewalttätige Konversationsangriffe oder sonstwie zu belästigen, wenn er nicht das sichere Gefühl hat, daß der andere Teil geneigt ist, eine Unterhaltung oder gar nähere Bekanntschaft anzuknüpfen.

aus „Eitelle-Plaudereien“ von Eustachius Graf Filati. Verlag des Deutschen Druck- und Verlagshauses, G. m. b. H., Berlin SW., Lindenstraße 26. Zu beziehen durch jede Buchhandlung zum Preise von 1/3.— elegant gebunden.

An die Redaktion der Mädchenpost

„Mein Töchterchen möchte gern in Briefwechsel treten mit gleichaltrigen Mädchen (16 Jähr.) und hat dazu meine Erlaubnis. Zu gleicher Zeit möchte ich Ihnen meine Freude an Ihrem schönen lehrreichen Blatt aussprechen und Ihnen danken für die Mühe und Last, die Sie zum Wohl der weiblichen Jugend auf sich genommen.“

Hochachtungsvoll

Frau Dr. R.“

Die Mädchenpost ist zum Preise von 10 Pfg. wöchentlich, vierteljährlich 1.50 M zu beziehen durch jede Buchhandlung, Postamt und durch die Geschäftsstelle dieses Blattes. (Deutsches Druck u. Verlagshaus G. m. b. H., Berlin SW 68, und Zweigniederlassungen.)



Gisela Raumer.

Geschichte eines Frauenschicksals von R. Ortmann.

Der bisherige Verlauf des Romans:
Der Leutnant a. D. Redlinghausen ist als Beamter in der Härberlei und Reinigungsanstalt des Generalconsuls Schönings in Frankenswalde eingetreten. In Frankfurt am Main, einer neuen Kolonie, erkennt er die Tochter seines ehemaligen, inzwischen verstorbenen Zeichenlehrers wieder und erneuert damit seine Jugendbekanntschaft. — Bei einer Wein-Explosion in der Härberlei wäre Gisela betrunken verbrannt, wenn nicht Redlinghausen sie mit eigener Lebensgefahr gerettet hätte. Beide sind schwer verletzt; Gisela leidet nicht ins Konter zurück, sondern bleibt auf Wunsch des Generalconsuls als Erzieherin seiner einzigen Tochter Margarete im Hause des Generalconsuls. Die Frau des Generalconsuls liegt auf dem Tod nieder und wird von Gisela in aufopfernder Weise gepflegt. In einer Nacht, in welcher Gisela in einem Nebenraum des Krankenzimmers auf ihrem Stuhl vom Schlaf überfallen worden ist, wird sie von dem mit dem Generalconsul verheirateten, ihr leidenschaftlich lieb, geküßt. Aufwachend sieht sie ihn von sich und eilt auf den Ruf der Kranken an deren Bett. Die Kranke läßt sie mit freudlichen Worten zur Nachtruhe auf ihr Zimmer. Auf dem Wege dahin hat Gisela eine Begegnung mit den Hausmädchen, aus deren höflichen Worten sie entnehmen muß, daß sie Zeugin der vorübergehenden Szene gewesen. — Am andern Morgen wird die Frau Generalconsul tot im Bette aufgefunden; das Nächtliche mit Morphiumtropfen, sie als Schlafmittel genommen, ist stark geteert. Gisela wird vom Arzte heftig getadelt, ausgetragt; auch die übrigen Hausbewohner sind zu ihr ganz anders wie sonst, nach Giselas Meinung, weil sie ihren Platz am Bette der Kranken pflichtwidrig verlassen. Sie läßt sich deshalb schuldlos und läßt sich nicht an dem Tode der Frau Generalconsul aus. Die Behörde befaßt sich gleichfalls mit dem plötzlichen Hinscheiden der Frau Schönings, aber ohne daß über das Ergebnis der Untersuchung etwas in die Öffentlichkeit dringt. Anders kann man sich darüber nicht denken. Das geht Gisela um, daß Gisela den Tod der Frau Schönings herbeigeführt habe, um nachher den Generalconsul zu heiraten. Redlinghausen, der auch davon hört, bietet Gisela, der er schon lange innig angetan, Hand und Schutz an. Sie verhalten sich aber so, daß der Tod mit allen Begleitumständen ihre Seele derartig erschüttert hat, daß sie nicht mehr Herrin über selbst ist. — Redlinghausen wird von der Schaulustigen Frau Gellerin mitgeteilt, daß Gisela mit Schönings schon bei Verheiratung ein kriminelles Verhältnis unterhalten hat. Diese Verdrängung bringt ihn in höchste Erregung, er eilt spät abends zu Gisela und am andern Morgen früh zu Schönings, um sich Gewißheit zu verschaffen, doch beide Wege sind vergeblich. Zur selben Zeit führt ein Kriminalbeamter Gisela zum Gerichtshof, wo ihr in der Nacht vor ihr, daß sie im Verdachte des Mordes an Frau Schönings steht. Auf alle an sie gerichteten Fragen gibt sie klare Auskunft, nur wird ihr Verhältnis zu Herrn Schönings und die Szene zwischen diesem und ihr in der Nacht vor dem Tode der Frau Schönings nicht genügend aufgeklärt.

12. Fortsetzung.

Ihre Hand zitterte nicht, als sie die ihr von dem Gerichtsschreiber dargebotene Feder entgegennahm, und in festen gleichmäßigen Zügen setzte sie ihren Namen unter das Attestfeld.

Auf die halblaute Forderung seines Vorgesetzten reichte der Sekretär dem Amtsrichter ein auf rotes Papier gedrucktes Formular, und hörbar ging die Feder des ernstern, hageren Mannes über das Papier.

Gisela wartete eine kleine Weile, dann fragte sie:

„Darf ich mich nun entfernen?“

„Nein, Fräulein Raumer, das dürfen Sie nicht. — Auf Grund des § 125 der Strafprozessordnung habe ich Ihre Verhaftung wegen Verdachts des Mordes und dadurch bedingten Fluchtverdachts verfügt. Gegen diesen Haftbefehl steht Ihnen das Rechtsmittel der Beschwerde zu, die Sie beim hiesigen Amtsgericht schriftlich einreichen oder mündlich zu Protokoll des Gerichtsschreibers geben können. — Wollen Sie sich darüber schon jetzt erklären?“

„Da ich überzeugt bin, daß man nur nach Gesetz und Recht mit mir verfahren wird und da ich mit voller Bestimmtheit auf meine baldige Freilassung rechne — nein, ich will keine Beschwerde erheben.“

„Es bleibt Ihnen auch in der Folge noch unbenommen, das zu tun, wenn Sie darüber etwa anderen Sinnes werden sollten. — Lassen Sie den Kriminalbeamten wieder eintreten, Herr Mehnert!“

21. Kapitel.

Bald nach Redlinghausens brüster Verabschiedung durch ein Telegramm seines Berliner Rechtsanwalts zu einer wichtigen Konferenz berufen, war der Generalconsul schon am frühen Nachmittag in der Reichshauptstadt eingetroffen, und obwohl er nicht mehr als eine Stunde gebraucht hatte, um seine geschäftlichen Angelegenheiten zu erledigen, hatte er doch darauf verzichtet, einen der Abendzüge zur Heimfahrt nach Frankenswalde zu benutzen. Den Rechtsanwalts und die Herren, mit denen er konferiert hatte, ließ er allerdings in dem Glauben an seine sofortige Rückreise, denn er wollte der Einladung ausweichen, die ihm sonst sicherlich der eine oder der andere von ihnen für den Abend hätte zuteil werden lassen. Die Zerstreungen, die er bei seinen gelegentlichen Ausflügen nach Berlin suchte, genossen sich besser ohne die Gesellschaft von Leuten, die einem vielleicht etwas zu ungelegener Zeit mit verächtlichem Augenwinkern an die gemeinsam erlebten schönen Stunden erinnerten. Und der Generalconsul liebte es, das Gedächtnis dieser Vergnügungen in demselben Augenblick, wo sie berrauht waren, aus dem Buche seines Lebens zu streichen. Er war nicht sehr wählerisch, und er legte nicht das geringste Gewicht auf die Bewahrung seiner persönlichen Würde, sobald sich die Türen gewisser, lediglich dem frohen Lebensgenusse geweihten Etablissements hinter ihm geschlossen hatten. Darum erfreute er sich bei dem ständigen Publikum dieser Lokale einer Beliebtheit, wie er sie trotz aller gemeinnützigen Werte bei seinen Frankenswalder Mitbürgern niemals hatte erringen können. Sein Name war den Damen und Herren der leichtfertigen Lebewelt als der eines Mannes von fürstlicher Freigebigkeit geläufig wie wenig andere, aber um es nicht mit ihm zu verderben, respektierte man gewissenhaft das Intognito, unter dessen Schutze er sich von niemandem gekannt glaubte.

Mehr als je machte er an diesem Abend dem guten Rufe Ehre, den er in diesen Kreisen genoß. Er ließ den Champagner in Strömen fließen, bezahlte mit klingenden Goldstücken die feurig schmeichelnden Extrakummern der Zigeunertabelle und hatte ein offenes Ohr für alle beschiedenen oder unbefriedigten Wünsche seiner ausgelassenen Umgebung.

Als er am nächsten Morgen mit dem Acht-Uhr-Zuge die Heimreise nach Frankenswalde antrat, fühlte er eine lästige Dampfhelmheit im Kopfe, als es sonst nach derartigen Gelagen der Fall gewesen war, und dem kurzen Raufsch, den er nach den Aufregungen des gestrigen Tages gesittlich gefolgt hatte, war eine peinliche Ernüchterung gefolgt, die ihn unzufrieden machte mit sich selbst und damit mißmutig gegen die ganze Welt.

Er hatte telegraphisch seinen Wagen an den Bahnhof befohlen, und er ließ bei der

Heimfahrt das Verdeck der Halbkarre zurück-schlagen, weil er den frischen Herbstwind, der ihm entgegenblies, als eine Annehmlichkeit empfand.

Sein Weg führte durch die belebtesten Straßen der Stadt, und er war gewöhnt, derartige Fahrten im offenen Wagen wie ein kleiner Fürst zurückzulegen, der herablassend für hundert ehrerbietige Grüsse zu danken hat. Denn es gab nicht allzuvielen in Frankenswalde, die ihm nicht um irgendeiner Verpflichtung oder Verbindlichkeit willen mehr als gewöhnliche Höflichkeit schuldig gewesen wären. Und man wußte, daß er in diesem Punkte sehr empfindlich war, daß er jeden Undank leichter verzieh als den, der sich in einem Mangel an Unterwürfigkeit kundgab, da, wo er auf solche Unterwürfigkeit ein Recht zu haben glaubte. Darum bückten sich in Demut vor ihm auch die, die ihn haßten. Und sie am tiefsten, weil sie keinen Zweifel darüber hatten, daß sie von seinem Unwillen mehr zu fürchten hatten als andere.

Noch bevor sein Wagen in die eigentliche Hauptstraße eingebogen war, hatte der Generalconsul heute die unbestimmte Empfindung, daß etwas anders geworden sein müsse, als es bisher gewesen war. Sein scharfes Auge, dem nicht leicht ein bekanntes Gesicht entging, hatte bereits eine ganze Anzahl von Vorübergehenden erspäht, die zu devotem Gruß verpflichtet gewesen wären, und die sich doch mit dem Hut auf dem Kopf ohne jeden wahrnehmbaren Anlaß nach der anderen Seite gewendet hatten, während der Wagen des Gewaltigen an ihnen vorbeirollte.

Schon nach dem halben Wege wußte er, daß hier nicht Fahrlässigkeit sondern Absicht obwaltete und daß irgendein gemeinsames Motiv das veränderte Verhalten dieser Sklavenseelen bestimmte. Seine Laune wurde dadurch gewiß nicht verbessert, aber es war doch nur Zorn, nicht Furcht, was sich in ihm regte. Vielleicht hatte irgendein Zeitungsreiber gewagt, sich an seiner Ehre zu vergreifen, wie es ihm als einem vielbeschiedenen Emporkömmling ja schon des öfteren geschehen war. Und er war seiner selbst sicher genug, um zu wissen, wie wenig gefährlich derartige Angriffe für ihn waren. Sie hatten noch immer mit einer Erhöhung seines gesellschaftlichen Ansehens und mit der Vernichtung derer geendet, die töricht genug gewesen waren, ihn um einer Verleumdung willen voreilig als gestürzte Größe zu behandeln.

Wenn seine Vermutungen zuträfen, so konnte der Ausgang auch diesmal kein anderer sein, denn er stand zu fest und auf zu starken Füßen, als daß ein gesprochenes oder geschriebenes Wort ihn hätte umwerfen können. Aber das Strafgericht würde allerdings diesmal ein härteres sein müssen als je zuvor. Denn die Zahl der Abtrünnigen setzte ihn immer mehr in Erstaunen. Und es waren Leute darunter, die vergewisselt viel aufs Spiel setzten, indem sie seinen Grimm herausforderten.

Hatte doch selbst der geschmeidige Theaterdirektor Brandus nur flüchtig, ohne sein gewohntes zuckersüßes Lächeln und in augenfalliger Verlegenheit an die Dultrempe gegriffen, als er aus einer Seitenstraße heraus unversehens fast unter die Pferde des Schöningshischen Wagens gelaufen war!

„Du bist der erste!“ murmelte der Generalkonful in sich hinein, indem er an die unbehaglichen Brandusischen Wechsel in seinem Privatrevier dachte. Und seine Muskeln strafften sich bei der Vorstellung des Vernichtungslampfes, zu dem die Vermessenheit armer, kurzschichtiger Narren ihn da herausfordern zu wollen schien.

Auf dem Fußsteig der Oberbrücke, hart an der Bordjochelle, stand ein hochgewachsener, weißhäutiger Mann. Der Generalkonful erkannte ihn schon aus beträchtlicher Entfernung. Es war der langjährige Bürgermeister von Frankenwalde, eine der wenigen Persönlichkeiten in der Stadt, die sogar seinem bis zur rücksichtslosesten Ueberhebung gesteigerten Selbstbewußtsein eine gewisse Hochachtung abgundigen vermochten. Seine gemeinnützigen Werke und Stiftungen hatten ihn in so häufige und nahe Verührung mit dem Oberhaupt der Stadt gebracht, daß ihn der allverehrte Mann noch vor wenig Monaten in einer offiziellen Rede hatte seinen Freund nennen können. Und der Generalkonful vergab sich nichts, wenn er zuerst seinen Hut lästete, als er dem Bürgermeister bis auf Grußweite nahe gekommen war. Aber der alte Herr erhob nicht zum Gegengruß die Hand. Mit festem, klarem Blick sah er dem auf Armlänge an ihm Vorüberfahrenden in das vor Erregung gerötete Gesicht; aber er sah ihn an wie einen wildfremden Menschen, mit dem nichts Gemeinsames ihn verknüpfte. Und die demonstrative Absicht dieser Grußverweigerung war so unverkennbar, daß Schönningh notwendig zu dem Schluß gelangen mußte, der Bürgermeister habe das Herankommen des Wagens abgewartet, nur um ihm diesen augenfälligen Beweis von Feindseligkeit oder Verachtung zu geben.

Da erkannte er, daß es sich um bitterernste Dinge handeln mußte bei dem, was während seiner kurzen Abwesenheit geschehen war. Und die Dienstboten erschrafen vor dem Ausdruck seines Gesichtes, als er in das Bestibül der Villa trat.

„Dat sich seit meiner Abreise hier irgendetwas Besonderes zugegetragen?“ fragte er kurz, und seine Augen gingen mit durchdringendem Blick von einem der verlegenen Gesichter zum andern. Das seit vielen Jahren in der Familie bedienstete ältere Hausmädchen war es, das ihm Antwort gab.

„Nicht daß wir wüßten, Herr Generalkonful! — Nur daß gestern nachmittag und heute früh ein Herr hier gewesen ist, der den Herrn Generalkonful zu sprechen wünschte.“

„Was für ein Herr? — Er hatte doch wohl einen Namen?“

„Den Namen weiß ich nicht. — Aber ich glaube — er sagte — er wäre von der Kriminalpolizei.“

Ohne ein Wort der Erwidrerung ging der Generalkonful in sein Arbeitszimmer. Wie immer, wenn er von einer Reise zurückkehrte, galt sein erster Blick der während seiner Abwesenheit eingelaufenen Privatkorrespondenz auf dem Schreibtisch. Es war die Aufgabe der Proturisten, aus dem gewaltigen Posteinlauf des Etablißements zuerst alles auszuscheiden, was als „privatim“ bezeichnet war oder was aus anderen Gründen die Vermutung rechtfertigte, daß es auf private Angelegenheiten des Chefs Bezug habe. Diese Sendungen wurden dem Generalkonful während seiner Abwesenheit entweder nachgeschickt, oder sie wurden, wenn es sich nur um eine kurze Reise handelte, auf den Schreibtisch seines Arbeitszimmers in der Villa niedergelegt. Er konnte sehr ungehalten werden, wenn bei der Ausscheidung nicht mit der wünschenswerten Vorsicht verfahren wurde, und in zweifelhaften Fällen ließ man darum lieber den einen oder den anderen Geschäftsbrief uneröffnet, als daß man sich dem Zorn des Gewaltigen aussetzte.

So umfangreich wie heute war der als Privatkorrespondenz aus dem Fabrikontor herübergebrachte Posteinlauf eines einzigen Vormittags indessen kaum jemals gewesen. Und was ihm, für den Generalkonful schon auf den ersten Blick, ein besonders befremdliches Ansehen gab, war die auffallend große Zahl von unter Kreuzband geschickten Zeitungen, die einander so ähnlich schienen, als handle sich in allen Fällen um eine und dieselbe Nummer des nämlichen Blattes. Schönningh griff nach dem obenauf liegenden Exemplar und riß das mit offenbar verstellten Schriftzügen adressierte Streifenband herab.

Es war die heutige Morgennummer der Frankenwalder Zeitung, die er entsaltete. Und er brauchte nicht lange zu suchen, um zu entdecken, weshalb man sie ihm zugeschickt hatte. Eine in gesperrter Schrift an die Spitze des Tagesberichts gesetzte Notiz, die zum Ueberfluß mit dicken Klauselstrichen umrandet war, zeigte ihm schon in der fetten Ueberschrift seinen eigenen Namen. Und er las:

„Sensationelles Familiedrama im Hause Schönningh.“

Unmittelbar vor Redaktionschluß erhalten wir die beglaubigte Nachricht von einer aufsehenerregenden Verhaftung. Die Buchhalterin Gisela Kaumer, die zuletzt als „Erzieherin“ oder „Gesellschafterin“ im Hause des bekannten Großindustriellen und Generalkonfuls Hermann Schönningh beschäftigt war, ist unter dem dringenden Verdacht des Giftmordes in Untersuchungshaft genommen worden. Der Beschluß ihrer Inhaftnahme war das Ergebnis eines langen richterlichen Verhörs, dem sie auf Grund einer gegen sie eingegangenen Anzeige unterworfen worden war. Wenn wir uns auch die Einzelheiten für einen späteren Bericht aufsparen müssen, können wir unseren Lesern doch schon heute mitteilen, daß es sich allem Anschein nach um eine der furchtbarsten Familientragödien handelt, die sich jemals im Burgfrieden unserer Stadt abgespielt. Das pomphafte Begräbnis der allverehrten und als Wohltäterin der Armen geliebten Frau Marianne Schönningh ist unseren Mitbürgern noch in frischer Erinnerung. Fast unmittelbar nach dieser ergreifenden Feier schon schwirrten allerlei dunkle Gerüchte umher, daß bei dem plötzlichem Hinscheiden der seit längerem kränkenden Frau nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Und wenn diese zuletzt sehr bestimmt auftretenden Gerüchte von Seiten der zuständigen Behörden nicht schon früher die ihnen gebührende Beachtung fanden, so ist diese Unterlassung wohl einzig aus dem hohen Ansehen zu erklären, dessen sich der Gatte der Verstorbenen bisher in allen Schichten der Bevölkerung zu erfreuen hatte. Die neuerlich bei der Staatsanwaltschaft eingegangene Denunziation aber scheint ein so schwerwiegendes Belastungsmaterial enthalten zu haben, daß von schonender Rücksichtnahme auf irgendwelche, noch so geachtete Persönlichkeiten nicht länger die Rede sein konnte. Wie wir hören, ist es dem die Untersuchung führenden Richter zwar noch nicht gelungen, die Angeeschuldigte zu einem vollen Geständnis zu bewegen, aber die Aussagen einiger bereits vernommener Zeugen über die Art der Beziehungen zwischen der „Gesellschafterin“ und dem Gatten der Verstorbenen sowie über gewisse seltsame Vorgänge in der Sterbenacht sollen von so gravierender Art sein, daß die Tatsache eines an der unglücklichen Frau verübten Verbrechens kaum noch bezweifelt werden kann. Darüber, ob die strafrechtliche Untersuchung in der Folge etwa auch noch auf andere, der Mitwissenschaft oder der Beihilfe verdächtige Personen ausgedehnt werden wird, enthalten wir uns jeder Voraussage, geben aber schon an dieser Stelle der unerlöschlichen Zuver-

sicht Ausdruck, daß die berufenen Organe der Justiz ihrer Pflicht ohne Ansehen der Person nachkommen werden. So peinlich und schmerzhaft es auch für uns und für unsere Mitbürger sein würde, die Stadt Frankenwalde, deren Sittlichkeitszustände bisher manchem anderen Gemeinwesen hätten als Vorbild dienen können, zum Schauplatz eines widerwärtigen Sensationsprozesses herabgewürdigt zu sehen — die erste und vornehmste Forderung, die wir zu erheben haben, bleibt doch immer das kategorische Verlangen: Fiat justitia!

„Heuchlerische Schurken!“ stieß der Generalkonful zwischen den Zähnen hervor, als er bis zu Ende gelesen, und mit einer wütenden Geste schleuderte er das Blatt zu Boden. Ungeprüft flogen die anderen Druckfahnen in den Papierkorb. Er wußte ja genau, daß sie alle nur dasselbe Zeitungsblatt enthielten, mit dessen eifriger Zusendung unmittelbar nach dem Erscheinen so und so viele gute Freunde ihm ihre wohlwollende Teilnahme hatten an den Tag legen wollen.

Dann begann er die anderen Postsendungen zu sichten. Eine der ersten, die ihm in die Hand fiel, war ein Umschlag mit dem Aufdruck „Königliches Amtsgericht zu Frankenwalde“. Er erbrach ihn und entnahm ihm die Vorladung zu einer Zeugenvernehmung in der Untersuchungsache gegen die unverehelichte Gisela Kaumer „wegen Verdachts des Mordes“. Mit einem grimmen Lachen knüllte er das Blatt zusammen. Aber er nahm es noch einmal vom Boden auf, weil er verärrt hatte, sich über die Terminbestimmung zu unterrichten. Die Vorladung, die von der Hand des Kanzlisten mit dem dreimal unterstrichenen Vermerk „Eilt sehr!“ versehen war, lautete auf den heutigen Tag, und zwar schon auf die zwölfte Vormittagsstunde. Es blieben ihm somit kaum mehr als fünfundschwanzig Minuten, wenn er ihr noch rechtzeitig Folge leisten wollte. Aber er hatte es trotzdem nicht übermäßig eilig. Einen nach dem anderen ließ er die auf der Schreibrischplatte liegenden Briefe durch seine Finger gleiten, und einen nach dem anderen warf er sie uneröffnet beiseite, bis sein Auge an einem impertinent rotfarbigen, mit ziemlich ungelentken Zügen beschriebenen Billett haften blieb, über dessen Ursprung er weniger im Klaren zu sein schien als über den der anderen Sendungen. Er prüfte den Poststempel, und als er sah, daß der Brief am gestrigen Abend in Frankenwalde aufgegeben war, riß er ihn auf.

Die Unterschrift beehrte ihn, daß sein früheres Hausmädchen Minna die Schreiblerin war, und nun las er mit tiefgefurchter Stirn aufmerksam vom ersten bis zum letzten Wort, was sie ihm mitzuteilen hatte.

Ihr Brief lautete:

„Sehr geehrter Herr Generalkonful!

Es tut mir aufrichtig leid, daß diese unangenehme Sache mit dem Fräulein Kaumer passiert ist. Und ich greife zur Feder, weil Herr Generalkonful sonst vielleicht glauben könnten daß ich schuld bin. Keineswegs! Wenn jemand das Fräulein angezeigt hat, so kann es nur Fräulein Elsie Gellert von unserm Theater gewesen sein, die einen Haß auf sie hat, weil sie eifersüchtig auf sie ist wegen dem Herrn Redlinghausen. Herr Generalkonful werden wohl verstehen. Es ist ja möglich, daß mir mal was entschläft ist, gegen Fräulein Gellert meine ich. Sie ist nämlich meine dramatische Lehrerin, und wenn man unter Kollegen ist, kann es einem doch nicht als Verbrechen angerechnet werden, wenn man sich mal vergißt. Mein Gott, die Männer reden am Hiertisch doch auch manchmal, was sie nicht verantworten können. Und wenn sie mich austrage, tat sie immer so scheinheilig. Man kann sich doch mal in einem Menschen täuschen, nicht wahr? Noch

dazu, wenn man so jung ist und so wenig Erfahrung hat wie ich. Herr Generalkonsul dürfen mir also nicht böse sein, auch nicht wegen meiner heutigen Aussage, wovon Herr Generalkonsul ja vielleicht hören werden. Sie glauben möglicherweise, daß ich es gern getan habe. Keineswegs! Ich kriegte ja einen Todeschred, wie der Schutzmann kam mit der Poststellung, ich müßte spätestens in einer Stunde in dem Justizgebäude sein. Wo ich doch von Kindheit an solche Angst vor den Gerichten und dergleichen habe. Und wo doch außerdem Herr Generalkonsul schon soviel für mich getan haben. Denn ich wußte ja natürlich, worum es ging. Aber die Wahrheit mußte ich doch schließlich sagen. Das werden Herr Generalkonsul ja wohl einsehen. Ich kann mich doch nicht ins Zuchthaus bringen wegen Fräulein Kaumer. Aber von wegen dem Brief, den ich bei der armen gnädigen Frau gefunden habe, als sie schon tot war, da können Herr Generalkonsul ganz ruhig sein. Davon habe ich keine Silbe gesagt, wie ich es Herrn Generalkonsul versprochen habe. Wonach ich gefragt wurde, das mußte ich sagen, und da durfte ich nicht lügen. Aber wonach ich nicht gefragt wurde, das brauchte ich auch nicht zu sagen, nicht wahr? Herr Generalkonsul haben an mir gehandelt wie ein väterlicher Freund, und dafür will ich mich gerne dankbar erzeigen, soweit ich kann. Nun dürfen mich Herr Generalkonsul aber auch nicht hineinlegen, und dürfen ebenfalls nichts von dem Briefe sagen. Das wäre doch sehr unangenehm für mich. Der Amtsrichter ist sowieso ein so effriger Mensch. Der Himmel soll einen bewahren, daß man nicht im Böhren mit ihm zu tun hat. Dies war hauptsächlich der Zweck, weswegen ich Herrn Generalkonsul mit diesem Briefe belästigt habe. In solchen Sachen muß man sich doch verständigen, nicht wahr? — Es wäre mir sehr unangenehm, wenn Herr Generalkonsul mir zu meiner Verhütung ein paar Zeilen schreiben wollten, vielleicht

postlagernd unter „Vergißmeinnicht 99“. Das würde gar nicht auffallen, weil ich auch andere postlagernde Briefe unter diesem Kennzeichen abhole. Ich werde heute abend nachfragen. In welcher Erwartung ich verbleibe. Ihre treue und verschwiegene Minna.“

Zu winzigen Fetzen zerpfückt wanderte der Brief der hoffnungsvollen Choristin in den Papierkorb. Dann öffnete Hermann Schöningh ein doppelt verschlossenes Geheimschloß seines Schreibtisches und zog unter den darin verwahrenen Papieren einen kleinen, offenen Brief hervor, den er, ohne sich weiter mit ihm zu beschäftigen, in die Brusttasche steckte.

Er warf einen Blick auf die Uhr, aber er entschloß sich noch immer nicht zu gehen, wenngleich es jetzt hohe Zeit dazu gewesen wäre. Er trat vielmehr an das Fenster und blickte über die entlaubten Baumwipfel seines Gartens hinweg zu den Kirchtürmen und Fabriksschloten von Frankenwalde hinüber, die in dunstiger Ferne jenseits des Flusses sichtbar waren.

Die zornigere Kampflust auf seinem harten Gesicht war einem Ausdruck von Abspannung und Müdigkeit gewichen, und die hohe, breitbrüstige Hümmenform schien mehr und mehr in sich zusammenzusinken.

Man klopfte an die Tür des Zimmers, aber er blieb unbeweglich. Und erst als die zaghafte Stimme des Hausmädchens an sein Ohr schlug, drehte er unwillig den Kopf.

„Herr Schott läßt fragen, ob der Herr Generalkonsul für ihn zu sprechen wären.“ Schöningh fuhr sich mit der Hand über die Stirn.

„Der auch noch! — Meininetwegen! — Führen Sie ihn herein!“

Mit einem Blick fast feindseligen Mißtrauens sah er dem Eintretenden entgegen.

Daß es sich nicht um einen bloßen Höflichkeitbesuch handeln sollte, mußte er ja ohne weiteres erkennen. Denn auf dem gutmütig offenen Gesicht dieses sonst so ruhigen Mannes prägten sich die äußeren Zeichen der Aufregung und Verörtlichkeit viel leuchtender aus als auf anderen Menschengesichtern.

„Guten Morgen, Herr Generalkonsul! — Ich muß um Entschuldigung bitten, aber —“

„Guten Morgen, Herr Schott!“ fiel ihm Schöningh ins Wort. „Ich wollte Sie nicht abweisen lassen, obwohl ich es eigentlich hätte tun sollen. Denn ich bin nicht Herr über meine Zeit. Auf zwölf Uhr bin ich zu einer Vernehmung geladen. Und es fehlen höchstens noch fünf Minuten.“

„Zu einer Vernehmung? — In dieser schrecklichen Sache? Es ist also wahr, was in der Zeitung steht? — Mein Gott, was soll man denn nur davon denken?“

„Man soll davon denken, lieber Herr Schott, daß mindestens neun Zehntel aller Menschen Schulte oder Dummköpfe sind. — Aber wie kommen Sie denn hierher? — Bis in Ihre Stadt kann die Kunde von der vermeintlichen Familientragödie in meinem Hause doch unmöglich gedrungen sein, nachdem ich selber in dieser Stunde zum ersten Male davon gehört habe.“

„Ich besand mich auf einer Geschäftsreise in Vandenstein. Und da fiel mir heute morgen im Hotel zufällig eine eben eingetroffene Nummer der Frankenwalder Zeitung in die Hände.“

„Worauf Sie Ihre Geschäfte im Stich lassen, um unverzüglich hierher zu reisen. — Nun ja, es sind ja nicht mehr als zwei Eienbahnstunden. Aber wenn sie etwas Näheres erfahren wollten, so haben Sie sich nicht an die richtige Auskunftsstelle gewendet.“

(Fortsetzung folgt.)

Glück? Humoreske von Irma von Tümpeling.

Vor dem altmodischen Mahagonischreibtisch sitzt ein junger Mann, dessen elegante Erscheinung den lebhaftesten Kontrast zu seiner einfachen Umgebung bildet. Wohlgeordnete Dielen, schlichte Messelgardinen, altväterische Möbel, deren Glanzpunkt ein hartes Leberjona ist, entsprechen sicherlich nicht seinen Anforderungen und zeigen, daß der Betreffende den Raum nicht dauernd bewohnt. Daselbe verraten auch die weißen, wohlgepflegten Hände, die mit kostbaren Ringen geschmückt sind; sie lassen darauf schließen, daß der Besitzer zu den Leuten gehört, denen Arbeit nicht Notwendigkeit bedeutet. Und es ist so!

Herr Theodor Paul Müller ist der reiche Erbe seines verstorbenen Vaters und der „verwöhnte Einzige“ seiner reichen Mutter.

Augenblicklich will er sich bei einem hervorragend tüchtigen Landwirt für seine spätere Rolle als Grundbesitzer vorbereiten.

Sein Aeußeres läßt sich in wenig Worten beschreiben. Er ist über mittelgroß und sehr schlank. Das Gesicht, ohne Hauch von Farbe, zeigt eine stark entwickelte Nase, aber leider „immer noch nicht“ die erlichte Fierde eines Schurrbartes. Das Haupthaar ist sorgfältig gescheitelt und gebraunt. Am den Mund liegt ein müder, gelangweilter Zug, und die Farbe und den Ausdruck der Augen zu bestimmen, hält schwer, da dieselben für gewöhnlich halb geschlossen bleiben. Herr Müller leidet an einer beständigen Müdigkeit, die er für vornehm und interessant hält; er bekämpft sie nicht, er erheuchelt sie sogar.

Gähnend legt er eben die Feder beiseite. Wir überlesen statt seiner den vor ihm liegenden Brief:

„Liebe Mutter! Glücklich bin ich in diesem abgelegenen Teil der Provinz angelangt. Ganz so schlimm, wie man mir unterwegs erzählte, ist es hier nicht. Man behauptete: In der Gegend sagen sich sogar die Fische: Gute Nacht!“

Man würde hier (schwerlich mit solchen Ansichten durchkommen können, denn auch die einfachen Leute hängen mit einer Zähigkeit und Liebe an ihrer Heimat, die erstaunlich ist. Ich habe einige ergötzliche Proben davon erhalten. Zur Entschuldigung muß man sagen, daß die Menschen eben nichts anderes kennen als ihre kleinen Dörfer und Städtchen, ihre ebenen Felder und die meilenweiten Nadelwälder. Namentlich auf letztere sind sie sehr stolz und können mir in ihrer biederen Weise nicht genug von deren Schönheit erzählen: wenn erst die Heide blüht. . . ! Auch dieses Haus hat seine Heideblume, das einzige Kind meines Chefs, die sehr bezeichnend „Erika“ heißt.

Doch ich will zuerst von dem pater familias berichten: Herr Hatten ist ein energischer, tätiger Landwirt, der als Autorität gilt und von aller Welt um Rat angegangen wird; er bekleidet eine Unmenge Ehrenämter. Seine Frau ist entschieden sehr hübsch gewesen, aber leider ist sie auch sehr energisch und führt mit aller Strenge die Zügel des Haushalts. Ich muß jeden Abend so widerspruchslos meine Milchsuppe essen wie alle andern. Quark, Gurken und Pettinge zu Schallortofeln gelten als Hauptdelikatessen und werden in unglaublichen Mengen verteilt. Nun denke dir deinen Sohn bei solcher Kost! Ueberhaupt ist bei sonstiger Wohlhabenheit alles sehr bürgerlich einfach, wenigstens für meine Begriffe. Was sagst Du dazu, daß ich, der zahlende Volontär, arbeiten muß wie jeder gewöhnliche Tagelöhner? Heute

morgen z. B. verlangte Herr Hatten vor mir, ich solle die Fiinte weglegen und die Harte zur Hand nehmen, um die Leute beim Auerboden zu beaufsichtigen. Das den ganzen langen Vormittag! Ich fand die Zumutung stark und muß gestehen, daß mir diese Art, die Landwirtschaft auszuüben, nicht sehr zusagt. Dazu hat man doch später seinen Inspektor, braucht es also nicht selbst zu lernen!

Den Lichtblick bildet hier für mich Fräulein Erika, und Du, liebe Mutter, wirst Dich wohl an den Gedanken gewöhnen müssen, sie einst als Deine Tochter aufzunehmen. Sie ist ein hübsches, frisches Mädchen (auch eine gute Partie, was ja recht angenehme Zugabe, bei meinem Vermögen zum Glück ohne weitere Bedeutung ist). Allerdings ist sie mir vorläufig noch zu sehr ungeschminkte Natur, zu wenig labilite. Ich denke jedoch erziehend auf sie einzuwirken, und ich glaube, es wird mir gelingen, sie ganz nach meinem Geschmack umzubilden. Sie wird wohl auch einsehen, was sie tut, wenn sie sich den einzigen Sohn der reichen Müller verheiratet.

Außer mir ist noch ein Verwalter und ein Glöbe da, beides natürlich einfache Leute und deshalb kein Umgang für mich, so daß ich auf die Familie meines Chefs angewiesen bin. Die Stellung ist sonst ganz angenehm, es kommen auch oft Gäste ins Haus, am häufigsten ein junger Fortasseffor aus dem nächsten Bezirk. Der Mann ist mir sehr unympathisch. Es kommt oft zu kleineren Reibereien zwischen uns. Fräulein Erika schlägt sich fast immer auf seine Seite, natürlich nur, um mich eifersüchtig zu machen. Das kennt man ja! Kannst Du mir nicht einen grünen Samtanfang schicken? Meine zukünftige Schwiegermutter erlärte neulich gesprächsweise grün als ihre Lieb-

lingsfarbe. Jedenfalls wäre es eine zarte Aufmerktheit, wenn ich diese Farbe trüge!

„Aber liebe wohl, liebe Mutter! Dir geht es natürlich gut. Ich bin noch ganz kaputt von der heutigen Anstrengung. Dein treuer Sohn Theodor Paul.“

Der Schreiber dieses lehnt sich müde im Stuhl zurück und sieht blinzelnd zum Fenster hinaus. Eben gehen die Knechte mit den leeren Futtersäcken über den Hof; er mühte daher auszugehen. Bah, denkt er, Münderdorf wird mich schon vertreten, ich laße ihn dafür wieder mal zum Frühstücken ein. Das Geheißteste wäre, man schlief etwas. Er will sogleich die Lat den Worten folgen lassen und streckt sich auf dem Sofa aus.

Es klopf.

„Herein!“

Niemand kommt.

„Herein!“ ruft Müller ärgerlich. „Na, denn warte du draußen, bis du schwarz wirst!“ Er schließt die Augen von neuem.

Da klopf es schon wieder, diesmal energischer. „Herein, Himmel Donnerwetter!“

Draußen lacht es.

Das ist zu viel für ihn, wütend springt er vom Sofa und reißt die Thür auf. „Inname Klopferei, komm doch — Das weitere blieb ihm im Halse stecken, denn vor ihm steht seine Flamme in höchst eigener Person.

„Ergebener Diener, Herr Müller, gut geschlafen? Es tut mir leid, daß ich störe, aber dieser Brief kam eben an. Die Mädchen waren nicht da, so bringe ich ihn selbst, er könnte Wichtiges enthalten.“

„Wie gütig von Ihnen, gnädiges Fräulein; ein Brief aus Ihrer Hand kommend, kann nur eine Himmelsbotschaft enthalten!“

„Himmelsbotschaft? Ausgezeichnet!“ sagt sie heiter und läuft lachend davon.

„Entzückender Käser,“ murmelte Herr Müller, „wie sie sich freut, mich zu sehen,“ und er wirft ihr eine Kuhhand nach.

Doch nun zur Himmelsbotschaft, und hastig öffnet er das Schreiben: Firma Elegant & Sohn beehrt sich, das Eintreffen einer neuen Sendung ff. Schuhlad's hierdurch anzuzeigen. Gleichzeitig empfehlen wir unser vorzügliches Hart-erzeugungsmittel. Garantiert unschädlich. Selbst in hartnäckigsten Fällen überraschender Erfolg! Fuder und Schminke in vorzüglicher Auswahl am Lager. In Herrenorten große Auswahl. Wir bitten, uns auch fernherhin Ihre werthe Kundenschaft erhalten zu wollen, und zeichnen

hochachtungsvoll pp.

Herr Müller wirft entrüstet das Blatt in den Papierkorb. Wie gut, daß Fräulein Crifa von diesem Inhalt nichts ahnt, er könnte sich ja nicht retten vor ihrem Lebermut. Und der Aeffessor erst, natürlich, der hat ja eine Taule wie ein Karpen und findet das schön, und zu seinen Jagdtiefeln braucht er freilich keinen Lad. Aufatmend sinkt er auf sein Sofa nieder.

Da kommen leichte, hüpfende Schritte vor seinem Zimmer vorüber, und eine Stimme singt nach der Melodie: „Wenn ich ein Vöglein wär“, — „Was für ein schöner Mann, hat ja Lackstiefeln an. Lad, Lad, Lad, Lad!“ Und nun wird es ihm auf einmal schredlich klar, aus welcher Quelle sein Empfehlungsschreiben stammt. Es ist nicht zu glauben, dieser Dackfisch! Endgültig steht der Bequälte vom Sofa auf, an Schlaf ist ohnehin nicht mehr zu denken, — aber er wird dieser Crifa mal den Standpunkt ganz energisch klar machen!

Er verläßt sein Zimmer. Richtig, da steht ja die Sünderin im Flur und wischt eifrig Staub.

„Gnädiges Fräulein,“ beginnt er salbungsvoll, „das hätte ich nicht von Ihnen gedacht!“

„Nein, ich auch nicht, denn eigentlich habe ich das Staubwischen schon als Kind verabschiedet, und doch muß ich es noch alle Tage tun.“

„Ich meine jetzt aber gar nicht das Staubwischen, sondern das häßliche Lied, mit dem Sie mich ärgern wollten!“

„Ich Sie? nein wissen Sie, das ist gut. Halten Sie sich denn für schön?“

„Nein, durchaus nicht,“ und Herr Müller lächelt bekümmert; an das schön hatte er in der ersten Erregung ja gar nicht gedacht. Das änderte allerdings die Sache. Er hatte nicht Zeit, sich völlig zu beruhigen.

„Nun sehen Sie, ich halte Sie auch nicht für

schön, wie kann sich da das Lied auf Sie beziehen,“ kam die mehr offene als erfreuliche Entgegnung zurück. „Sie besitzen eine zu rege Phantasie, Herr Müller! Wünsch Sie übrigens noch was? Ich muß in die Küche zu den Leberstüdeln.“

„Ich wünsche nichts weiter,“ entgegnete er kurz. Die Leberstüdel haben ihm den Rest gegeben, er weiß es schon, dazu gibt es Sauerkraut, und das ist ihm ein fatales Essen!

„Dann leben Sie wohl, Herr Theodor Paul, und bringen Sie guten Appetit mit,“ — denn sie kennt seine Schwäche.

Von dem Hausflur aber tönt's gleich darauf herauf zu ihm: „In einem Omnibus sah ein Mechanikus, der hatte Lackstiefeln an.“ „Fräulein Crifa,“ ruft er drohend hinunter. „Sind Sie ein Mechanikus?“ tönt es fragend zurück.

„Dagegen läßt sich wieder nichts sagen. Hoffnungslos, wie kann man nur so verwidert sein,“ höhnt der schwer Geprüfte und zieht sich kopfschüttelnd und grollend zurück.

Er erfah hieraus wieder, daß sein Erziehungsmerk doch recht langsam fortgeschritten, und daß es seine Schwierigkeiten haben würde, dies wilde Landkind zu einer Salonbame umzubilden.

Na, auf einen Nib fällt schließlich kein Baum, man muß Geduld haben. Nennern wird und muß sie sich zuletzt doch!

Schade nur, daß Herr Müller dabei nicht daran dachte, daß es einem Heidekind ebenso ergeht wie dem Heidekraut. Es vermag sich nur sehr schwer von dem Boden zu trennen, in dem es einmal festgewurzelt ist. Hier, in seiner natürlichen Umgebung, gedeiht es am besten und ist es am schönsten. Verpflanze es, — und sein Reiz ist erloschen.

Der Herr Volontär erschien nicht mehr in Lackstiefeln bei Tisch. Dafür suchte er sich in anderer Weise hervorzuheben. Doch wie? Auf die Jagd ging er höchst selten. Des Aeffessors wegen. Der Mann hatte eine Art, ihn lächerlich zu machen — einfach gräßlich! Das Halten eines Reitpferdes ward ihm nicht gestattet. So widmete er seine volle freie Zeit dem Angelpart und hoffte sich durch Fischfang bei den Damen beliebt zu machen. Fräulein hatten kostete sehr gern. Wie ihr Vater scherzend behauptete, besonders seit dem Tage, an dem er ihr Baroness von Bülow's Kochbuch: „Durch den Magen in das Herz“ geschenkt hatte. Ueber diese unzarte Aeußerung geriet sie natürlich in Verlegenheit, merkwürdigerweise der gerade anwesende Forstassessor auch.

Herr Müller dachte für sich: Großartig! Wie scharfsichtig Vater sein können! Hat der es also auch schon bemerkt, wie Crifa seinen Wünschen entgegenkommt und meine kleinen Schwächen ertastet hat. Der Grüne ist wieder einmal der bittere Tropfen im Freudenbecher. Was hat er die Dame meiner Wahl lächelnd anzustarren? Ein obdieser, anmaßender Mensch, was geht ihn das Kochbuch von Fräulein Hallen und ihre Gefühle für mich an? —

Also Herr Müller angelte, angelte, und endlich zeigte sich der Erfolg! — Er trug seine Beute heim und suchte nach dem Hausstückerchen, ohne es vorerst finden zu können. Zuletzt entdeckte er es, und zwar zu seinem maßlosen Staunen im Garten in den dichtesten Zweigen eines Kirschbäumchens. Dieser Anblick fiel ihm wieder sehr auf die Nerven. Sie schämte sich nicht einmal! Denn die Früchte schienen ihr prächtig zu munden. Sie geruchte ihn, sogar zur Teilnahme an dem Schmaus aufzufordern und zeigte ihm einen bequemen Sitz im Altwort. Als er sprachlos blieb, geruchte sie sogar mit den Kirschkernen nach ihm zu werfen! Er sagte immer noch nichts, aber seine Nerven tanzten im Galoppempp. — Inzwischen, jetzt war keine Zeit, erzieherlich auf sie einzuwirken. Später!

„Fräulein Crifa,“ meldete er endlich genau in der langsamen Sprechweise, die er für so vornehm hielt. „Fräulein Crifa, ich habe ein Geschenk für Sie.“

„Ah,“ sagte sie, „wirklich, — was Schönes?“

„Jawohl, ich habe fünf Fische für Sie gefangen, sie stehen in der Halle.“

Ihr Antlitz trübte sich merklich. „Sollten es nicht sechs gewesen sein?“

„Sechs! Wie kommen Sie auf sechs?“

„Ich sah die Kagen sechsmal aus dem Haus kommen, und jedesmal hatten sie einen kleinen Fisch im Maule!“

„Ach du meine Güte, ach du meine Güte!“ Und diesmal legt er seine langen Beine wirklich in raschere Bewegung und eilt dem Hause zu, das junge Mädchen flugs hinterher.

Da sah es aber nicht gut aus. Der Flur schwamm. Sein schöner, blauangelegener Eimer mit dem stolzen Namenszug und der fünfzackigen Krone lag umgestürzt am Boden. — Von Fischen keine Spur.

„Wahrhaftig, alle weg,“ jagte er kleinlaut. — „Warum haben Sie das erlaubt?“

Da kam er aber schlecht an. „Glauben Sie denn, die Kagen haben mich um Erlaubnis gefragt?“ erbot sie sich. — „Wie können Sie überhaupt so leichtsinnig mit meinem Geschenk umgehen? — Warum setzen Sie die Fische ins Haus, wenn Sie doch wissen, daß fünf Kagen da sind? — Warum tragen Sie sie nicht in die Küche, wie sich's gehört? — Ist das Detonomie? — Vater sagt auch, Sie würden im Leben kein richtiger Landwirt. Da kommt er eben mit dem Aeffessor aus dem Walde, die hätten gewiß auch gern Fische gegessen.“

Der Aeffessor mag sich selbst Fische fangen, wenn er welche essen will,“ murkte der Volontär. Das hätte ihm gerade noch gefehlt, daß der die Früchte seiner lauren Arbeit genösse. Dann doch lieber noch die Kagen.

Die jungen Leute trennten sich sehr gereizt. Herr Müller beschloß nur, auch das Angeln sein zu lassen, und stellte tiefsinnige Betrachtungen über die Unantbarkeit der Menschen im allgemeinen und Erlas in besonderen an. Hart und starr wie ihre Namensschweflern im Walde, da schwärmte er nun um sie herum, wie die Bienen um die; die Bienen fanden den süßen Honig, er aber hatte von Honig nichts gemerkt.

Das Anglid des Tages war noch nicht zu Ende. Eben fährt das Gelagehann vor, „he“ will also spazierenfahren. Das ist entschieden auch eins von den Dingen, die sie sich abgewöhnen muß. Gel sind nicht kommen il laut, und dieser einfache Bretterwagen erst recht nicht.

Da kommt sie auch schon mit dem unausstehlichen Forstmann die Treppe herunter.

„Wollen Sie mitfahren?“ fragt sie gnädig, denn sie fühlt, daß sie etwas zu heftig gegen ihn geworden war.

„Ich? Im Gelwagen? Nein, danke. Wenn mich nun jemand darin säße?“

„Davon würde er auch noch nicht blind. Nun, ganz wie Sie wollen. Uebrigens dachte ich's mir beinahe, daß Sie nicht mitfahren! Aber warten Sie, ob Sie mich nicht nochmal um eine Fahrt mit Kumperrudel und Moufflon bitten werden, dann gibst's aber keine Gnade! Ja, Herr Aeffessor, da werden Sie wohl mit mir allein vorlieb nehmen müssen, denn Vater hat nachher Vereinsstimmung, und das Paket soll noch zur Post.“

Der Aeffessor versicherte eifrigst seine Bereitwilligkeit, und das Pärchen fährt seelenbergütigt von dannen.

Das ist Herrn Müller doch zu stark! Sollte dieser Mensch etwa gar Absichten auf seine Zukünfte haben? Gefährlich kann er ihm ja zwar nie werden, denn diese Heideblume blüht nicht für solche Leute, die wird er in seinen Garten pflanzen. Aber ein Gefühl der Eifersucht packt ihn doch! „Wart' nur, du Grünrod, dies Vergnügen werd' ich dir vergällen!“

Eifrig macht er sein Rad zurecht und fährt den beiden nach. Er holt sie bald ein.

„Fahren Sie mal voran!“ kommandiert Fräulein Hallen.

Ach so, denkt er, die wollen nicht, daß ich sie beobachte! Er muß aber doch der Aufforderung folgen.

Von Zeit zu Zeit kann er jedoch nicht umhin, sich umzusehen.

Sie scheinen angelegentlich zu sprechen. Er sieht sich noch einmal um.

Kraach, da liegt er auch schon im Graben.

Peinlich und schimpfend richtete er sich auf. Das Rad entwei, das Knie verletzt und noch mehr die grünen Samtunen; und dazu der eflige Schlamm, der Gesicht und Anzug überzieht.

Crifa und der Aeffessor wollen sich totkochen. Bald überwiegt bei ersterer das Mitleid. Er sieht gar zu jämmerlich aus! „Wie wär's jetzt mit einer Fahrt im Gelwagen?“

„Ach, wenn Sie die große Güte hätten —“ Da jagt auch schon die Langgehren im Galopp davon, denn der Forstmann hat ihnen heimtücklicherweise einen derben Schlag mit der

Peitische verlegt, was sie sehr übel vermerkt haben.

„Lassen Sie sich von Mutter Eßigumschläge machen,“ ruft noch ihre Stimme aus der Ferne, und wehmütig sieht Herr Theodor Paul dem Gesichts nach und murmelt zwischen den Zähnen: „Mijerabler Kerl!“

„Neue Mutter!“

Seit acht Tagen hinte ich hier im Hause herum infolge eines Unfalles mit dem Kade. Frau Hatten pflegt mich mit Umschlägen und Pflastern, wie eine Mutter es nicht besser könnte. Genau so, als wäre ich ihr Sohn! Milchsuppe muß ich allerdings noch essen. Ich hielte Modurle für eine geeignetere Krankenloz. Apropos! Wann kommt die bestellte Kiste mit Konerven?

Mein Samtananzug ist auch ruiniert. Daran ist nur dieser Affektor schuld. Es scheint ihm aber auch leid zu tun, denn er kommt jeden Tag hierher, um sich nach meinem Befinden zu erkundigen.

„Sie! ist jetzt die Güte und Liebenswürdigkeit selbst und wird immer mehr dem Ideal ähnlich, zu dem ich sie bilden will.“

Bitte, schide mir auch außer den Konerven den Frack, und zwar den mit Atlas gefütterten. Sobald ich völlig hergestellt bin, will ich sie nicht länger lassen und mich endlich formell erklären. Dein glücklicher Sohn

Theodor Paul.“

Zwei Stunden später. — Gilbrieff.

„Liebe Mutter! Schide den Frack nicht, ich habe mir die Sache anders überlegt! Das Stadtleben ist viel interessanter. In acht Tagen

komme ich selbst, ich finde, daß ich hier nichts mehr lernen kann.

Soeben erfuhr ich durch Herrn Hatten, daß sich seine Tochter mit dem Affektor verlobt hat, und zwar, denke Dir, wie unsehn, während jener Fahrt im Eßelswagen.

Wenn ich mir die Sache richtig überlege, dann begreife ich nicht, was mich an dieser Heideblume anzog. Es gibt ja mitunter so Zeiten, wo man an Geschmadsverrrung leidet.

Eben sah ich auch das Brautpaar. Er sprach mir seinen Dank aus, daß ich ihm durch die Weigerung, im Eßelswagen mitzufahren, so freundschaftlich geholfen habe, sein Glück zuerringen. Die Menschen sind doch zu verschieden, das nennt der nun Glück!?

Beste Grüße!

Dein Sohn Theodor Paul.“

Die Knospe. Novelle von Ernst Seiffert, Berlin.

Warum? — Kurz und rauh war das Wort von des alten Herrn Lippen gesprungen, ein heiserer, klirrender Unterton hatte in der Stimme gelegen. Er zog die weißen Augenbrauen hoch und lehnte sich weit zurück in dem Klubsessel, so, als wollte er den fragenden, forschenden Blicken seiner Gäste ausweichen. Wirklich peinigte sie ihn auch jetzt, wo eben diese leicht hingeworfene Frage ihm an das Innerste und Heiligste seines Daseins gerührt hatte. „Ja — warum?“ klang es noch einmal, fast sinnend, durch den still gewordenen Raum.

Der Fragesteller fühlte, daß er hier die Gedanken an ein schweres Schicksal heraufbeschworen haben mußte und hub an, einige höfliche Worte von seiner Unbedachtsamkeit als eine Entschuldigung zu sprechen, doch der Gefragte unterbrach ihn fast mit Bestigkeit. „Nein, nein, das ist ja Unsinn! Ich bitte auch, die Frage war doch nicht unedelhaft bei einem Menschen, der eben seinen sechzigsten Geburtstag feiert! Ganz berechtigt, ich versichere auch, ganz berechtigt! Nehm's nur nicht übel, war so überrascht — seit langer Zeit fragte mich niemand, warum ich unverheiratet blieb. — Laßt mich erzählen.“

Das feinpokerierte Köstchen mit den schweren Nadama wurde noch einmal herumgereicht, mit den schlanken, milden Händen strich sich der Erzähler über das Haupthaar, die Augenbrauen, die Stirn. Er wollte damit wohl auch die Gedanken ordnen, und er liebte es nicht, irgendetwas unwirrig sich einer lieben oder heiligen Aufgabe zu nähern. Dann begann er:

„Damals, ich hatte gerade den Doktor gemacht und sah mich nun nach einer gefunden und nützlichen Anwendung der erlernten Fähigkeiten und des über Erwarten großen Erbvermögens hin, damals machte ich den Hausball einer sehr vornehmen Familie mit. Es war in München; alt war ich ungefähr vierundzwanzig Jahre. — Die Stimmung ging schon sehr hoch, man trant sich bereits zu mit dem bis zur völlig unmotivierten Freundschaftlichkeit und Herzlichkeit gesteigerten Lächeln, da ging die Tür auf, weit, weit zurückgeschlagen von den silberbetrohten Dienern mit den Marzipangestrichen, und herein traten die Kinder des Hauses: zwei Wuben und die Tochter. —

Das blühende San Franzisko habe ich später verschütten, zermalmten sehen, ich stand in schwerem Sturm auf, Ded eines der banfälligen Dzeandampfer, auf afrikanischen Jagden sah ich mich oft genug den grauigsten Gefahren gegenüber, wie wieder war ich so erschüttert, wie in dem Augenblick, als diese Wunderblume in den festlichen Raum trat. Sie trug ein Kleid, madottenhaft weich in Farbe und Wurf, und ihre Augen sahen in das lichterfüllte Schwirren und Klängen so tief wie ein blauer Waldsee. Ihr Raden war höfliche selbstgewordene Anmut, ihr Lachen war das Klächern des Jungbrunnens. Frei von Ringen leuchteten die Hände und der seine volenzarte Hals; jeder Schmutd an ihr wäre Verleidiung ihrer Schönheit gewesen.

Wir standen bald alle um sie herum, sie aber war wie eine Mimioe. Was sollte dieses elenzarte Kien auf alle Huldigungen sagen? — Ich sah an den Schläfen unter der durchsichtig rosig

schimmernden Haut die blauen leuchtenden Naderchen schneller im Puls schlagen und das Haupt sich verlegen hin und herpenden, wobei die reichen Lässer jedesmal Ströme klüssigen Goldes ihr in den blonden Haartrauz funkelten. Ich konnte dieses Mädchen nicht sehen, ohne Tränen in der Augen zu fühlen, so dufztart und heilig war es.

Noch hatte ich fast nichts mit ihr gesprochen, nun lehnte ich an einem der weiß-goldenen Türpfeiler und sah nach ihr. Und da geschah es.

Sie hob den Blick — sah mich — und ich, ich füllte merkwürdig den Saal sich wandeln und weiten, die Umwelt zerfloz in unbestimmte strömende Farben, ergetdetwas umtrampften meine Hände. — Dann nahm ich mechanisch ein Glas Sekt vom gereichten Tablett und ging wie träumend wohl mehrmals durch die Räume. Antwort auf Fragen hatte ich nicht, Zeit und Ort fühlte ich nicht, ja, sogar alle Begriffe über mein eigenes Ich waren mir verloren gegangen. —

Es war etwas später. Drinnen saßen die Herren beim Spiel, es wurde vielleicht auch gelungen — ich weiß es nicht mehr, genug, ich sah sie durch die Vorkontür hinausstreiten, schwer an Blut und Sinn, erköht mit ungewohnten Wirbel des Festes und doch so traumhaft weich, fast somnambul.

Wie ein anderer schritt ich denselben Weg, wie ein Dritter sah ich mir zu, wie meine tastenden Griffe die leicht geöffneten Türen bewegten. — Sie hatte das helle Klirren des Glasfensters wohl sicher gehört, doch sie rührte sich nicht; sie mußte, daß ich es war.

Von drinnen fiel freisig und zitternd das Licht auf ihr Gesicht, das leise widerstrebend sich mir zurücklehnte. — Es war ihr erster Kuß. —

Ein halbes Jahr später standen wir wieder dort. Ueber uns blinnte der Himmel so reich wie damals. Diesmal aber galt es einen Abschied. Sie sah angestrengt in die Nacht und

hörte mit einem seltsam weichen Gesicht das, was ich ihr sprach von weiten Pflichten und von fernem Zielen. Morgen ging es auf meine erste Forschungsreise.

Von Liebe hatten wir zwei uns nie gesprochen. Als mein Mund das glühend heiße Geständnis formen wollte in Worte, da lachte sie und gab mir die Hand und beugte sich vor am Balkongeländer und brach zwei der feuerroten Geranienblüten. Sie küßte die Blumen, gab mir die eine, behielt die andere und küßte frei und innig mich. Und als ich jubelnd sie umfassen wollte, da legte sie den Zeigefinger auf den jungen Mund und sprach so ernst und sammetweich: „Seid still, das Glück könnte erwachen und dann entleiten.“

Ich fuhr in eine lichteinige Welt. Der Wind dünkte mich Koffnung, die Wogen der weiten Meere waren das ewige Kosen, ich glitt auf ihrem silberblanten Rücken und alle Herrlichkeiten waren mir dienbar. Sah ich die Sonne, so schrie ich jubelnd „Liebe!“

Alle Harmonien strömten mir zusammen in ihrem Namen; ich sprach ihn, und unjüglische Freude durchzitterte meine Welt. Ich sah sie zu mir schreiten mit lieblichem Lächeln und ihrer Augen Gewalt strahlte harmonisch zurück das, was im Herzen mir blühte. — Ein halbes Jahr war ich mit vollen Segeln als glücklichst Schiff durch die fernem Länder und Meere gezogen, nun war mir, als winke und rief es tauendtsach: „Komm!“

Und als ich wiedertam, war sie tot.

Seht, Freunde, darum bin ich unbewußt geblieben. Das schlimmste aller Uebel ist die Halbsheit, also durfte ich ein anderes Wesen nicht mit mir verbinden. Wie, ein Mensch sollte jemals mir das verklärte Idealgebilde voll erleben können? Nein, nein, das war unmöglich. Und wie dürfte ich andern Mädchen sagen, daß ich sie liebe, wo mir doch immer nur zu bald bewußt würde, daß nur jene Eigenschaften mich fesselten, die schwesterliche Gemeinshaft mit ihr hatten! Und — Freunde! — welches Mädchen sollte wohl nicht gefühlt, daß in ihrer Hülle ich einen anderen Kern geliebt hätte! Nein, nein, allein die Gewissenhaftigkeit war schon ein unübersteigbares Bollwerk. Ich mochte meine und eine andere junge Seele nicht verknüpfeln. Und ich mochte keine Lebenslüge, denn die ist fluchwürdig.“

„Und wurden Sie durch die große Enttäugung unglücklich?“ fragte ein jüngerer Besucher in die atemlose Stille.

„Unglücklich? — Nein. — Nachdem meine Seele den ersten heißen Schmerz überunden hatte, fühlte ich in mir einen einzigen milden Spätkommerzag. Ich lebte wie unter einem Zelt. Denn die Talsachen, die wir erlebten, sind die Quellen der breiten Ströme der Erinnerung, die unser Innenland durchhadern, läuternd, besuchend und verschönernd.“

Also sind die tatsächlichen Erlebnisse wichtig allein als Vorbedingungen. Man sei darum nie zu freudig und nie zu traurig bewegt, denn alles Erlebte ist notwendig.“

Alles zur rechten Stund'.

Von Elfriede Philipsborn.

Schnell ist beendet Sorg' und Qual, Eh' du gedacht es faun; Dir wird gerecht des Glücks Pofal, Trink ab den süßen Schaum!

Doch wenn vom flücht'gen Feuerwein Beneht dein roter Mund, Schau' nicht zu tief ins Glas hinein, Erwach' zur rechten Stund'.

Entzieh' dich 'chnell dem holden Wahn, Geh' ernstlich deinen Pflichten nach, Sonst zieh's dich hin auf glatter Bahn, Und erst am Abgrund wick' du wach!



Stimmen aus dem Leserkreis.

Beobachte nicht beinleidende Passanten!
Wie oft begegnen uns in der Großstadt Leute, die ein Bein- oder Fußleiden haben. Sei's, daß sie an der Krücke gehen, daß sie einen hohen

Abfuß unter einem Fuß haben müssen, oder daß sie aus irgendeinem Grunde nur schlecht auftreten können und dadurch einen hindernden Gang haben und jedermann auffallen. Da sollte man sich fest vornehmen, bei solchen bedauerenswerten Menschen einen anderen Weg zu sehen. Es ist erklärlich, daß, wenn Passanten bei solcher Ge-

brechlichkeit beobachtet werden, sie eine gewisse Scham beschleicht.

Also schone die Leidenden mit deiner Beobachtung und freue dich, daß du normal gehen kannst.
Frau Maria Müller.

LIEBLING-

Seife unserer Kinder ist **Steckenpferd-Butternichseife** da ausserst mild und wahlend für die empfindlichste Haut! a Stück 30 Pf

Unentbehrlich vor und in der Ehe:
Buch über die Ehe.
Illustriert. Verfasser: **Dr. Retan.**
Preis M. 1.65. Geg. Nachnahme M. 1.80.
A. Finger, Hamburg 23 u, Leibnizstr. 4.

Wer auf Bestellung einer in diesem Blatte angezeigten Ware schlecht bedient werden sollte, obgleich er sich bei Erteilung des Auftrages als Leser des Blattes bezeichnete, wolle uns Mitteilung machen.
Die Geschäftsstelle

Wollen Sie gesund und glücklich sein, dann lassen Sie sich

Heute noch 4806

einen reich illustrierten Katalog gratis und franko kommen über **Körper- u. Schönheitspflege**

Gratis mit dem Katalog erhält jede Dame eine Dose des rühmlichst bekannten **Lypsia-Hautbalsam** zur sicheren Beu. beliebten unreinen Haut und zur Erlangung jugendlicher Frische. Der Bestellung sind 25 Pf. in Marken für Porto beizufügen. Hiermit biete ich Gelegenheit, dass sich jede Dame von der Güte meiner Waren überzeugen kann; darum versäumen Sie nicht und schreiben Sie noch heute an

Fr. Kötteritzsch, Dessau i. A., Askanischestr. 134.

Fröhlich's Weinsauer

ges. gesch. 1 Kilo gibt 25-30 Liter feinen, mild. weinhalt. Essig! Flaschen à 1/4, 3/8, 1/2, 1, und mehr Kilo. Bezugsquell. weisen nach. Wo nicht erhältlich 1 Kilo für nur Mk. 3.80 franko Nachn. von: Fröhlich & Co., Zeitz

Vitrolin
für alle

KUPFERPUTZ Kupfer- u. Messinggeräte
HERDPUTZ auch Kasserollen und Waschkessel, sowie die eisernen Herdplatten

General-Vertreter **Wilh. Teichert-Magdeburg-Schönebeckstr.**

Wo lassen Sie Ihre **Bettfedern reinigen?**

15% Ermäßigung des Reinigungspreises bei Entnahme neuer Inletts von meinem großen Lager. Neue la Federn zum Nachfüllen in reicher Auswahl. 4185

E. Beck Nachf.
Knochenhauer-Ufer 56

Branchen-Register.

Aluminium-Reparaturen
Aluminium-Lötung Bruno Renneck e. Rothen-
sterstr. 2a, I. Garat. halb.; einzig in Magdeb.

Automaten-Restaurants
Central - Automat
4202 Ecke Bärplatz.
Vornehmer Verkehr, grosses Café- und
Konditoreibüfett. — Empfehle belegte
Brötchen à 10 bis 20 Pfg. sowie ff.
garnierte Platten ausser dem Hause.

Bilder-Einrahmungen
R. Sterk. Tischlerbücke 29. 4198

Bildereinrahmungen — Reparaturen
G. van de Locht 4361
Magdeburg-W., Gr. Diesdorferstr. 9

Damenschneiderei
ff. Kostüme, elegante Gesellschafts-
und Straßenkleider 4349
Bismarckstraße 27, IV rechts
Zur Anfertigung moderner Straßenkleider und
Kostüme in u. ausser dem Hause empfiehlt sich
Frl. Bothe, Magdeburg, Bandstraße 5, II. 4344

Dampf-Waschanstalten
Aegier, Sieverstorstr. 39a, Fernspr. 1712.
Anerkannt beste Ausführung
von Herren-, Haus- und Gewichtswäsche.

Eilboten
Blaue Radler, Schönebeckstr. 7. Tel. 5250.

Friseur — Haararbeiten
August Hecht, Lüneburgerstrasse 7.

Damen-Kopfwaschen u. -Frisieren. Herren
August Bach, Nicolaiplatz. 4198

Damen-Frisieren in und ausser dem
Hause. **August Pentin,** Azmetenstr. 1.

Heilgehilfen
Wilhelm Köhn, 4298
handlich gewillter Heilgehilfe mit Massage,
entfernt Gürtelbänder und eingewachsene, ver-
tuppelte (abnorme) Nägel nach 20 jähriger
Erfahrung schmerzlos. Dienstag und Freitag
nicht zu brechen. **Braunschweigstraße 2.**

Herren- u. Damengarderobe
Herren- u. Damenmoden
Hermann Besthorn, Anhaltstr. 2-3

Herren- und Damenschneider
Friedrich Peschang, 4259
Breiteweg 99, III.

Ernst Gebhardt, 4206
Viktoriastraße 13.

Kostümschneiderei
J. Lange, Weinfaßstr. 5a, II. 4194

Klempnerei und Installation
Gas-, Wasser-, elektrisch. Anlagen.
Lieferung von Gaskoch- u. Plättapparaten
und Beleuchtungs-Gegenständen aller Art.
Sternstr. 5 **Willy Müller Fernruf 5854**

Möbelreparaturen
Möbel-Polier-Anstalt
Emil Hain, Breiter Weg 119, 4279
Eingang Braunschweigstrasse.

Musik-Instrumente
Pianos zur Miete billigst!
Rechno gezahlte Miete bei spät. Kauf an.
Pröhl, Piano-Magazin, 4282
Breiter Weg 37, I. Etage.

Geigen, Gitarren, Mandolinen, 0131
sowie sämtl. Instrumente werden preiswrt
und fachmännisch repariert. Alte Geigen
werden angekauft oder in Zahlung ge-
nommen. **Otto Fricke, Anhaltstr. 2-3**

Reparatur- u. Bügelanstalt
Paul Röder, 4281
Regierungsstr. 18, Eingang Steinstr.

Reparaturwerkstätten
Nähmaschinen-Reparatur 4285
Adolf Reeck, Moldenstrasse 19.
Spiritus-Platten-Klinik, Knochenhauer ufer 13.
Hermann Müller, Mediziner, Zeyherstrasse 18.

Sargmagazine
M. Richter, Hasselbachstraße 2. Tel. 1874

Sattlerei — Polsterarbeiten
Spezialwerkstatt für sämtliche
Polsterarbeiten. Lager fertiger
Sofas und Matratzen. 4312
Ernst Ihlow, Moldenstr. 1a.

Schnellschuhsohlerei
Carl Beyer, Goldschmiedebühl 16. Schnellsohl-
schnitt mit Maschinenbetrieb bei feinst. Arbeit.

Schneiderei
Damen-Schneiderei!
Straßenkleider und Schirme werden preis-
wert und leicht angefertigt. 4385
Frau Eilers, Bübberlingstraße 25, I.

Schürzen und Unterröcke
Anfertigung nach Mass. 4311
Fertige Sachen billig am Lager.
Frau Brinck,
Tischlerkrugstrasse 25, Hof 1 Treppe.

Schuhmacher
Wilh. Heinrich, Sieverstorstrasse 21.

Unterricht
Schreibmaschinen — Unterricht Magdeburg.
Typewriter, Vertriebs-
fähigkeitss-Büro, Alter Markt 32-33. 4-01

Wochen- u. Krankenpflege
Krankenpflege. 4376
Frau Schöne, Kleine Klosterstr. 11.

Aus der letzten

Modenschau

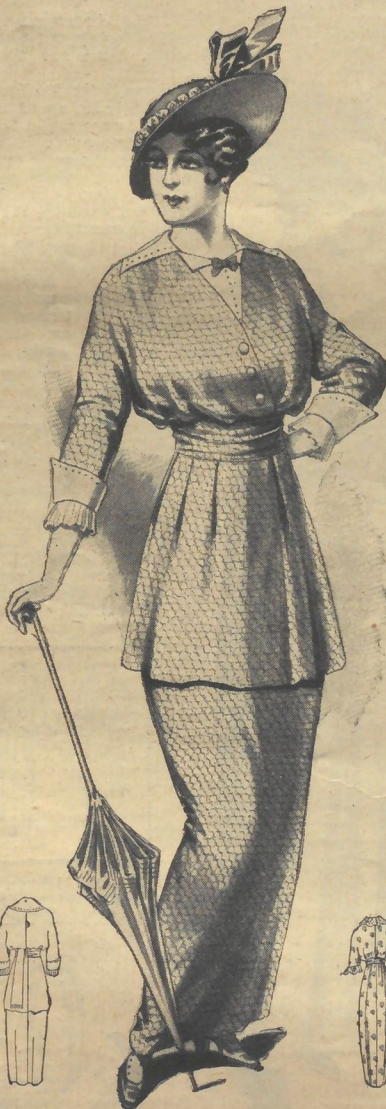


7874. Nachmittagskleid aus Foulard oder Wollmusselin. An dem hübschen, leicht nachzuarbeitenden Kleide ist der Rock ein schlichter, für Größe II 1,66 m weiter Zweibahnenrock, der durch eine Futterhüfttasche ergänzt wird. Lese darüber fällt die, am oberen Rande leicht einzufaltende Tunika. Die schlichte Blusentaille, die sich über einem kleinen Einjaz

7873. Florentinerhut mit roten Geraniumblüten garniert.

aus weißem Batist öffnet, ist mit einem Kragen und Ärmelausschlägen aus weißem Batist garniert. Faltiger Gürtel aus dem Stoff des Kleides, rückwärts Schärpende.

7875. Nachmittagskleid aus gemustertem Kreppvoile. Mittelblauer Kreppvoile mit aufgedrucktem Rosenmuster ergab das Material zu dem leicht



7874. Nachmittagskleid aus Foulard oder Wollmusselin. Normalschnitt, Größe II und III. — 7875. Nachmittagskleid aus gemustertem Kreppvoile. Normalschnitt, Größe I und II. — 7876. Moderner Trägerrock und Unterziehhülse. Normalschnitt, Größe I und II.

Rackows Handels-Akademie

für alle Handelswissenschaften.

Magdeburg, Kaiserstrasse 98/99.

nachzuarbeitenden Kleide. Der Futterlosen Simonobluse ist ein Einsatz aus ekrüfarbem Säumdübel eingearbeitet. Am Ärmelrand und Halsanschnitt Volant aus



7877. A-partier Hut mit schmaler Bandrüsche.

Tüllspitze. Gürtel und schmale Kravatte aus Seide.

7876. Moderner Trägerrod und Unterziehbluse. Zu dem kleidsamen Anzug ergab leichter grüner Wollstoff das Material für den Rock nebst Niedergürtel und Träger, während die Bluse aus weißem, feingebühten Wollmuffelin oder Seide gefertigt war. Die vorn schließende Bluse wird mit leichtem Futter versehen und mit dem Reversstragen aus weißer Seide garniert. Ein 5 cm breites, etwa 50 cm weites Seidenplissee begrenzt den unteren Ärmelrand. In dem schlichten, 1,74 m weiten Rock legt man vorn nach Zeichnung auf den Schnittteilen zwei gegeneinander gerichtete Falten ein, die bis zu halber Höhe festzustepfen sind. Der über Schneidertischen zu arbeitende Niedergürtel wird vorn durch einzuschnürende Seidenlätze zusammengehalten.

7878. Promenaden-Anzug. Zur Nacharbeitung des festlichen Kostüms eignet sich gefärbte Bastseide, während naturfarbene Bastseide zur Weste dem Kragen und zu den Ärmelausschlägen verarbeitet wird. Der aparte Rock ist vorn zu beiden Seiten in eine Falte geordnet, der im Rückenbruch eine Tasche eingeseht

7878. Promenadenanzug. Der Schnitt ist nur als Maßschnitt zum Preise von 1,20 M (1,40 K) erhältlich.



7881. Hochsommerhut. (Weißes Tagalgesicht mit Garnitur von weißen Beeren und Blüten



Rande einzureihende Tunika fällt. — 7880. Kleidsames Kostüm mit kurzem Jäckchen. Das aparte Kostüm war aus Bastseide gefertigt, während zu der Weste gemusterte Seide verarbeitet wurde. Der schlichte Zweibahnrock hat für Größe III eine untere Weite von 1,68 m. Das zierliche Jäckchen, dem die Westenteile untergekehrt werden, wird am unteren Rande eingereicht und mit dem Schößchen verbunden, der aufzustepfende Gürtel deckt die Naht. Dem geschlitzten Ärmelrand wird ein Spitzenvolant untergekehrt. Ein farbiger Seidengürtel legt sich über den oberen Rockrand.

7879. Hochsommerkleid aus Bordürenstoff. Normalschnitt, Größe I u. II.

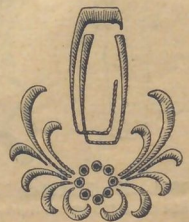
wird. Der Rückenbruch ist in Form einer Taschenpatte abgesteppt. Der kurzen losen Blusenjude ist der Schoß angekehrt und vorn mit zwei Perlmuttern geschlossen.

7879. Hochsommerkleid aus Bordürenstoff. Zur Nacharbeitung des hübschen Kleides eignet sich sowohl Muffelin oder leichter Wollstoff mit Bordüre, als auch irgend ein heller Waschstoff, den man mit einem flotten Muster in farbigem Garn bestickt. Eine breite seidene Schärpe ergibt eine wirkungs-

7880. Kleidsames Kostüm mit kurzem Jäckchen. Normalschnitt, Größe II und III.



Rückansichten zu den Abbildungen 7878 und 7880.



Monogramm G. U.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

NEUESTE-MODE



7882. Schlichter Hut für junge Mädchen.



7883. Badfischart mit flotter Schleife.



7884. Hochsummerhut mit Spitzenberandung.

7885. Bluse mit Raglanärmeln und Tunifarod für junge Mädchen. (Siehe Schnitt I.) Erforderlich für Größe I etwa 2,80 m farierter Stoff, 1 m breit, 1,50 m Viole, 1,20 m breit. Weißer Boile ergab das Material zu der flotten Bluse, die mit Hohl-säumen ausgestattet ist. Die Vorderfalte ist mit drei großen roten Pierknöpfen besetzt. Der Rücken, sowie der am oberen Rande eingureichende Vorderteil sind mit dem Raglanärmel zu verbinden. Am vorderen Rande gibt man einen breiten Einschlag zu, so daß der Stoff bis zur eingezeichneten Linie für die Hohlnaht doppelt ist, wodurch die Vorderfalte entsteht. Der große Kragen ist in doppelter Stofflage zuzuschneiden und gleichfalls mit Hohlnaht zu verzieren. Der eingureichende untere Blusenrand ist in ein Bündchen zu fassen. Den 1,50 m weiten Zweibahnrock arbeitet man vorn mit überrtendem Rande, wobei man gleichzeitig an dieser Naht auch den Schlit einrichtet. Die Tunita ist mit dem oberen Rockrand zu verbinden, den ein gerader Innengürt stützt. Die Tunita ist ihrer Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben, den man vor dem Zuschneiden zu ergänzen hat.

7886. Boilebluse mit Stickerei und schlichter Rod für junge Mädchen. Die jugendlich wirkende Bluse aus weißem Boile ist mit einem hübschen Motiv in Handstickerei verziert. Auf der Schulter ist zu beiden Seiten eine Gruppe von je acht Wisensäumen abzunähen, für die der Stoff angegeben ist. Für je vier Säumchen ist 1 cm Stoff berechnet. Vorn richtet man am Halsauschnitt Zugfaum ein, durch den man eine Kordel leitet. Nach Zeichenangabe fügt man den in doppelter Stofflage herzurichtenden Kragen rückwärts dem Halsauschnitt an. Die rechte Vorderbahn des Rockes schneidet man in ganzer Größe, die linke bis zur eingezeichneten Mittel-linie reichend zu und stept die Teile aufeinander, wobei man gleichzeitig den Schlit einrichtet. Stepp-



7885. Bluse mit Raglanärmeln und Tunifarod für junge Mädchen. (Siehe Schnittb., Schnitt I.) Normalschnitt, Größe 0 und I. — 7886. Boilebluse mit Stickerei und schlichter Rod für junge Mädchen. Normalschnitt, Größe 0 und I.

naht- und Knopfverzierung nach Abbildung. Rückwärts ist der Rod in eine doppelte Tofffalte zu ordnen.

7887. Bluse mit breitem Revers. (Siehe Schnitt II.) Erforderlich für Größe II etwa 0,80 m Punktmull, 1,10 m breit, 0,50 m glatter Mull, 0,80 m breit, 1,00 m gestreiftes Seidenband, 6 cm breit. An der hübschen, duftigen Bluse hat man den Aermel mit angeschnittener Schulterpasse mit dem Rücken sowie Vorderteil zu verbinden. Die aus Oberstoff in doppelter Stofflage herzurichtenden Revers werden den vorderen Rändern der Bluse angefügt. Die Weste aus glattem Mull, die sich kreuzweise übereinanderlegt, Kragen und Manschetten aus feinem gestreiftem Seidenband ergeben die Garnitur.

Der eingureichende untere Blusenrand wird in ein Bündchen gefaßt. Der Raglanärmel ist seiner Größe wegen auf dem Schnittmusterbogen mit Umbruch gegeben, man hat diesen vor dem Zuschneiden zu ergänzen.

7888. Bluse aus Boile mit Valenciennes-Einsätzen. Die hübsche Sommerbluse im Amonoschnitt hat man nach Vorzeichnung und Abbildung mit Valenciennes-einsatz, Wollstickerei und Säumchen, zu denen der Stoff zuzugeben ist, zu verzieren. Der Ausschnitt- und der untere Aermelrand werden von schmaler Valenciennes Spitze begleitet. Der eingureichende untere Blusenrand ist in ein Bündchen zu fassen. Kleine Häckelknöpfchen vermitteln den vorderen Schlit.

7889. Kleid aus gestickten Bolants. Weißer Boile war mit gestickten Bolants aus Boile zu dem hübschen Kleide zusammengestellt. Ueber den glatten Rod, dessen untere Weite für Größe II 1,66 m beträgt, fällt eine kurze Tunita, der ein breiter und ein schmalerer Bolant angelegt sind. Der Rücken- und der Vorderteil aus breiter Stickerei werden miteinander durch die Schulterpasse verbunden und dem hinteren und vorderen Einschlag aufgestept. Der Aermel wird mittels Hohlnaht den Blusenteilen angefügt und mit einem

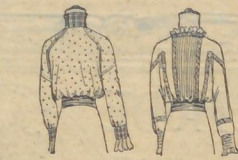
Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



Hochsommerkleider und Blusen.



7887. Bluse mit breitem Revers. (Siehe Schnittmg., Schnitt II.) Normalschnitt, Größe II und III.



Zu Abb. 7887. Zu Abb. 7888.



Ausschlag aus Stiderei garniert. Der Umlegekragen ist in doppelter Stofflage herzurichten. Ein farbiger Seidenbandgürtel ergibt die Garnitur des Kleides.

7890. Kleid aus Bordürenstoff. (Siehe Schnitt III.) Erforderlich für Größe III etwa 7 m Musselin mit Bordüre, 0,80 m breit. Unsere vorliegende Abbildung kann auch in leichtem Woll- oder Washstoff nachgearbeitet und mit Bänden von gemustertem Stoff besetzt werden. Man würde dann nur etwa 5 m glatten Stoff und $\frac{3}{4}$ m gemusterten Stoff zum Besatz benötigen. Der Rodansatz wird einer Futterhüftasse angelegt. Lefe darüber fällt die am oberen Rande einzureihende Tunika. An der Taille markieren Hohlkäme eine Schulterpasse. Bordürenbesatz nach Abbildung und Anmerkung auf den Schnittteilen. Der Kermel ist dem Blusenteil unterzusteppen. Ein Garniturtragen zielt den Halsauschnitt. Auf dem Schnittmusterbogen sind der Simonoteil und die Tunika je mit einer Durchschnitlinie gegeben, der Rodansatz mit zwei Durchschnitlinien, die Teile sind vor dem Zuschneiden längs der Durchschnitlinien nach Buchstabenangabe zusammenzusetzen. Am Rodansatz sind außerdem vier Umbrüche, an der Tunika zwei Umbrüche zu ergänzen.

7891. Kleid aus Bordürenstoff. Zu dem jugendlich wirkenden Kleide ergab Wolkmuffelin mit Bordüre das Material. Man kann das Kleid aber auch in glattem Wollbattif nacharbeiten und einen Streifen von gemustertem Stoff als Bordüre aufsetzen. Dem Rückenteil mit angeschnittenem Ärmel ist der einzureihende Vorder-



7889. Kleid mit gestickten Volants. Normalschnitt, Größe II und III.

7883. Bluse aus Voile mit Valenciennes einfügen. Normalschnitt, Gr. I u. II.

teil mittels Hohl- naht anzusetzen. Den Halsauschnitt begrenzt der, in doppelter Stofflage herzurichtende Kragen. Gürtel und Krauterie aus Seidenband.

7892. Springhöschen. (Siehe Schnitt V.) Erforderlich für Größe I etwa 1,15 m Hemdentuch, 0,80 m breit, 1,00 m Stiderei, 5 cm breit, 0,70 m Wäschebörtchen. Das praktische, bequeme Höschen ist leicht nachzuarbeiten. Man stellt zunächst das Leibchen mit Rückenschluß her. Das Beinkleid wird längs der vorderen und hinteren Mitte mit Stoffbruch zugeschnitten, worauf man feillich das kurze Stüdchen Naht ausführt. Der vordere Seitenrand wird hierauf schmal umgefäumt, während man dem hinteren Rand die übertretende Schlagsaite ansetzt. Den einzureihenden hinteren oberen Rand faßt man in das feillich mit Knopflöchern zu versehenen Bändchen, während man den vorderen Rand mit dem Leibchen verbindet und die Naht durch die schmale Vorderblende deckt.

7893. Unterröckchen mit Leibchen. (Siehe Schnitt VII.) Erforderlich für Größe II etwa 1,00 m Wäschestoff, 0,80 m breit, 1,55 m Stiderei, 6 cm breit, 2,00 m Stiderei, 3 cm breit. Nach Ausführung der Verbindungsnaht wird das Leibchen, das am Ausschnitt und Armausschnitttrande Stidereibesatz zeigt, mit dem Volant verbunden. Diesen hat man mit



7891. Kleid aus Bordürenstoff. Normalschnitt, Größe I u. II.



7890. Kleid aus Bordürenstoff. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt III.) Normalschnitt, Größe II und III.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellchein.

drei je 1/2 cm tiefen Säumchen, zu denen der Stoff zugegeben ist, und am unteren Rande mit Stiderei zu verzieren. Knopfschluß rückwärts.

6153a. Matrosenanzug für Knaben. (Siehe Schnitt IV.) Erforderlich für Größe IV etwa 1,60 m Cheviot, 1,10 m breit, 0,60 Meter dunkelblauer Satin, 0,80 m breit. Die kurzen Beinleider hat man vorn mit verdecktem Knopfschluß einzurichten und mit dem



6153a. Matrosenanzug für Knaben. (Siehe Schnitt IV.) Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren.

Futterleibchen zu verbinden. Der linke Brustvorderteil ist in ganzer Größe, der rechte bis zur eingezeichneten Mittellinie zuzuschneiden. Ein blauer Satinfragen mit schmalem weißen Bändchen besetzt und gleiche Aufschläge ergeben die Garnitur der am unteren Rande in ein Bändchen zu fassenden Bluse.

7657b. Mädchen-schürze. (Siehe Schnitt IX.) Erforderlich für Größe III etwa 1,60 m Körper, 0,80 m breit, 0,30 Meter Satin, 0,50 m breit, 2,40 m bunter Besatz, 4 cm breit. Graublauer Körper war für die hübsche praktische Schürze gewählt. In dem Vorderteil hat man längs der eingezeichneten Linien je zwei 1/2 cm tiefe Säumchen abzunähen, zu denen der Stoff zugegeben ist. Dunkel-

7116. Für die Reise: Tasche mit Morgenschuhen mit leichter Stidereiverzierung. Das hübsche und praktische Reisegehesent besteht aus einer 16 cm breiten und 32 cm langen, rohflechten Tasche, die innen mit fraisefarbener Seide abgefüttert ist, statt deren auch eine beliebig andere Farbe, ebenso Satin oderwebst werden kann. Die gleichfalls aus Rohseide hergestellten Morgenschuhe sind mit gleichartiger Stidereiverzierung, aus feiner Wolle und Kunstseide, wie die Tasche, versehen. Sie besteht aus fraisefarbenen, plattgestickten Seidestüpfen, an hellgrünem Wollstiel in Stiefstücken; auch die plattgestickten grünen Blättchen sind in Wollstiderei gehalten. Für die Linien ist ein rotbrauner Wollfaden mit Querstichen aus hellgrüner oder schwarzer Nähseide aufgenäht, und mit letztgenanntem Ma-



7586. Ruffenittel und kurze Höschen. (Siehe Schnittmusterbogen, Schnitt und Beschr. VI.) Normalschnitt für das Alter v. 1-2 u. 2-3 Jahren.



7893. Unterröckchen mit Leibchen. (Siehe Schnittmuster, Schnitt VII.) Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.



7892. Springhöschen. (Siehe Schnittmuster, Schnitt V.) Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren.



7214b. Kleid für kleine Mädchen. (S. Schnittmuster, Schnitt und Beschr. XII.) Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 J.

7256b. Kleid aus Wachsstoff für Mädchen. (S. Schnittmuster, Schnitt und Beschr. XI.) Normalschnitt für das Alter von 5-6, 6-8 und 8-10 Jahren. — 7257b. Mädchenkleid. (Siehe Schnittmuster, Schnitt und Beschr. XIII.) Normalschnitt für das Alter von 8-10 und 10-12 Jahren.



7257b



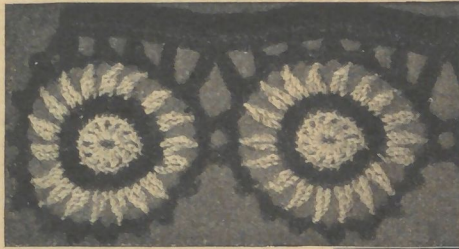
6763a. Festanzug mit Weste für Knaben. (S. Schnittmuster, Schnitt und Beschr. VIII.) Normalschnitt für das Alter von 10-12 und 12-14 Jahren.

7590. Modernes Kissen mit aufgenähten gehäkelten Wollblumen. Auf dunkelvioletem oder bronzefarbenem Tuch sind die mit orangefarbener und hellvioletter Zephyrwolle gehäkelten Stiefmütterchen und die in grau-grün gehaltenen, ebenfalls in Häkelarbeit ausgeführten Blätter und Stiele aufgenäht. Die Blumenblätter der Stiefmütterchen häkelt man einzeln mit einem Ausschlag von 11 cm, dann 1 Doppelflächen in die 5te cm, zwei dreifache St. in die 6te und 7te cm, drei vierfache St. in die Mitte, wieder zwei dreifache St., 1 Doppelfl. in die letzte cm, 5 cm. unten in der Mitte verhäkeln und den Faden abschneiden. Nach Fertigstellung lege man die Blätter zusammen, und zwar so, daß die oberen etwas untereinander, die beiden seitlichen darauf und das untere Blatt darunter kommt. Die mittleren Sterne häkelt man mit schwarzer und gelber Kunstseide dreifach. Die Stiele arbeite man mit f. W. umhäkelten cm. Die Blätter werden auf einem Luftmaschinenanschlag in bestimmter Länge, mit einer feinen Nahe beginnend, in der Mitte mit Doppelfl., dann einfache St., und mit einer f. W. endigend, gearbeitet. Das Ganze zieht man der Form nach mit unsichtbaren Stichen auf. Zuletzt fasse man das Kissen mit 15 cm breiten, gezogenen, etwas häufig gehaltenen, violetten oder bronzefarbenen Seidenstreifen ein. W.



7659b. Kleiderschürze für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 2-3 und 3-5 Jahren. — 7657b. Mädchenschürze. (Siehe Schnittmuster, Schnitt IX.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren. — 7061b. Rimonoschürze für Mädchen. (S. Schnittmuster, Schnitt und Beschr. X.) Normalschnitt für das Alter von 5-6 und 6-8 Jahren.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.



7895a. Häfelante zur Decke und zum Sofaläufer Abb. 7894 u. 7895.



7894 und 7895 Decke und Sofaläufer in Kreuzsticherei mit Häfelante. Typenmuster auf dem nächsten Schnittmusterbogen.

7591. Elegantes Taschentuch mit Füllapplikation. Unter das auf feinstem französischem Batist aufgezeichnete Muster heftet man seinen Spizentüll und beginnt dann mit der Ausarbeitung. Dabei wird das ganze Muster mit feinstem weißen Garn in dichtem Ueberfanglich umrandet. Die verbindenden Stiele führt man wie dicke Raupen aus. Die Nadeln werden mit den daran haftenden Knöpfchen werden noch besonders hineingearbeitet. Eine feste Langette bildet den Abschluß des sehr eleganten duftigen Taschentuches. Ist so alles fertiggestellt, schneidet man mit scharfer Spizer Schere allen überflüssigen Batist, der auf dem Tüll ruht, fort. In der Mitte bleibt natürlich der Batist als Fond stehen. M. B.

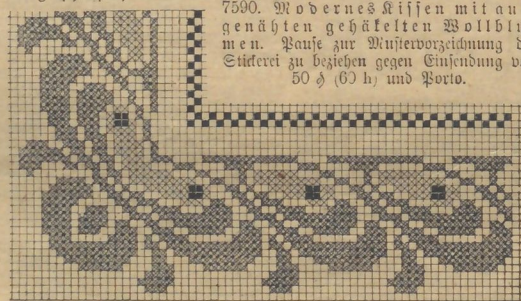


7894 und 7895. Decke und Sofalante in Kreuzstich mit Häfelspize. Für die Decke braucht man 60 cm creme oder ekrü Adastoff, für den Sofaläufer einen 30 cm breiten Streifen von der Länge des Sofas, etwa 1,60—1,75 m. Mit dunkelblauem Estramaduragarn DMC färbt man alles, was mit gefülltem Quadrat auf dem Typenmuster gezeichnet ist; das mit Kreuzchen Bezeichnete wird mit rotem Garn gestickt. Mit starkem weißem Häfelgarn werden die freibleibenden Formen in der blauen Füllung mit hinterfügen umrandet. Dies gibt dem ganzen Muster einen eigentümlichen geschlossenen Reiz. Die Einzelstücke an den geraden Strichen entlang sowie die Umrandung der Außenseiten der blauen Flächen werden aber mit rot gestickt. Soll die Decke größer gearbeitet werden, muß das Zwischenstückchen zwischen den Ecken verlängert werden. Ein unsichtbar genähter Saum schließt die Arbeit, die, mit einer Häfelspize aus Sternen bestehend, in drei Farben sehr hübsch abschließt. Während als Abschluß des Mittelteiles der Sofalante auch die Häfelspize Verwendung findet, knüpft man an den verlängerten Enden

Fransen ein, und zwar zuerst vom Stoff ausgezogene Fäden in den Saum. Dann abwechselnd, zehn Stiche vom Rand 4 blaue Fadenbündel, 6 Stiche tiefer 4 rote, dann oben blau, unten rot und oben blau stets 3 Fäden doppelt genommen und 3 bis 4 Mal verkehrt vernotet. Die Häfelspize. — 1. Tour: Creme — 5 Lm. zum Ring schließen, 4



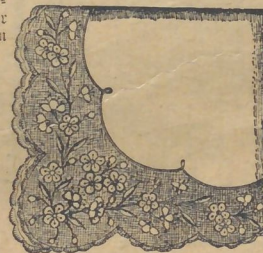
7590. Modernes Kissen mit aufgenähten gehäkelten Wollblumen. Pause zur Mustervorzeichnung der Stiderei zu beziehen gegen Einwendung von 50 h (6) h und Porto.



7592. Ede in moderner Kreuzsticherei zur Verzierung von Decken, Kissen und dergl. Typenmuster auf dem nächsten Schnittmusterbogen.



7116. Tasche mit Morgenschuhen mit leichter Stiderei. Hierzu Bügelmuster gegen Einwendung von 20 h (24 h) und Porto.



7591. Elegantes Taschentuch mit Füllapplikation. Hierzu Bügelmuster gegen Einwendung von 20 h (24 h) u. Porto.

Lm., 1 St., 1 Lm., 1 St., bis mit den ersten 3 Lm. 12 St. in dem Ring sind, schließen, Fäden hängenlassen. — 2. Tour: Blau oder rot, 3 Lm. als St. in die 3 Lm. der 1. Tour. 1 St. in die Lm. der 1. Tour, 2 St. in das St., 1 St. in die Lm., 2 St. in das St. usw. bis 36 Stäbchen sind, schließen. — 3. Tour: Creme, besteht aus 18, 2 und 2 zusammengefaßten Doppelfäden (Dppft.), 5 Lm., 2mal umschl., in die nächste M. einstecken. Durchziehen bis nur 1 M. bleibt, 3 Lm., 2mal umschl., in die nächste M. einstecken, durchziehen bis 2 M. bleiben, 2mal umschl. in die nächste M. einstecken, durchziehen bis nur 1 M. bleibt. — 3 Lm., 1 Dppft., 3 Lm. usw. bis 18 Dppft. fertig sind, anschießen. — 4. Tour: Blau. In jeden durch die 3 Lm. gebil-

deten Bogen häfelt man 3 f. M., 1 Rifot (4 Lm. in die 1. Lm., 1 f. M.), 3 f. M., dann gleich in den nächsten Bogen dasselbe. Bei dem 2ten und jedem folgenden Stern, die bis dahin für sich gehäfelt werden, schlingt man 2 Rifots an den 1ten Stern usw. an. Sind alle Sterne aneinander befestigt, so häfelt man rot die Kante: 1. Reihe: 1 Dppft. (wie Tour 3) in das erste Rifot nach dem Zusammenschließen der Sterne, 4 Lm., 1 St. in d. 2te Rifot, 4 Lm., 1 f. M. in d. 3. P., 4 Lm., 1 f. M. in d. 4. P., 4 Lm., 1 f. M. in d. 5. P., 4 Lm., 1 St. in d. 6. P., 4 Lm., 1 Dppft. in d. 7. P., 1 Dppft. in das 1. P. des nächsten Sternes usw. — 2. Reihe: Blau, f. M. — 3. Reihe: Rot, abwechselnd 1 St., 1 Lm., unten 1 M. übersch. Die Häfelerei wird mit demselben Garn wie die Stiderei ausgeführt. C. Kl.



langt es meistens keine Luftmaschen. Man mendet gewöhnlich nach 3-6 Nadeln die Arbeit.

7897. Krage n. Erford. Fig. 7, 2, 8, 1, 9, 5, 13, 15. Schlupfergrund Fig. 24, feiner Maßchengrund Fig. 25. Das Blatt, Fig. 7, wird zweimal nebeneinander und noch je ein Blätterpaar daran angehängt. Das für die Verbindung des Krages nötige Borten wird ebenfalls der Zeichnungform angeheftet, ehe man mit der Einarbeitung des Grundes beginnt.

7898. Krage n. Erforderlich sind Fig. 4, 2, 1, 3, 5 und feiner Maßchengrund, Fig. 25. Im feinen Maßchengrund ist hier und da ein Pötel zu machen.

7899. Krage n. Erford. Fig. 19, 20, 21, 18, 1, 2, außen herum die Jacke Fig. 23, am Halsanschnitt der Absatz, Fig. 15. Die Zusammenstellung der Muster ist aus der Abb. ersichtlich. Als Grund verwendet man Fig. 24 und 25. Das Detail zum Schlupfergrund zeigt auch zugleich die Ausführung der Ringe, von denen acht erforderlich sind. Man schneidet 10 Cm. zum Ring, hierauf arbeitet man 2 Cm. zum Ring und füllt den Ring mit Stichen aus, wobei man den Einlagen einarbeitet, damit der Ring voller aussieht.

7900. Jabot. Erford. Fig. 17, 11, 13, 20, 9 u. Jacke, Fig. 23. Als Grund Fig. 24 und 25. Der untere Teil des Jabots wird nur soweit, wie er unter dem oberen Teil hervorragt, aus Gaze gefertigt, der Anlag ist aus Batist zuzuschneiden.



7580. Kleidsame Bluse aus bunter Seide. Normalschnitt, Gr. II u. III.

Simonform geschnittenen Taillenoberstoff wird vorn eine Talfalte höhl aufgelegt. Krage, Aermelausschläge und Gürtel aus schwarzer Seide.

7577. Kleidsamer Blumenrod. An dem hübschen einfachen Blumenrod hat man den Rodenfalten der rechten und linken Vorderbahn unterzustechen und alsdann die beiden Bahnen miteinander zu verbinden. An der Hinterbahn, die übertretenden Hand zeigt, ist der Schluß einzurichten. Der Gürtel wird dem oberen Rande, der durch den geraden Innengürtel gestützt wird, nach Zeichenangabe aufgesteckt. Knöpfe nach Abbildung ergeben die Garnitur. Die ganze untere Breite beträgt 1,90 Meter.

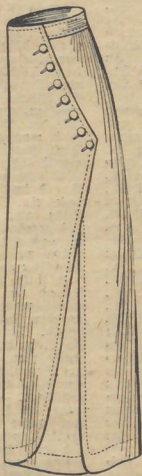
7578. Blumenrod aus römisch-gestreiftem Cotelé. (Siehe Schnitt XIV.) Erford für Größe I etwa 2,30 m Cotelé, 1,10 m breit. An dem einfachen, kleidsamen Blumenrod hat man die Seitenbahnen der Vorderbahn mit übertretenden Rande aufzustechen und den Schluß links seitlich einzurichten. Der vordere Garniturteil, der in schräger Fadenlage zugeschnitten ist, wird der Vorderbahn aufgesteckt. Der obere Rand wird durch den geraden Innengürtel gestützt und rückwärts durch die Gürtelspanne zusammengehalten und garniert. Untere Rodweite 1,50 m.

7580. Kleidsame Bluse aus bunter Seide. Für die hübsche kleidsame Bluse im Simonschnitt hat gemusterte Seide das Material. Zu der aus einfarbiger Seide herzustellenden Geisblende legt man den Stoff

7581. Bluse aus Wollbattist mit leichter Seidenstiderei. Normalschnitt, Größe II und III.

7659b. Kleiderhürze für kleine Mädchen. Modefarbener Körper diente zur Herstellung der praktischen Hürze. In dem Vordertheil hat man drei auspringende Talfalten einzulegen und je ein 1/2 Zentimeter tiefes Säumchen abzunähen. Nach Abbildung hat man die Talfalten mit buntem gestreiftem Besatz zu verzieren. Je seitlich aufgesetzte Taschen.

7439b. Kleid für kleine Mädchen. Für unser niedliches Mädchenkleid



7440b. Mittelkleid für Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren. — 7439b. Kleid für kleine Mädchen. Normalschnitt für das Alter von 6-8 und 8-10 Jahren. — 7441b. Mädchenkleid. Normalschnitt für das Alter von 3-5 und 5-6 Jahren.

7576. Nachmittagskleid aus blauem Wollkrepp mit Garnitur von schwarzer Seide. Normalschnitt, Größe II und III.

war gepunkteter Wollstoff gewählt. Die Simonbluse, die mit dem eingereichten Rod verbunden wird, ist mit Bordüre oder gemustertem Stoff garniert. Der Gürtel mit Schärpenende deckt den Anlag des Rodes an die Taille.

7440b. Mittelkleid für Mädchen. Das reizende, leicht nachgearbei-

7577. Kleidsamer Blumenrod. Normalschnitt, Gr. III u. IV.

7578. Blumenrod aus römisch-gestreiftem Cotelé. (Siehe Schnitt XIV.) Normalschnitt, Größe I und II.

nach Ausführung der hinteren Naht auf der Bruchlinie zusammen und fügt die Schnittänder nach Zeichenangabe an den Ausschnitttrand der Bluse, worauf man die Blende wie einen Schalragen nach außen umlegt. Auch die Aermelblende und der Gürtel sind aus einfarbiger Seide zuzuschneiden. Ein kleiner Einsatz aus gereinigtem Tüll füllt den Ausschnitt.

7581. Bluse aus Wollbattist mit leichter Seidenstiderei. Weißer Wollbattist ergab das Material zu der kleidsamen Bluse. Für die im Vorder- sowie Rückenteil innerhalb der vorgezeichneten Linien abzunähen Gruppen von 1/4 cm tiefen Säumchen ist der Stoff zugegeben. Der mit schmale übertretenden Rand aufzustechende Naglanämel verbindet den Blumenruden mit dem Vordertheil, die Bluse schließt vorn links seitlich neben dem Einsatz. Die wirkungsvolle Stiderei kann man sowohl ganz in weiß wie auch mit farbiger Seide ausführen. Man wählt dann auch je nachdem die Knöpfchen, weiß oder farbig. Der einzureihende untere Blumenrand wird in ein Bündchen gefaßt. Den in doppelter Stofflage herzustellenden Krage fügt man nach Zeichenangabe an den Halsanschnitt.

Bezugsbedingungen für Linda-Schnitte auf dem Bestellschein.

Häusliche Rundschau

Praktische Winke.

Blumentopfdränder zu vermeiden. Ein Stolz der Hausfrau ist es, die Fensterbretter in ihrem Heim mit Blumentöpfen zu besetzen. Jedoch ist es eine große Unachtsamkeit, daß durch die Topfuntersätze sehr leicht weisse Stellen entstehen. Falls die Untersätze keine Füße haben, läßt es sich kaum vermeiden, da der Ton die Feuchtigkeit durchsickern läßt. Um diesem Uebel abzuwehren, streicht man die Unterseite des Untersatzes mit einer Lackfarbe an und klebt 3-4 dünne Korkeisen in gleichen Abständen darunter. Nachdem wird die Hausfrau nicht mehr über dieses Uebel klagen.

Badeschuhe selbst zu fertigen. Ich kaufte beim Seiler einige Bündel Bast, flocht ihn zu fast 1 cm breiten Bändchen und fertigte nach einem Papiermuster, das ich mir nach dem im Gebrauch befindlichen Häuslichen geschneitten hatte, die Sohlen und das Oberteil. Dann beklebte ich beide Teile innen mit guten, alten Leinwand, und zwar so, daß ein Ecken des Futters auf den Korpus vorfiel, das ich mit einem hübschen Knopf verzierete und nähte dann Sohle und Oberteil zusammen. Für Erwachsene braucht man zu einem Paar drei Bündel Bast, für Kinder nur zwei Bündel. Ich habe eine riesige Freude an meiner Erfindung und denke, daß es manche meiner verehrten Mitleserinnen probieren werden. Die Schuhe sind ungemein leicht, auch sehr rasch gemacht. Wünscht man, daß sie warm

wären, braucht man nur eine warme Zwischenschicht (Flanell oder Watte) zu verwenden. **Wäsche zu bleichen!** Da leider nicht jede Hausfrau über eine Bleiche verfügt, sei hier folgende vielerprobte künstliche Bleiche empfohlen. Man gießt 20 Gr. bestes Terpentinöl in ½ Liter einfachen Spiritus, gießt die Mischung in das letzte Spülwasser für die weisse Wäsche, legt diese möglichst glatt hinein, läßt sie über Nacht darin liegen, hängt sie dann am anderen Tage ins Freie oder auch auf einen recht luftigen Speicher. Nach dem Trocknen wird man mit Freude konstatieren, daß die Wäsche tadellos weiß gebleicht wurde und auch einen sehr angenehmen, frischen Geruch hat. Eine praktische Großmama.

Freitag: Fliederjuppe. — Frischbällchen. — Salat. — Kartoffeln.
Sonabend: Bohnenjuppe. — Pellkartoffeln. — Spätzauce. — Hering.

Vegetarischer Küchenzettel.

Sonntag: Blumentopfsuppe mit Klößchen. — Mondaminflammerl mit Erdbeersaft. — Gebadene Tomaten in der Form. — Apritosenpfeife.
Montag: Eingemachte Reineclaudes mit Eierkuchen. — Krautwickel mit Linienfüllung. — Mandelmilch mit kleinen Würstchen.
Dienstag: Kristallkalechale. — Junge Schoten mit Maisflockenplinsen. — Selleriesalat.
Mittwoch: Apritosenjuppe mit Sago. — Buchweizenplätzchen mit neuem Kofkohl. — Frisches Obst.
Donnerstag: Gelbe Erbsenjuppe. — Grüne Bohnen mit harten Eiern. — Schotoladen-grieh.
Freitag: Spinatbratlinge nach Frau Rehe. — Kohlrabi mit Nudeln. — Pflanzen-tartelettes.
Sonabend: Johannisbeertartelette. — Pfefferlinge gebraten mit neuen Pellkartoffeln. — Gurkensalat. — Erdbeersaft. Auf 1 Pfund reife Wald-erdbeeren nimmt man 375 Gr. Zucker und läßt dies mit einem Tringlas voll Wein tüchtig

Für die Küche.

Einfacher Küchenzettel.

Sonntag: Kalte Weinjuppe. — Schmorbraten. — Erbsengemüse. — Stärkeflammerl.
Montag: Kartoffelsuppe. — Geschwister Braten. — Große Bohnen. — Rote Grütze.
Dienstag: Suppe vom Bratenkuchen. — Makaroni mit gehacktem Fleischrest. — Sirchen.
Mittwoch: Haisjuppe. — Pfannkuchen. — Kopf- und Gurkensalat.
Donnerstag: Erbsenjuppe von jungen Erbsen mit Grießplätzchen. — Schinken.

Ohne Verantwortung der Redaktion

- Leberflecke
- Warzen

unter Garantie in wenigen Tagen, auch im Gesicht, entfernt die **Sieg-Tinktur**, Flacon 1,25 Mark, 3178 !! Dank- und Anerkennungschriften !! A. Bethke Nachf., Breiteweg 253.

DR. REISS
Rheumasan
ist eine schmerzstillende, ableitende Einreibung bei rheumatischen Beschwerden
Rheumatismus
Tuben Mk. 2.10 u. Mk. 1.30



Für den Geschmack und den Geruch nehmen wir Milch genug

Siegerin

allerfeinste Süßrahm-Margarine im Geschmack und Aroma der Molkereibutter am nächsten.



Um feinsten Nussgeschmack wird manche Nuss geknackt

Palmato

Pflanzenbutter-Margarine von größter Butterähnlichkeit und feinstem Nussgeschmack.

Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.

Original-Victoria-Nähmaschinen
Fabrikat: **H. Mundlos & Co., Magdeburg-N.**
sind erstklassig. Reparaturen so gut wie ausgeschlossen
Allein-Vertr.: **Alfred Freistedt, Magdeburg, Breite Weg 7/8**
Ersatzteile. Fernsprecher 5035. Reparaturen aller Fabrikate.



Für Küche und

Vorratskammer

Für Zuckerkrank!

Hofmanns patentiertes Diabetis-Mehl, ärztlich („Hyperconnet“) empfohlen, sowie Haferzwieback für Kinder, Wäckerinnen und Magenkranken, empfiehlt Wiener Feinbäckerei

Hermann Eisdeld, Steinstrasse 5.

Fernruf 4525.

YOGHURT
Illustration of a woman and several bottles of yogurt.

hervorragendes, kräftiges und erfrischendes Nahrungs- und Heilmittel für Kranke u. Genesende aus bester Vollmilch hergestellt.

Nur echt, wenn mit (* — Prospekte gratis

Magdeburger Yoghurt-Anstalt

Karl Einsiedler

Magdeburg-Wst., Arndtst. 25. Fernspr. 5692.

Allerfeinste Teebutter Pfund 1.40

C. Zettler, Kaiserstr. 95

Frische Molkereibutter Pfund 1.35

lochen, treibt die Flüssigkeit durch ein Sieb und bewahrt sie bis zum Gebrauch in ganz reinen, mit Salicylpulver ausgespülten Flaschen. (Etwas Salicylpulver wird mit heissem Wasser in die Flasche gegeben und gehörig darin herumgeschüttelt.) Die Flaschen sind alsdann gut zu verkorken und zu verpacken, damit die Luft keinen Zutritt hat. Dieser Erdbeerjast schmeckt sehr gut in klarem Wasser oder in Selters. Außerdem verwendet man ihn zu Saucen. Auch läßt sich ein aromatischer Punsch damit wie folgt herstellen: ¼ Liter Erdbeerjast, ½ Liter Arrak, 1 Liter leichten Weiß- oder Rotwein, Zucker und Wasser nach Belieben.

Apritosenpeise. Schöne vollreife Apritosen werden geschält und in Zuckermilch getocht. Dann gibt man sie mit dem Saft in die Auflaufform, gibt Schlaglabne darunter und garniert mit kleinen Biskuits.

Mandelmilch. 250 Gr. gestoßene Mandeln werden mit ½ Liter Wasser und ¼ Liter süßer Milch übergossen und in Eis gestellt. Danach preßt man nach etwa 1 Stunde den Saft durch ein reines Tuch, läßt ihn bis zum Trinken noch eine Weile stehen und gibt 2- oder 3 Eßlöffel Zucker darunter.

Das Geheimnis
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
 von Bergmann & Co.,
 Radebeul, a. St. 50 Pf.
 !! überall zu haben. !!

Weimar
Wer
 feine Röhre modern
 und gut beladen
 will, findet größte
 Auswahl denkbar
 und billigste Preise
 3272 bei
 S. Alexander, Schuhwaren
 Weimar, 33 Jakobstr. 33

Gotha
Zahnatelier
 Paul Reuther
 Künstliche Zähne, Plomben, Zahnziehen
 usw. Gotha, Gartenstr. 24.

Reformhaus
 Inh.: Clara Beck 3164
 Gotha, Gutenbergstr. 12
 Spezialität: Gesundheitsnährmittel, Alkoholfreie Weine und Getränke, Südfrüchte.

Arthur Seeber, Mechaniker, Gotha
 Telephone 568 1449
 Nähmaschinengeschäft und Plissee-Brennerei

Im Herzogtum
 größte u. beste Aus-
 wahl d. bedeutend-
 sten und leistungs-
 fähigsten Nähma-
 schinen - Fabrikate
 des Kontinents, als:
 Pfaff, Phoenix,
 Naumann usw.
 — Fachmännisch —
 reelle Garantie und
 Bedienung bekannt.
 Teilzahlung gestatt.

Mühlhausen
Etablissement 'Schwanenteich'
 Mühlhausen in Thüringen
 Größter Saal Thüringens. Grosser
 schattiger Garten. Gelegenheit zum
 Godeln auf dem Schwanenteich.
 Pension speziell für Familien. 4102

Marie Deschinger, Mühlhausen,
 Grünstraße 78, 4255
 empfiehlt sich zur Anfertigung
 eleganter und einfacher
 Damen-, Herren- und Kinderwänsche.

Sämtliche Artikel für
Kinder- u. Krankenpflege
 zu billigst. Preisen empfiehlt
Bruno Klingenberg
 Mühlhausen, Brückenstraße 24

Klüssendorfs Erste Deutsche Moden-Akademie
 Dicht am alten Markt Warthe 4, II Dicht am alten Markt
Extrakurse für Familienbedarf in Vormittags-, Nachmittags-, sowie auch
 Abend-Kursen für Geschäftsdamen.
 Gründliche Erlernung der Schneider- und Zuschneidekunst
 in 1-6 Monaten. Leichteste und beste Methode. 12226
 Klüssendorfs berühmte **Schnittmuster** nach Maß.
 Preise mäßig. Zuschnitt, Anproben, Anfertigung von Kleidern
 und Kostümen. Prospekte gratis.



Stendal
Bau- u. Möbeltischlerei mit elektr. Kraftbetrieb
 von 4240
Max Schulze, Stendal, Winckelmannstr. 35
 unterhält ein sehr großes Lager selbstgefertigter moderner
 Möbel und ganzer Wohnungseinrichtungen von den ein-
 fachsten bis zu den elegantesten. Eigene Polsterwerkstatt.
Großes Sargmagazin -- Nur beste Ausführung

Suhl
 das beste **Haarentfettungs- und Reini-**
 gungsmittel ohne Kopfwäsche sollte
 bei keiner Dame fehlen. Bei Vereinsendung
 Schachtel 1.50 und 2.50 M., mindestens 10
 und 20 mal reichend. 14159
Pallabona-Versand E. Tempte, Suhl i. Thüringen.

Wittenberg
 Unsere
Bettfedern-Reinigungs-Maschine
 (neuester Konstruktion)
 kann täglich benutzt werden. 3249
Lüdecke & Sohn, Inh. Gebr. Schneider
 Wittenberg, Bez. Halle, Coswigerstraße 7,
 Schloßstraße 19. 3249?

Braut- und Baby-Ausstattungen
 vom einfachsten bis zum feinsten Genre.
 Eigene Anfertigung. Sauberste Verarbeitung.
J. Carl Böttger, Schloss-Str. 2.
 Wäsche- und Leinenhaus. 446

Halberstadt
Adolf Kuhr, Juwelier
 Halberstadt Schmiedestraße 3
Gold- und Silberwaren
 Damen- u. Herrenuhren 3238

Buckau
 Gegr. 1847. **Buckau!** Gegr. 1847.
Schuhhaus W. Brandt, Edele Gärtner
 Aeltestes u. größtes Lager am Platze
 Vorzeiger dieses erhält 8% Rabatt. 1841

Bernburg
Arthur Dobschlag, Bernburg
 Juwelier-Werkstatt und Gravir-Anstalt
 Kugelweg 15. 13243
 Spezialität: Umarbeitung von alten
 in moderne Schmucksachen.
 Ankauf von altem Gold u. Silber
 zu hohen Preisen.

Victoriapark und Theater
 empfiehlt seine Gartenlokalitäten
 als angenehmen Aufenthalt vor
 und nach dem Theater. 14176
O. W. Mennicke.

Gebildetes Fräulein
 Fünfzigerin, ganz perfekt in ft. und bürger-
 licher Küche, Backen und Dinern, sucht
 zum 1. Oktober Stelle als Kochmamsell für
 Stadt- oder Landhaushalt. In Zeugnisse.
 Offerten an Frä. Schrader, Hannover, Holscherstr. 12.

Eisenach
Fachschule f. Damenschneiderei
 Eisenach, Hainweg 10
 Gründlicher Unter-
 richt in **Schnitt-**
zeichnen, Schnei-
dern und Buntsticken.
 Beginn der Kurse am 1.
 und 15. eines jeden Monats.
 Ganze und halbe Tageskurse.
 Prospekte frei
 Die Vorsteherin: Frau **Elise Ziehme**
 akademisch gebildete Lehrerin und
 geprüfte Damenschneidermeisterin

Naumburg
Möbel-, Spiegel-, Polsterwarenlager
 „Zum Kranich“
 von Oskar Schmidt, Tischlerstr.
Naumburg a. S., Reußenplatz 12
 Lieferung ganzer Wohnungseinrichtungen
 sowie einzelner Sachen in jeder Preislage,
 nur solide Arbeit und billigste Preise. Per
 Kasse höchster Rabatt. 13269

Fritz Juhl
 Photo-Atelier Wenzelspromenade 6
Feinste Photos
 zu mässigen Preisen. 457

Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäscherollen
Oskar Körner
 Steinweg 10
Naumburg a. S. 14228

Hettstedt
Hamburger
Kaffee-Sagerei
NEU ERÖFFNET!
 Markt 41. 1464

Nähmaschinen
 Reparatur, Fahrräder, Ersatzteile etc.
H. Liebo, Hettstedt, Markt 21,
 Nähmaschinen- und Fahrradhandlung 42145
Etablissement Hohenzollernpark,
 Hettstedt.
 Empfehle einem geehrten Publikum meine
 Restaurationsräume nebst großem,
 schattigen Garten zur ge-
 fälligen Benutzung. 4245
 Spielplätze für Kinder vorhanden.

Sächsisch-Thüringische Frauen-Rundschau.

Soziales.

Eigenach. Ueber das erste Arbeitsjahr der hiesigen medizinisch-pädagogischen Fürsorge- und Beratungsstelle berichtet jetzt der Leiter, Herr Dr. Köpfer. 30 Sprechstunden sind abgehalten worden, in welchen 73 Personen untersucht und durch Übungen innerhalb engerer Grenzen beschäftigt wurden. Festgestellt wurde Stottern in 51 Fällen, Phobie 6, Stammeln, Schwachinn 8, Ohrläuter 1, Debilität 2, Alphasie 2, Paralyse 1, Gaumendefekt 1 Fall. Von den Untersuchten waren 4 von ausländischer Herkunft. Die Tätigkeit des Arztes beschränkte sich vorzugsweise auf Untersuchungen und heilpädagogische Beratungen mit den Eltern und Lehrern, auch wurden geeignete Vorträge gehalten. In mehreren Fällen wurde die Unterweisung der Stotternden durchzuführen versucht; sie ist nachweislich von größtem Erfolg in den Fällen gewesen, in welchen eine Verlässigung mit den Angehörigen gelang. Leider ist indessen das Interesse an der Frage der Heilziehung hier nicht so reger gewesen, wie es in Anbetracht der guten Sache erwartet worden ist.

Gotha. Nach dem letzten Jahresbericht ist das Vermögen des Vereins für die Blinden im Herzogtum Gotha auf 368 846 M. angewachsen. In der Pflege des Vereins befinden sich zurzeit 117 bedürftige erblindete oder teilweise erblindete Personen, die durch ihre Augenleiden am Verdienst gehindert oder geschwächt sind. Von diesen befinden sich im städtischen Pflegeheim hier nur fünf Blinde, die übrigen verbleiben in den Familien ihrer Angehörigen. An Unterstützungen zahlte der Verein 6138 M. aus. Im letzten Jahre sind für die Blindenpflege dankenswerterweise zwei Legate ausgesetzt worden; der Bank-

Einfache und bessere Kleider,

schicke Röcke und hübsche Blusen, Morgengarderobe, Wäsche und Kinderkleidung finden Sie in reicher Auswahl hübsch zusammengestellt in unserm oberen erschienenen

Normalschnitt - Album

Preis 10 Pfennig

Zu mehr als zweihundert Abbildungen Schnitte in allen Größen stets vorrätig. Durch unsere Boten zu beziehen, oder auch gegen Voreinsendung von 10 Pfennig und 3 Pfennig Porto direkt vom Verlage

Deutsches Druck- und Verlags-haus, Leipzig-Stötteritz, Melscherstraße 7

98415

beamte Hazner hinterließ dem Verein letztwillig 10 000 M., Fräulein Maria Heyler 300 M., Magdeburg. Die Gabelsberger Gesellschaft Magdeburg-Budaun arrangierte für den Bezirk Magdeburg eine Befichtigung des Salzbergwerkes „Schacht Ludwig 2“ zu Staßfurt, welche unter reger Beteiligung der Damenabteilung des leitenden Vereins stattfand. Vor der Einfahrt in den Schacht mußten alle Teilnehmer Bergmanns-Schutzkleidung anlegen, denn wurden sie kolonnenweise in die Tiefe befördert, wo 500 Meter unter der Erdoberfläche die interessante und äußerst lehrreiche Befichtigung unter Leitung eines fach-

fundigen Führers begann. Im Schein des elektrischen Lichtes bot das verschiedenfarbige Salz-lager einen märchenhaften Anblick; besonders fesselte der große Festsaal mit Tischen und Stügen aus Salzgestein und die wohlgeleitete Büste unseres Kaisers, welche aus dem gleichen Material von einem Arbeiter des Bergwerkes modelliert worden ist. 2 1/2 Stunden währte der Aufenthalt unter der Erde, dann gelangten die Teilnehmer mittels Fahrstuhls wieder an die Erdoberfläche, wo sie froh das Sonnenlicht begrüßten und doch dankbar waren für den Einblick, den sie in die Wunder der Erde tun konnten und in die Gewinnung des für allen Lebens so notwendigen Salzes. Ein gemütliches Beisammensein aller Teilnehmer im „Salzgraben“ zu Staßfurt beschloß den in jeder Hinsicht wohl gelungenen Tag.

Fischerleben. Nach dem Jahresbericht des Vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Fischerleben, welchen in der letzten auf beschleunigte Veranlassung der Schriftführer Pastor Wiemann-Wulfersleben erstattete, beträgt die Zahl der Mitglieder jetzt 2712. Das Vereinsleben gestaltete sich recht reger; 37 Kinder konnten in Solbader geschickt werden, außerdem wurden daheim 764 Kinder in Sole gebadet. Säuglings- und Wöchnerinnenpflege ist in den meisten Dörfern eingerichtet worden, Haushaltungsschulturne wurden in verschiedenen Orten abgehalten und neue Schwefelstationen gegründet. Nach dem Jahresbericht des Schachmeisters, Rittergutsbesizers Dr. Brede, betrug die Einnahme 17 186,63 M., die Ausgabe 15 908,30 M. Zwei wertvolle Vorträge machten den Beschluß der anregenden Jahresversammlung; Frau Oberin Helmers vom Rahlbergstift - Magdeburg sprach über „Schwestern vom roten Kreuz“ und Real-schul-direktor Dr. Hoffmann-Fischerleben über „Schundliteratur“.

Sprechstunde der Schriftleitung: Mittwochs und Freitags, nachmittags 4-5 Uhr, Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Geschäftszeit: 8-1 Uhr vormittags und 3-7 Uhr nachmittags

Kinderwagen, Klappfahrstühle Korbwaren

zu billigen Preisen zu haben bei



Fr. Arnold, Hauptwache 7, gegenüber der Sparkasse.

Die Konserven von Frau v. Sz.

451 der mannigfaltigsten Rezepte.

Die gründlichste und sparsamste Verwertung von Äpfeln, Ananas, Apfelsinen, Aprikosen, Birnen, Blumenkohl, Feigen, Gurken, Hagbutten, Heidelbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirchhähnen, Kürbissen, Kürbis, Melonen, Mirabellen, Mohrrüben, Orangen, Pfirsichen, Pflaumen, Pilzen, Preiselbeeren, Quitten, Schalen, Stachelbeeren, Tomaten, Weinbeeren, Zwiebeln

Preis 1 Mk., eleg. gbd. 1,50 Mk.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Einfindung des Betrages auch portofrei vom Verlage oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Deutsches Druck- u. Verlags-haus, g. m. b. H. Berlin SW 68, Lindenstraße 26.

Regenschirme

in sehr haltbaren, jahrelang erprobten Stoffen mit stets neuesten, elegantesten Stöcken in riesiger Auswahl von 2,00 bis 50 M. per Stück empfiehlt

Breiteweg 48 Oskar Jacob Breiteweg 48

Feines Tafelwasser Marke Viktoria

Kurbrunnen 1. Ranges

Aus der natürlichen Sole der Viktoria-Quelle des Königl. Sotobades Elmen und frischem Kohlensäuren Wasser hergestellt. Zu beziehen 30 Flaschen, 1/2 Liter Inhalt, 3,00 M. durch den Alleinvertrieb

G. Haferkorn Nachfolger, Magdeburg Dreienbrezelstraße 12a. Fernsprecher 1904.

Echte Hienfong-Essenz von Walther tut wohl in jedem Alter

(Destillat), extra stark, 1 Dtz. Mk. 2,80, 30 Fl. Mk. 6.— franko. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20

Was muss jede Frau vom Geburtenrückgang wissen? Senden Sie Mk. 1,80 in Briefmarken oder bestellen Sie gegen Nachnahme von Mk. 2.— vom Südd. Verlags-Institut Stuttgart, Postfach 153.

9 Magdeburg, Berlinerstrasse 30-31

Pensionat für Schülerinnen und junge Mädchen die sich fortbilden wollen. Gute Pflege und Aufsicht, auf Wunsch Unterricht. E. Kühn-Guntan, Lehrerin am Lyceum.

Zöpfe

sowie sämtliche Haararbeiten in nur einem bescheidenen Saal werden auf und preiswert angefertigt. Große Auswahl in Zöpfen vorhanden. Sämtliche Toilette-Artikel f. Damen in jeder Preislage. Fr. Redens, Schneider, Gr. Marktstr. 13, Ecke Jakobstraße.

Eine hervorrag. Qualitäts-Waschmaschine ist

Rißmanns Rotations-Waschmaschine D

mit Schwungrad D. R. Pat. u. D. R. G. M. angem., sowie



Patent-Wandfischmangel „Saalena“

als Mangel u. Servier-tisch verwendbar. Tausendfach bewährte Fabrikate. D. R. Pat.



Arthur & Walter Rißmann, Saalfeld a. S. Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen-Fabrik.

Reparatur-Zentrale

für Spezialmaschinen. Große Auswahl in Schallplatten, sowie sämtl. Ernt- u. Rubel-maschinen. Otto Schult, Rembrandtstr. 19. (4289)

Strümpfe u. Trikotagen

Verkauf direkt an Privats! Spezialität: Strümpfe, Socken, in Baumwolle, Seide, Flora u. Wolle Längen und Ersatzstrümpfe. J. Reinhardt, Zeulenroda 4. Preisliste auf Wunsch.

Mütter gebt euren Lieblingen nur die echten

Im ausschliesslichen Gebrauch des Kaiserin-Auguste-Viktoria-Hauses zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit im Deutschen Reiche unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin. Verlangt und beachtet die Marke „Crystal“!

Crystall-Sauger

Recht.

Krankenversicherung der Dienftboten in der Sommerfrife. Wenn die Herrfchaft ihre Dienftboten mit auf die Reife oder in die Sommerfrife nimmt, bleiben die Dienftboten für diese Zeit auch bei der Krankentafel verffert, welche für den gewöhnlichen Aufenthalt der Herrfchaft zuständig ist. Die Dienftboten, die am Orte der Sommerfrife erkranken, haben auf dieselbe Krankentafelanspruch, wie wenn sie am Wohnort der Herrfchaft erkrankt wären. Die Krankentafel des Wohnortes der Herrfchaft hat also auch für den Ort der Sommerfrife die gefezmäßige Krankenilfe entweder selbst zur gewähren, oder sie kann die Fürsorge für den Erkrankten auch der Kafte übertragen, in deren Bezirk der Verfferte erkrankt ist. Werden jedoch Dienftboten eigens für die Zeit oder den Ort des Sommeraufenthalts angenommen, so müssen sie bei der für diesen Ort zuständigen Krankentafel an- und abgemeldet werden.

Fernfprecher. Fragen.

Abdruck und Beantwortung der Fragen erfolgen kostenfrei. Fragen ohne Angabe der Adresse werden nicht berücksichtigt. Kauf-, Meils-, Unterrichts-, Stellen- und Arbeitsangelegen, desgleichen Fragen nach freundschaftlichem Verkehr oder nach Besorgnissen finden nur im Interimteil Aufnahme. Bitte bitten, zu beachten, daß Fragen und Antworten aus technischen Gründen nicht gleich in der Woche des Eingangs veröffentlicht werden können.

1062. Margarete F.: „Bitte um den Text der Lieder ‚Marienchen sah weinend im Garten‘ und ‚Es rief mich an Vord.‘“

1063. Lebensstellung: „In welchem Beruf könnte 27jähriger unverheirateter junger Mann eine Lebensstellung erringen. Im Gasfach nicht unerfahren.“

1065. Massageur: „In welchem Badeort würde tüchtige Massageur in guten Verdienst finden?“

1066. Mai-Vorteil: „Wie macht man Mai-Dowle haltbar?“

1067. Griftenz: „In welchem Ort würde sich ein kleines Zigarren-Gefchäft rentieren?“

1068. Schneiderin: „In welchem größeren Dorf findet tüchtige Schneiderin sichere Griftenz?“

1069. Erziehungsanstalt: „Wer kann mir aus Erfahrung ein katholisches Erziehungsheim für 12jährigen, geistig nicht normalen Knaben nennen?“

1070. Kaiserliche Werk: „Wie sind die Ausbildung und Aussichten einer Affistentin der Kaiserlichen Werk?“



Nicht möglich liebe Frau, daß Du Dir das Kleid selbst gemacht ha: jetzt schwöre ich auch auf Lindas.hnitte

1071. Diele: „Bitte um Rat, wie man aus einem langen Korridor, der mit einem Rechteck endigt, eine nette Diele ohne große Kosten einrichten kann?“

1072. Lieberterte: „Bitte um den Text der beiden Lieder ‚Dort wo die klaren Bächlein sind, ich ich von fern ein Hütchen stehen‘ und ‚Auf der Alm, da ragt ein Haus.‘“

1073. Else B.: „In welchem waldreichen Ort findet tüchtige Schneiderin utes Auskommen?“

Antworten.

Die hier abgedruckten Antworten unserer Leserinnen werden im ersten Monat nach Quartalsabschluss honoriert. Da wegen Platzmangels nicht alle Antworten veröffentlicht werden können, wird ein Teil derselben den Anfragenden direkt zugehant.

Engadin. (Frg. 975, Nr. 36.) 1. Aus eigener Erfahrung kann ich in der italienischen Schweiz als ruhigen Luftkurort mit Hochwald Astona

bei Locarno am Lago maggiore empfohlen. Höhe über dem Meeresspiegel 350 m. Es ist zweckmäßig, nicht in den Ort Astona selbst, sondern auf dem Berge, an dessen Fuße Astona liegt, auf dem Monte Verita, Wohnung zu nehmen. Dort sind Pensionen und möblierte Zimmer billig zu haben, insbesondere vegetarische Pensionen von etwa 3 M an aufwärts. Es wird dort Deutsch gesprochen; die Einwohner sind gut zu leiden. Das Leben ist ganz ungeniert, insbesondere was die Kleidung anbelangt. Wer einmal da war, kommt immer wieder.

2. Ein schöner, billiger Ort in der Schweiz ist Rignau am Vierwaldstätter See, Pension Waldheim (große Familienpension mit Dependance). Wir zahlten volle Pension (vom 5. Tage an) 6 Franken, also nach deutschem Gelde 4,80 M. Von Rignau können Sie herrliche Touren machen. Zum Beispiel zum Nigi, oder für sehr gute Kraxler zum Pilatus bei Luzern und viele andere mehr. Zu näherer Auskunft gern bereit. Dina R.

Griftenz. (Frg. 976, Nr. 36.) Ich würde vorschlagen, sich um eine Anstellung in einem besseren Sanatorium zu bemühen. Bei einigem Takt und Gewandtheit im Verkehr mit verschiedenartigen Menschen kann man sich die Arbeit sehr angenehm und auch nutzbringend gestalten. Die neuere Heilkunde räumt der „Beschäftigungs-Therapie“ immer größeren Spielraum in der Behandlung besonders Nerventranker ein. Und gerade Kunstgewerbe und Musik sowie die Beschäftigung mit fremden Sprachen, Uebersetzen usw., sind Gebiete, aus denen viel für die Kurpläne der Patienten entnommen wird. Nicht überall finden sich Schweistern, die neben der Krankenpflege auch in den genannten Gebieten so weit bewandert sind, daß sie imstande sind, den Patienten die nötige Anregung und Anleitung zu geben. Sch. A.

D. in H. (Frg. 983, Nr. 36.) Im Magdeburger Wöchnerinnenasyl, Sudenburgerort 1, werden junge Mädchen als Schweistern ausgebildet für Säuglingspflege usw. E. R.

Veruf. (Frg. 979, Nr. 36.) Wenn Sie bisher als Landwirt tätig gewesen sind und Sie die Viehzucht kennen, würde ich einen vierteljährlichen Kursus an der Molkerei-Schule zu Braunschweig empfehlen. Ist Ihnen jedoch die Viehzucht fremd, so rate ich, einen halbjährlichen Kursus durchzumachen. Es wird Ihnen in der Molkerei-Schule Braunschweig, die gleichzeitig mit einer landwirtschaftlichen Schule verbunden ist, Gelegenheit geboten, sämtliche Kenntnisse als Milchkontroll-Assistent zu erwerben. E. S.

ANKÜNDIGUNGEN AUS ERFURT

Geschäftsstelle: Schlösser-Strasse Nr. 11-12

Annahme von Abonnements und Inseraten

Ausverkaufs-Preise sind fast meine niedrigen Schuh-Preise.

E. Langer, 13 Jahre branchekundig. A. Langer [432,7] Erfurt, Johannis-Strasse 91.

Höhne's Seifenhaus Erfurt, Löberstrasse 25-27. Ein Versuch lohnt von meinen prima Haus- und Toiletteseifen, Schwämme, Putz- und Haushalt-Artikel. [4215]

Achtung! Blusen, Herren- und Damen-Wäsche, Rester, Schürzen, Bettzeuge, Gardinen und dergleichen verkauft billig [4216] F. Reißner, Udestedterstraße 11, I, 1.

Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen.

Erfurt.

Denkmäler. Das Lutherdenkmal, der Monumentalbrunnen (am Anger), das Kriegerdenkmal (im Dirckgarten), das Reiterdenkmal Kaiser Wilhelms des Großen (am Kaiserplaz).

MÖBEL! solid - geschmackvoll - billig. 4290 Möbelhaus A. Oxenfurt Telephone 1491. - Augustinerstrasse 28.

Hüte für Damen und Kinder Preise herabgesetzt Frieda Herold Erfurt, Meyerstraße 18 Mitglied des Rabattsparvereins 417

Wäschezeichen feine Ausführung, bill. Preise. G. Hübner, mechan. Stickerei, Regierungstr. 40. 14172

Anger 39/40 Gardinen-Greiner Filiale: Ecke Regierungsstr. Grosses Gardinen-Special-Geschäft Erfurt. Johannesstr. 119

Sprechst. tägl. 9 bis abds. 9 Uhr auch Sonn- und Wochentags Frau Nitz, Neuwerkstr. 37. II rechts. früher Rumpelkass 21. 14288

Wer Stiefel, Halbschuhe, Reifeschuhe, Hausschuhe vom einfachsten bis zum elegantesten spottbillig kaufen will, gehe nach Erfurt, Michaelisstr. 36, Weimar, Jakobstraße 33.

Heilmagnetiseur H. Wiese, Futterstraße 2, part. Behandlung aller Krankheiten mit nachweisbar bestem Erfolge. Magnetismus ist die älteste aller natürlichen Heilmethoden. 3539

Schokoladen Dathe Erfurt, Johannesstraße 14. empfehle Schokoladen in Tafeln aller großen Sorten, Desserts vom billigsten bis zum feinsten, Keks und Biskuits, Kaffee und Tee. 4% Rabatt.

Wissenschaftl. Phreno-Graphologisches Institut [4174] von Frau Marie Crude, Erfurt, Pfeiffersgasse 15a, pt. Brieflich bearbeite ich Horoskope nach genauer wissenschaftl. astrologischer Berechnung unter Angabe des Geburtstages und Jahres bei Einsendung v. 1.00 M. auch in Marken

Schneiderei Umändern von Kleidern, Knabenanzügen, Mänteln spottbillig. Frau Merkel, Erfurt Langebrücke 21-22. 4158

Für unsere Männer



Blühendes Geschäft.
 „Ihre Praxis soll ja rapid gestiegen sein, Herr Doktor?“
 „Das kann ich wohl sagen. Ich hab' mir jetzt noch 'ne zweite Doktorlücke anschaffen müssen. Mit der neuen mache ich Belache, und die alte lasse ich immer meine

Patienten auf den Friedhof begleiten.“
 („Eulige Blätter.“)

Die Anstunf.

Dame: „Also Ihr Dienstmädchen tritt vom Erben ab bei mir ein. Möchten Sie mir nicht einige Anstunf über sie geben?“

Kaufmann: „Sehr gern: sie scheint nicht ganz ehrlich zu sein. Ich habe sie vor acht Tagen mit einer Rechnung zu Ihnen geschickt; sie hat aber das Geld bis heute noch nicht abgeliefert.“
 („Magels Eulige Welt.“)

Der bestohlene Taschendieb.

Polizist (einen verhafteten Taschendieb auf der Wache untersuchend): „Nicht weniger wie elf Portemonnaies hat der Kerl bei sich!“

Taschendieb (enttäuscht): „Mir elf? Ich beantrage eine Untersuchung, da bin ich bestohlen worden, ich hatte dreizehn!“
 („Eulige Bl.“)

Treffende Antwort.

M.: „Was glauben Sie, was ich verdient hätte, wenn ich meine Gedichte hätte drucken lassen?“ —
 B.: „Prügel!“
 („Dorfbarbier.“)

Schlan.

„Ich wünschte, ich wüßte den Ort, wo ich mal sterben werde. 500 Mark tät ich drum geben, wenn mir jemand das sagen könnte!“ —
 „Wozu willst du das bloß wissen?“ —
 „Na, sehr einfach! Dort ginge ich nie hin!“
 („Verl. Ill. Blg.“)

Zweck der Hosentaschen.

Eine Lehrerin behandelt in der Volksschule die „Kleidung“. Es wurden Kleidungsstücke aufgezählt für Kopf, Hals, Rumpf.
 „Nun ein Kleidungsstück für die Hände!“
 Der kleine Fritz in der hintersten Bank hebt die Hand und ruft laut,

freudig erregt über sein Wissen: „Die Hosentaschen!“
 („Jugend.“)

Stolz.

Sommerfriseur (zu einem Bauern): „Ich bin der Unverantwortlicher Beisel aus Dippenheim; könnt' ich nicht bei Ihnen, um mich ein wenig auszuarbeiten, Holz haben?“
 Bauer: „Naaa — bei mir had'n scho zwei — Kommerzjerrät!“
 („Magels Eulige Welt.“)

Die Aubenz.

Der Landesfürst zur Deputation: „Ja, also, meine Herren — was die Fleischtenerung anbelangt, so muß ich Ihnen sagen: meine Minister und ich sind darin einig, mehr Schweine tönnen wir nicht zulassen und Ochsen haben wir genug im Lande. In diesem Sinne hat es mich gefreut, auch Sie kennen zu lernen.“
 („Eulige Blätter.“)

Schwere Gefahren drohen den Kindern

in den heißen Sommermonaten und zur Zeit des Obstgenusses. Der Brechdurchfall fordert alljährlich unzählige Opfer. Wer seine Kinder vor diesen Gefahren bewahren will, muß zu einem Mittel greifen, das nicht nur Linderung schafft, sondern dem geschwächten Kinde auch neue Kräfte zuführt!

Seit 25 Jahren hat sich auch in schweren Fällen

Dr. Michaelis' Eichel-Kakao

mit Zucker u. präpariertem Mehl vorzüglich bewährt, der das Übel gründlich beseitigt und den Körper aufs neue kräftigt

Dr. Ernst Sandow's
 Künstliches
Emser Salz
 bei Erkältung altbewährt. — Man achte auf meine Firma. Nachahmungen meiner Salze sind oft minderwertig und dabei nicht billiger.

Bestellschein für Linda-Schnitte nach Maß.

Nur für unsere Abonnenten und nur gegen Bestellschein.

Abbildungsart: Rock, Bluse, Kostüm, Kleid, Mantel, Mädchenkleid, Knabenanzug	Aus Helt Nr.	Abbildung Nr.	Gewünschte Größe Maßangaben untenstehend

Gültig bis 2. September 1914.

Adresse recht deutlich schreiben!

Vor- und Zuname

Wohnort

Straße und Hausnummer

Maß-Angaben.

1. Halsweite	Maße nehmen an die Figur zu nehmen.	8. Seitenhöhe
2. Oberweite*)		9. Armlänge, innen gemessen
3. Taillenweite		10. Obere Armweite
4. Hüfteweite		11. Untere Armweite
5. Vorderlänge		12. Vorderer Rocklänge
6. Rückenbreite		13. Hinterer Rocklänge
7. Rückenlänge		

*) Die Oberweite ist zu messen: Unter den Armen hindurch um den ganzen Oberkörper über den stärksten Teil der Brust.

Rock, Taille, Jackett, Wäsche 50 Pf. Morgenrock, Reformschürze und langer Mantel 80 Pf. Kleid, Kostüm 100 bzw. 120 Pf. Aermel 25 Pf. Futterrock, Tunika kosten extra 40 Pf. Kinderschnitt 50 Pf.

Porto extra (Ortsverkehr 5 Pfennig, außerhalb 10 Pfennig)

Lieferung nur gegen Voreinsendung des Betrages selbst Porto. Nachnahme unzulässig.

Diese Preise gelten auch für Linda-Normal-Schnitte für ein anderes Alter (andere Größe) als unter der Abbildung angegeben, oder aus früheren Jahrgängen.

Dr. Rohden's Sahnepulver

(Marke Valenta)
 Aufgenommen. i. d. positive Liste d. Arzneimittel d. Zentral-Kommission deutsch. Aerzte.
 1. Nerven- und Blutkraftmittel. 4353
 2. Nährkraftmittel.
 3. Souverän Magenmittel b. nervös. Dyspepsie.
 4. Darmmittel bei chron. Darmstörungen — speziell bei Sommerdiarrhöe der Kinder.
 Preis p. Paket M. 3.— bei Voreinsend., durch Nachn. 35 Pfg. mehr. Zu beziehen durch **Heinecke & Grimm, Magdeburg**, Blumenthalstraße 10. Tel. 4684.

Max Tuch, Piano-Haus,

Breiteweg 65, gegenüber Café „Hohenzollern“
 Vertreter von Ibach, Kaps, Schiedmeyer, Fiedler, Kreuzbach und anderen.

Miets-Pianos.

Miete wird bei Kauf in Anrechnung gebracht. Stimmungen und Reparaturen gut und billig. 1425

Kakao, garantiert rein,
 Pfund 65 Pf., 10 Pfund 6.00 Mk.
Globus-Versandhaus
 Ernst Schulze, Dessau H.

Benzin-Seife Postpaket Mk. 3.60
 Aug. Hoffmann Nachf. Bernburg (Anh.) Nachn.

Pirkls Phosphorkalkmilch.

Im Sommer geschmackloser Ersatz für Lebertran und Emulsion; das Material zur Knochen- und Zahnbildung. Preis M. 0.75 und M. 1.20.

Hohenzollern-Apotheke, Magdeburg-S.

Niederlage für das Centrum: Drogerie Wirth's Nachf.

Ettingshausens Möbelhaus

Schönebeckstr. 6, vis-à-vis Hotel Weinstock. — Telefon 2337.

Nähmaschinen Fachgemäß Lange & Pennigsdorf
 Reparatur-Werkstatt Preiswert Regierungstr. 22. Tel. 3889
 frühere langjähr. Mechaniker d. Singer Co.

Bleicher's Leibbinden

sind weit und breit als brauchbar, gut und preiswert bekannt. Alle Arten Leibbinden, sei es nach Operationen, gegen Wanderniere, bei Bauch- und Nabelbrüchen oder bei anderen Leiden werden, soweit nicht vorrätig, in kürzester Zeit im eigenen, besteingegerichteten Betriebe hergestellt.

Herren- und Damenbedienung in getrennten Läden.

Hermann Bleicher, Magdeburg, Fischlerbrücke 8.

Achten Sie bitte genau auf Firma und Hausnummer. 14101

Angebote.

Gesucht wird für ein deutsches Haus an der deutsch-russischen Grenze eine bescheidene Köchin, welche bestrebt ist, meinen zwei Kindern im Alter von 9 und 6½ Jahren den Hausunterricht gründlich zu erteilen; auch in der freien Zeit leichte häusliche Arbeiten zu verrichten hätte. Bedingung ist ordnungs- und kinderliebend. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Bild sind zu richten nach Ruffisch-Polen, Gew. Adam, Dronowitzer Hofböden-Werke, Dronowitz, Frau Ingenieur G. Weder. [41861]

Suche auf sofort älteres, durchaus tüchtiges Mädchen, perfekt in Küche und Hausarbeit, aus Rand. Gehaltsansprüche, Zeugnisse erbeten an Frau Kommerzienrat Wehringer, Niederzungenheim a. M., bei Mainz. [41916]

Auf einem Gut wird ein junges Mädchen, welches im Plätten, Nähen erfahren, Kochen lernen kann, als Stütze der Hausfrau sofort gesucht. Familienanstellung und Lohngehalt. Angebote unter N. S. 41909 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [41909]

Suche zum 1. Oktober oder früher für neue Villa zuverlässiges Hausmädchen mit guten Kenntnissen, Plätten und etwas Schneidern erforderlich, firm in Hausarbeit. Eigenes Zimmer. Erlaubnis, Oberaufsicht an D. J. Schindler-W. Berlin, Prinz-Friedrich-Strasse 38. [41906]

Gesucht ordentliches, bescheidenes junges Mädchen zu Erlernen (Nähen und nicht im Haus) zum 1. Oktober bei Familienanstellung. Für Haus und Mittelfeld im Garten. Nachfragen wird gehalten. Frau Scheller, Leipzig, Oderbruch. [41908]

Gesucht für bald oder später eine einfache Jungfer, die auch Hausarbeit übernimmt und firm im Schneidern ist. Näheres B. Frankfurt, Oder, Bahnhofstraße 25, 1. Tr. rechts. [41900]

Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen, waschen und bügeln kann, wird in eine Villa zu zwei Kindern gesucht per 1. September. Gute Zeugnisse verlangt. Offerten erbeten unter N. S. 42073 an die Geschäftsstelle der „Frankfurter Hausfrau“, Frankfurt a. M. [41902]

Suche zum 1. eventuell 15. August eine einfache Stütze oder besseres Mädchen für Hausarbeit und Küche. Bewerbungen mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen zu senden an Frau Apotheker Wornach, Dessau, Altmarkt, Nr. Salzweid. [41988]

Stütze, ältere, gewandt und zuverlässig, welche auch persönliche Bedienung übernimmt, für feinen, herrschaftlichen Haushalt (2 Personen) sofort gesucht. Zeugnisabschriften, Bild und Lohnforderungen an Hfl. Gewerbestiftung Belgien, Königs, Weipreussen, Bahnhofstraße 72, 1. Trepp. [41980]

Gesucht zum 1. September als Stütze der Hausfrau gebildetes, bescheidenes, nicht zu junges Mädchen, im Haushalt bewandert das es verheiratet, auch mit größeren Kindern umzugehen. Mädchen vorhanden. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften an Frau Weyrauch, Weinbergstraße 15, Gerswalde. [41980]

Zuverlässiges Mädchen für alles ver-
sorgt. 5 Zimmer, 4 Personen, Gehalt 22-25 M. Frau Wamboldt, Borsfelde Berlin, Wilmersdorf, Wilhelmstraße 188. [41902]

Zum 15. August wird für besseren Haushalt (2 Personen) antänziges, ordentliches Alleinmädchen gesucht. Alter nicht unter 18 Jahren. Offerten an Frau Helene Abendroth, Berlin W. 21, Dorimundstraße 3. [41964]

Erfahrenes Mädchen, welches kochen kann und alle Hausarbeiten verrichtet, für sofort oder 1. September gesucht. Frau Hofmeister Hinderst, Auerbach, Vogtland. [42004]

Für kinderlosen Haushalt älteres Mädchen oder Frau zur Stütze gesucht, die Hausarbeit, Nähen und Schneidern versteht, sauber und selbständig ist, zu sofort. Familienanstellung, Gehalt, Amtsgerichtsstraße 4, Köhler, Berlin-Schöneberg, Vorbergstraße 5. [42006]

Besseres, zuverlässiges, in allen Hausarbeiten bewandertes Mädchen für 15. August gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Offerten mit Lohnansprüchen und Photographie erbeten an Frau Marie Reiser, Reichenbach, Vogtland, Parkstraße 7. [42008]

Zum baldigen Eintritt junges Mädchen als einfache Stütze für häuslichen Haushalt gesucht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an G. Sievers, Möbel in Mecklenburg. [41856]

Suche 1. September Kinderfräulein zu einem jährigen Knaben und jährigen Mädchen. Etwas Hausarbeit, gute Kenntnisse im Nähen und Schneidern erforderlich. Frau Hauptmann v. Zingler, Johr, Baden. [41953]

Tüchtiges, gesundes, achtfaches, kinderliebendes Mädchen für alle häuslichen Arbeiten sucht zum 1. Oktober Frau von Weidner, Rintelnstraße bei Zeitz. [41955]

Für meinen Haushalt mit 4 Kindern, 12-6 Jahre alt, suche per 1. September tüchtiges, zuverlässiges Mädchen oder einfache Stütze, die gemeinsam mit mir den Haushalt besorgt. Angebote an Frau Oberingenieur Krepling, Mühl, Voltstraße 3. [41952]

Junges, feineres Mädchen findet in kleinem bürgerlichem Haushalt (3 Personen) sofort oder später dauernde, angenehme Stellung, Familienanstellung zugesichert. Frau Minna Weidendorf, Friedberg in Hessen. [41954]

Zum 1. Oktober älteres Mädchen, sauber und zuverlässig, gesucht. Zweites Mädchen vorhanden. Frau Else Schwan, Nordhausen, Hohenzollernstraße 5, 1959 [41959]

Suche einfache Stütze, die keine Arbeit hat und in allen Zweigen des Haushaltes erfahren ist. 6 Kinder (von 4 bis 16 Jahren), tüchtiges Mädchen und Hausmann vorhanden. Eigenes Zimmer, monatliches Gehalt 35 M. Verheiratet. Bild und Zeugnisabschriften an Frau Kommerzienrat Fierbedämpfer, Weida, Thüringen. [41968]

Suche baldmöglichst zuverlässiges Alleinmädchen, welches den Haushalt für drei erwachsene Personen besorgen kann. Zeugnisabschriften und Lohnforderung erbeten. Frau Hofmeister Köberle, Hoda - Jümenau, Thüringen. [41967]

Für kleinen Haushalt wird ältere Mannell gesucht. Erlaubnis in Haus- und Hausarbeit, perfekt Kochen, Putzen, Bekleidung, Bild, Zeugnisabschriften, 15, 8, oder 1, 9. Gräfin Vode, Demold, Wall 2. [41974]

Gesucht sofort oder 1. August tüchtiges, gesundes Alleinmädchen, das selbstständig alt bürgerlich kocht und alle Hausarbeit übernimmt, zu 3 älteren Damen, Zeugnisse, Bild und Lohnansprüche an Fräulein Martin, Wiesenburg, Harz. [41972]

Suche zu meiner Unterwägung einfaches, gebildetes, evangelisches, junges Mädchen, welches in allen häuslichen Arbeiten erfahren sowie kochen, nähen und etwas schneiden kann. Pflege von 2 Kindern, 12 und 9 Jahre. Keine Schularbeiten. Dienstmädchen vorhanden. Frau V. Wellwinkel, Hamm 1, W. 1973 [41973]

Gesucht wird zu sofort: Einfaches, kinderliebendes, gut Deutsch sprechendes Fräulein aus besserer Familie zu zwei Kindern von 2 und 3 Jahren aus größeres Gut. Gehaltensgehalt Familienanstellung und gutes Taschengeld. Zwei Dienstmädchen vorhanden. Angenehme, leichte Stelle. Offerten unter N. S. 41970 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [41970]

Mädchen für alles gesucht zu kinderlosem Ehepaar. Villa Berlin - Großlichterfelde. Älteres Mädchen bevorzugt, nur gute Zeugnisse. Off. unter N. S. 41969 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [41969]

Stütze. Suche zu meiner Unterwägung für sofort oder später einfach gebildetes Mädchen als Stütze, der ich alles anvertrauen und die dem Personal vorstehen kann. Stellung leicht und angenehm. Angebote unter N. S. 89 an die Geschäftsstelle der „Hannoverschen Hausfrau“, Hannover. [41995]

Junges Mädchen zur Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Verpflichtung bei Familienanstellung gesucht. Frau Neumann, Sorau, N.-L., Ehrlichstraße 1. [42000]

Besseres Alleinmädchen von kinderloser Beamtenfamilie gesucht, möglichst bald. Schmidt, Berlin-Friedrichshagen, Zahnstraße, Villa Schmidt. [42001]

Suche zum 15. September Hausmädchen oder einfache Jungfer. Kenntnisse im Nähen und Frisieren erwünscht. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten an Frau von Blücher, Frankfurt am Main, Arndstraße 5. [41998]

Zum 1. September oder früher besseres, älteres Alleinmädchen, das etwas kochen, selbstständig wirtschaften, auch Näharbeit kann, für kinderlosen, kleinen, feinen Haushalt gesucht. Frau Schlegel, Berlin-Schlesien, Johann-Georgstraße 13, 1. Tr. rechts. [41997]

Gesucht wird für 1. September oder Oktober ein tüchtiges, gebildetes Mädchen zur Erlernung des Haushaltes ohne gegenseitige Verpflichtung. Familienanstellung im Hause. Epaier Taschengeld. Frau Hofmeister Köberle, Darmstadtstraße bei Chemnitz. [41975]

Ein bis zwei junge Mädchen finden freundliche Aufnahme zur Erlernung des Haushaltes und gesellschaftlicher Formen. Aufgehoben nach Heberstein. Hofmeister Schickel in Hofheim. [41978]

Stütze, Anfangsgehalt Monat 25,-, zum 1. September gesucht. Wamann, Berlin - Großschönweide, Wilhelmnenuehofstraße 46. [41985]

Erfahrene Stütze für Haushalt und Geschäft (Siderelasteller) sucht Margarete Teichert, Berlin, Köpenickerstr. 72. [41984]

Ein bescheidenes, fleißiges, sehr feineres Mädchen wird für einen kinderlosen Dreierzimmerhaushalt zum 15. August gesucht. Köhne, Berlin - Charlottenburg, Wielandstraße 6. [41984]

Sauberes Mädchen Anfang August gesucht. Frau M. Weidhopf, Berlin-Karlshorst, Tesdow-Allee 81. [41983]

Stütze nach Haarlem (Holland). Bessere Familie mit einem jährigen Kind sucht für baldmöglichst nicht zu junge, einfache Stütze mit längeren Zeugnissen, Familienanstellung. Ausführliche Angaben werden Nelestantien umgeben übermittelt. Adresse: Oberlehrer Stein, Haarlem, Schwalbenringel Nr. 147. [41981]

Gebildetes Fräulein, 25-35 Jahre, schon in Stellung gewesen, in derber Erlernung, Haushalt, Nähen und Bügeln erfahren, zu 2 Kindern von 7 bis 9 Jahren nach süddeutlichem Rheinland gesucht. Angebote mit Photographie, Alter, Konfession, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter N. S. 41977 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [41977]

Gesucht zum 1. September oder 1. Oktober eine junge, gebildete, saubere Stütze zu einer älteren Dame, die alle häuslichen Arbeiten übernimmt, eventuell Familienanstellung. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden. Frau Engelmann Hamburg, Gendelsberg 29. [41976]

Eine einfache Stütze oder Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, per sofort gesucht. Gehaltsansprüche unter N. S. 99, Berlin S. D. 16. [42014]

Gesucht wird für Apotheker 1. September ein tüchtiges, gebildetes Mädchen, welches sich in der Wirtschaft ausbilden will, im Kochen, Nähen und Plätten vorgebildet ist, sich jeder häuslichen Arbeit gern unterzieht, ohne gegenseitige Verpflichtung. Dienstmädchen im Hause. Briete C. M., v. Hagenberg Hartmannsdorf, Bezirk Leipzig. [42013]

Junges Mädchen zur Erlernung der Wirtschaft aus anständiger Familie gegen Vergütung zum 1. August gesucht. Frau von Nordhausen, Berlin-Pankow, Kavallerstraße 4. [42015]

Alleinmädchen, feineres, zuverlässiges, etwas kochen, für Villa per 1. September verlangt. Hofmeister Bloch, Berlin-Karlshorst, Prinz-Anhalt-Wilhelmstraße 16. [42008]

Durchaus zuverlässiges, im Alter gesetztes Mädchen, welches in allen Hausarbeiten selbständig ist und auch Gartenarbeit versteht, findet bis Oktober oder November in guter, dauernder Stellung bei einzelner, in Baden auf dem Lande wohnender Dame. Nur beste Zeugnisse mit ausführlicher Zufahrt und Bild können berücksichtigt werden und sind unter N. S. 42011 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26, einzulegen. [42011]

Einfache, gesunde, fröhliche, gutgeleitete Stütze für alle Hausarbeit (außer Wäsche) zu älterer Dame baldmöglichst. Reinhardt Thüringen, Offerten mit Gehaltsansprüchen unter N. S. 200, postlagernd Hellensdorf, Regierungsbezirk Erfurt, erbeten. [42012]

Gesucht in großen Haushalt (Sommer auf dem Lande, Winter in Leipzig) gebildetes Fräulein, nicht unter 25 Jahren, zur Unterwägung der Hausfrau. Kostentunliche nicht nötig, aber Schneidern, gut Nähen Bedingung. Teilweise Familienanstellung, Gehaltsansprüche nicht, eventuell Photographie. Frau Wermann de Viagre, Mittelgut Gumbold bei Leipzig, Völz-Vöhl-Ehrenberg. [42012]

Einfache Schlesierin, 23, schreibegewandt und alle Hausarbeit selbst machend, sucht zum September ansehnlich Berlin in frauenlosem Haushalt mit Kindern „Position“, Berlin, Volkam 16. [42010]

Gesuche.

Kinderfräulein (Fräulein) sucht Stellung. Ködelschulte, Berlin, Bismarckstraße Nr. 82. [42250]

Reifenkinder, 35, wünscht Stellung zur Erlernung des Haushaltes und Erlernung mütterlichen Kindes. Offerten unter N. S. 41993 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26. [41993]

Junge, alleinstehende Frau sucht Stellung in feinem Haushalt als Stütze oder Hausbaterin bei einzelner Dame oder in frauenlosem Haushalt. Offerten unter N. S. 41993 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [41991]

Besseres, älteres Mädchen sucht Dauerstellung, am liebsten auf dem Lande. Vanagabrigge Zeufficke. Näheres Berlin-Neukölln, Emmerstraße 96, part. Unts. [41950]

Suche für meine 10jährige Tochter Stellung in feinem, besseren Haushalt zur Erlernung familiärer Hausarbeiten, Familienanstellung, eventuell Taschengeld erwünscht. Offerten bitte niedrigeren Leipzig - Schleusig, Mühlenerstraße 17, 3 Treppen, P. B. [41991]

Junge, alleinstehende, gebildete Frau, im Haushalt erfahren, sucht Stellung als Stütze oder Gesellschaft der Hausfrau. Sehr gern bei einer alten Dame. Offerten unter N. S. 41993 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [41991]

Gebildetes Fräulein, welches zu-
geheim abblodierte, im Haushalt Hausarbeiten und etwas Nähen erfahren, sucht Stelle als Gesellschaftlerin, Reisebegleiterin oder in einem Hause. Solitärhändler Kommerzienrat Weidmann. Auch Ausland. Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten unter N. S. 800, Westfalen, Rheinland, postlagernd. [41966]

Junge Frau, intelligent, tüchtig, willig sucht Stelle bei Dame. Bin verheiratete Schneiderin, liebe auch Kinder. Bedingung Familienanstellung. Offerten erbeten Mrs. D. Weder, Berlin, Kantsberger Allee 38. [41957]

Besseres Fräulein, 24 Jahre, sucht Aufnahme in gutem Hause zwecks Erlernung des Haushaltes. Familienanstellung erwünscht. Auszubildete Offerten unter N. S. 42030 an die „Frankfurter Hausfrau“, Frankfurt a. M. [41953]

Für 13- und 12jährige Mädchen werden Stellen als Stütze gesucht. Offerten unter N. S. 34 an die Geschäftsstelle der „Münchener Hausfrau“, München. [41971]

Besseres Fräulein, im Haushalt, Frankfurter, Schneidern erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen bei Herrn oder Dame Stellung. Nähe Berlin. Offerten an Frau Bimmel, Berlin, Neue Winterfeldstraße 7, 2 Tr. [41996]

Besseres Fräulein, 22, im Haushalt erfahren, speziell Kochen und Nähen, sucht Stellung, wo noch Mädchen gehalten. Offerten unter N. S. 41999 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstraße 26, erbeten. [41999]

Suche für meine 15jährige Tochter, evangelisch, fleißig und kinderlieb, zum 1. Oktober oder früher Aufnahme in besserem Hause, zur Erlernung des Haushaltes und Unterwägung der Hausfrau. Bedingung Familienanstellung. Taschengeld erwünscht. Wo Dienstmädchen vorhanden ist, Herz oder Thüringen bevorzugt. Offerten unter N. S. 42005 an „Rürs Haus“, Berlin, Lindenstr. 26. [42005]

Stütze, in allen häuslichen Arbeiten erfahren, sucht in Berlin Stellung bei einseimem Ehepaar, mit Familienanstellung. Näheres bitte G. S., Selliersdorf bei Sorau, N.-L., Sorauerstraße 3. [42004]

Junges Mädchen, 16 Jahre, Kinderkammerin 2. Klasse, im Schneidern und Haushalt nicht unerfahren, kinderlieb, sucht zum 15. August oder später passende Stellung. Einfacher Familienanstellung erwünscht. Gefällige Offerten mit Gehaltsansprüchen erbetet Fräulein S. Glatz, Trebnitz, Kreis Weiskens. [42010]

Suche für meine Tochter, 15 Jahre, sehr tüchtig, zum 15. September oder 1. Oktober Stellung in gutem Hause, zur Vervollkommnung im Haushalt, wo Mädchen vorhanden. Familienanstellung und Taschengeld erwünscht. Offerten an Frau Schmiedel, Finsterwalde (Kauzig), Langelstraße. [42010]



ANKÜNDIGUNGEN aus Halle/Saale



Annahme von Abonnements und Inseraten in der Geschäftsstelle: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18. Fernsprecher 2825

Sokales.

Frau Geheimrat Anna v. Volkman n. Am 18. Juli verstarb in Dessau nach kurzem Leiden Frau Geheimrat Anna von Volkman, geborene von Schlichtendal, im Alter von 81 Jahren. Die Verstorbene ist die Tochter des Professors der Botanik und ehemaligen Direktors des Botanischen Gartens in Halle, von Schlichtendal. Am 20. Mai 1858 vermählte sie sich mit dem Dozenten der Medizin an der Universität Halle Richard Volkman, dem späteren großen Chirurgen und Ehrenbürger der Stadt Halle, Geheimen Medizinrat Richard von Volkman. Der Ehe entsprossen elf Kinder, von denen noch acht am Leben sind. Wie der Name des Vaters unloschlich mit der Geschichte der Stadt Halle verknüpft ist, so stehen auch die Kinder in mehr als einer Beziehung zu ihrer Vaterstadt. Eine Tochter Adele starb in frühster Jugend in Halle. Der älteste Sohn Alfred starb im Jahre 1912 in Kassel als Regierungsrat, desgleichen der dritte Sohn Walter 1910 als Oberleutnant der 10. Alanen in München. Dieser war vermählt mit der Tochter des bekannten Gynäkologen Geheimrat von Dishausen, der auch in Halle gewirkt hat. In Halle noch am bekanntesten ist der zweite Sohn Hans Richard, der durch seine Städte- und Landschaftsbilder bekannte Maler, der jetzt als Professor seinen Wohnsitz in Karlsruhe hat. Die älteste Tochter Magdalene ist vermählt mit einem Vetter Professor Dr. med. R. J. Volkman in Dessau und die zweite Tochter Elisabeth mit Major J. D. Julius Rogge in Halle. Die Tochter Mathilde lebt noch in Halle. Der Sohn Erich ist Rittmeister a. D. in Frankfurt a. M., der Sohn Siegfried Regierungsrat in Posen und der Sohn Bernhard Rittmeister und Establon-Chef im Ulanen-Regiment von Kagler in Gleiwitz. Die Tochter Anna-Marie ist vermählt mit Rittergutsbesitzer Melms-Wopendorf. Nach dem Tode ihres Gatten, der im Jahre 1889 erfolgte, führte die Verstorbene in ihrem Hause Wilhelmstraße 9 ein stilles, zurückgezogenes Leben. Wenn sie aber auch nicht an der Öffentlichkeit trat, so tauchte sie doch in ihrem mildtätigen Sinn viel Gutes tat. — Die Beerdigung findet Dienstag um 3 Uhr vor der Wohnung in der Wilhelmstraße aus auf dem Stadtkirchhof statt.

Von der Reichsrechtsschule. Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsrechtsschule hielt am 30. Juni eine Vorstandssitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Magistratssekretär Usbeck, erstattete Bericht über die 34. Hauptversammlung der Deutschen Reichsrechtsschule, die Einweihung des 6. Reichswaijenhauses in Bromberg, die Erbauung des 7. Reichswaijenhauses in Halle und über den Verlauf der Vorstandssitzung der Hallischen Waijenstiftung. Danach steht der Verband jetzt unmittelbar vor der Vollendung seiner Aufgabe und der Erreichung seines Zieles. Auf der 35. Hauptversammlung der Reichsrechtsschule in Han-

nober Juli 1915 soll der Antrag betr. Erbauung des Hallischen Reichswaijenhauses gestellt, und es wird, dank treuer Arbeit, voraussichtlich einstimmig angenommen werden. Die Grundlage für die Bestrebungen des Verbandes bildete das seit 1896 dem Vorsitzenden zugesicherte Kapital der Hallischen Waijenstiftung, die Lüttichstiftung u. a. m. Die Waijenstiftung hat sich bereit erklärt, ihr Vort zur Zeit einzulösen, und sie wird deshalb an dem Zustandekommen dieses für Halle in mehrfacher Beziehung wichtigen und segensreichen Ereignisses ihren besonderen bleibenden Anteil haben. Inzwischen trifft der Verband, in sich selbst gestärkt, die nötigen Vorbereitungen, um vor die 35. Hauptversammlung mit einem umfassenden Programm treten zu können. Befanntgegeben wurden in der Sitzung und mit großem Beifall aufgenommen zwei Schreiben, eingegangen von Herrn Oberpräsidenten und vom Herrn Regierungsrat Nothe in Magdeburg. Eingegangen sind ferner eine große Menge von Sammelgegenständen, darunter ein Paket ausländischer Briefmarken aus Amerika. An Geldern wurden rund 150 Mark abgeliefert. Eine hiesige Firma hat dem Verbands eine schöne Schreibmaschine geschenkt. Eingeführt in den Vorstand wurden die Herren Knappschäftsekretär Weidemann und Knappschäftskassistent Max Schulze; beide Herren sind bereits Rechenmeister in vorgeschriebenen Graden. Der Männerchorleiter, der seit 1905 den Verband unterstützt hat, wurden warme Worte der Anerkennung und des Dankes gewidmet. Die freigewordene Stelle eines zweiten Verbandschriftführers wurde einstimmig Herrn Kaufmann Kurt Schellenbeck übertragen. In die Erziehung der Reichsrechtsschule wurden 4 Kinder übergeben. Der Einladung der Ortsgruppe Schaffstädt zur Feier des 2. Stiftungsfestes am 17. d. M. werden eine Anzahl von Damen und Herren des Vorstandes entsprochen.

Einweihung der neuen Oberrealschule in den Französischen Stiftungen zu Halle a. d. S. Die Direktion der Schule und die Vereinigung ehemaliger Realschüler haben Anträge zur Beteiligung an der Einweihung der neuen Schule erlassen, die Mitte Oktober stattfinden soll. Der genaue Termin wird noch bekanntgegeben werden. Um allen früheren Schülern Gelegenheit zu geben, sich an der Feier zu beteiligen, wird um Aufgabe von Adressen gebeten. Auskunft erteilen die Direktion und die Vereinigung ehemaliger Realschüler der Französischen Stiftungen, Halle a. d. S.

Rettungsmittel. Der Magistrat hat an sämtlichen Saalebrücken, von der Eröllwitzer bis zur Hasenbahnbrücke, Rettungsringe andringen lassen, ferner an Bäumen längs der Saaleufer lange Stangen. Diese Maßregeln dienen als Mittel zur Rettung der in die Saale gefallenen Personen, deren sich jedermann bedienen kann, falls die Not solches erheischt. Es ist zu wünschen, daß diese gemeinnützigen Einrichtungen sich auch des Schutzes des Publikums erfreuen, auch nicht

grundlos in Benutzung genommen oder gar in den Fluß geworfen werden, wie es erst kürzlich mit dem an der Schieferbrücke befestigten gewesenen Rettungsringe geschehen ist. Solche Unzufügter müssen unnachlässiglich zur Anzeige gebracht werden, sobald man sie auf frischer Tat erriipft.

Großer Volkstag auf der „Angra“ in Leipzig. Neben den allwöchentlich am Mittwoch stattfindenden „Billigen Tagen“ hat die Anstaltungsleitung jetzt noch „Große Volkstage“ eingerichtet, die monatlich zweimal, Sonnabends, stattfinden sollen. Der Eintrittspreis beträgt an diesem Tage 50 P., für Kinder 30 P., nach 7 Uhr abends einbefällig 30 P. Abends ist jedesmal große elektrische Festbeleuchtung des Geländes.

Der Volksbildungsverein unternimmt Sonntag, den 23. August, mittels Sonderzuges eine gemeinsame Fahrt nach Leipzig zum Besuch der „Angra“. Anmeldungen in der Vereinsbibliothek (Drehauptstraße 5).

Die Ortsgruppe Halle und Umgegend des Sächsisch-Thüringischen Heimaterzins plant zur Herbstlaubhüte für Sonntag, den 16. August — Abfahrt 7.15 Uhr morgens, Rückkehr in Halle abends 9 Uhr — einen Tagesausflug mit Sonderzug nach dem Eisenhammer, dem Kaiser-Wilhelm-Muschelsturm und Bad Schmiedeberg, verbunden mit einem Besuch der Bad Schmiedeberger Ortsgruppe des Heimaterzins, die bereits über 80 Mitglieder zählt. Der Fahrpreis nach Bad Schmiedeberg und zurück beträgt beim Zustandekommen des Sonderzuges für Erwachsene in zweiter Klasse 4.60 M. (sonst 8 M.), in dritter Klasse 3.10 M. (sonst 5.40 M.), für Kinder unter 10 Jahren die Hälfte. Bedingung ist, daß im ganzen 713 M. zusammenkommen. Für Untofsen (Porti, Druck des Reijentourfies, den jeder Teilnehmer erhält) usw. haben Mitglieder gegen Vorlegung der Mitgliedskarte 15 P., Gäste 30 P. auf jede Teilnehmerkarte zu entrichten. Die Anmeldungen sind bald beim Vorsitzenden, Juwelier Tittel, unter Hinterlegung des Betrages zu bewirken, da der Sonderzug längere Zeit vorher bestellt und bezahlt werden muß.

Abchiedspredigt. In der Glauchaischen Kirche hielt am Sonntag, den 28. Juni, im Vormittags-Hauptgottesdienste der erste Geistliche der St. Georgengemeinde, Herr Konfistorialrat Runge, seine Abchiedspredigt, der er die erste Epistel St. Petri, Kapitel 5, Vers 6—11, zugrunde legte. Nach Auslegung dieses, von der Geburt im Leiden handelnden Schriftwortes hat der Geistliche zum Schluß mit bewegten Worten die Gemeindeglieder, ihm ein liebes Andenken bewahren zu wollen, wie das auch seinerseits ihnen gegenüber geschehen würde. Nach dem Gottesdienste versammelten sich die Geistlichen der Gemeinde in der Sakristei, um den scheidenden Prediger noch besonders zu ehren und ihm ein Lebewohl zu sagen. — Wie wir hören, nimmt Herr Konfistorialrat Runge, der im Anfang der sechziger Jahre scheidet, seinen Ruheitz in Wernigerode.

Etablissement Wintergarten

Im glänzend renovierten Café jeden Abend

Künstler - Konzert

Säle u. Gesellschaftszimmer für Hochzeiten u. andere Festlichkeiten, nebst grossem schattigen Konzertgarten, zu Vereins-Vergnügen und anderen Zwecken halte ich bestens empfohlen.

439

Ferd. Hamacher.

„Praktisches Wirtschaftsband“

Herausgegeben v. d. Wochenchrift „Felles Haus“. 3. verbesserte Auflage. — Gebunden 1.20 M. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Höhere Musikschule

nach Kindwirth-Scharwenka, Berlin i. Gesang u. Klavier. Gründl. Unterricht, maßig Honorar. Frau Maria Schmidt-Valentin, Konzertsängerin, Halle a. S., Geseniusstr. 6, I. 13379

Plisseebrennerei Schmeerstraße 17/18 II

(Inh. A. Fienbork.) 13291
Empfehle Plissees in allen modernen Fassons zu billigsten Preisen. Garantirt tadellose Ausführung.

Tapezierer u. Dekorateur Aufpolstern

von Sofas u. Matratzen in u. ausser dem Hause Scharf, Dieskaustrasse 13, 1483

Teufel's Universal-Leibbinden

stark wellerhäm u. unüberhollos.
Das Buch „Die Leibbinde“
und Maßanleitung gratis. 13361
Sachkundige weibliche Bedienung.
C. Klappenbach
Halle a. S.
Gr. Ulrichstr. 41.

Bin bez. von Leipziger Str. 41 nach Stralßerstr. 15 Bin 1. Richtig! täglich zu sprechen. Frau Korte.

Stellenvermittlung

für Handlungsgehilfen wochentäglich von 12—3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber u. Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Stenographie und Maschinenschriften, Franz. u. Engl.

Mittagstisch, Pension. Vorträge, Unterhaltungs-Abende.
Kaufm. Verein f. weibl. Angestellte
Halle a. S., Große Ulrichstraße 16
Engl. Böhlbergasse. Fernspr. 3119

Solide Schuhwaren

kauft man bei
Albert Wetterling, Halle a. S.
Schmeerstr. 26. Tel. 2612.
Mitgliedern 5 Prozent Rabatt.

Brikets Grudekoks usw.
in 4226
Blech - Leih - Kästen.
Elbe-Kohlenkontor G. m. b. H.
Lager: Bahnhofstr. 56, Tor 7, Moltkestr. gegenüber. Fernspr. 1908.

Philocomme- 3377
Haarwasser gegen Haarausfall und gegen Kopfschuppen und Ergrauen der Haare. 1 Probeiläschen gratis
Parfümerie de Enormal
Magdeburg, Bahnhofstr. 4 u. 9

Blankenburg i. Harz. Pension Gebhardt. Kleines behagliches Heim, dicht am Walde, Bad im Hause. Gute Pension mit Zimmer von 3,50 M. an. 4:77
Hohe Verdienst
Verkaufen sich Frauen und Männer b. Verkauf unter. chem. pharm. techn. Artit. Geeignet für jedermann, da bei Kenntnis u. Kaput. nicht erforderlich. Gebauer & Schmidt, Leipzig, Körnerstraße 26.

RITTER
Flügel und Piano-Fabrik
Halle a/S
Gegr. 1828
Allester und größter Pianofabrikant in Halle
Flügel - Pianos
sind überall beliebt als sehr solid, schön u. preiswert
Weltausstellung Turin 1911-Grand-Prix

Grude-Öfen Aschkästen usw. F. Schneider Apfelstr. Nr. 13.
in größter Auswahl

Kleine Geschäfts- u. Privat-Anzeigen
Anzeigenschluß Montags für die in der gleichen Woche erscheinende Nummer

Kleine Geschäfts-Anzeigen

Wort 3 Pfennig.

Unter dieser Rubrik finden Anzeigen von Geschäftleuten, von Lehr- und Unterricht-Anstalten usw. Aufnahme.

Bettfedern

Wichtig für Hausfrauen! Bettfedern werden sorgfältig gereinigt und geschwefelt bei Frau Meinde, Magdeburg, Schiffschraube 2. [4324]

Kaufgesuche

Stanniol, Zinnfolie kauft Emil Armiger, Hamburg 3. Annahmestelle für Magdeburg Jacobstr. 17, Zigarren-Geschäft. [4144]
Bisher aller Art kauft zu höchsten Preisen A. Becker, Buchhandlung, Magdeburg, Jacobstraße 6. Den Anag. beten bitte Rückporto beizulegen. [3323]
Alles Gold und Silber kauft zu hohem Preis. A. Sanger, Wilhelmstraße Nr. 17. [4186]

Massage

Herzlich gewürzte Massage, nur für Frauen. Zu sprechen von morgens 8 bis 8 Uhr abends. Frau Martha Wendi, Schmiedebohrstraße 8, vorn 1 Tr. [4334]
Massage für Damen und Kinder, erfolgreiche Behandlung. Auch Kranken- und Nachtwache wird übernommen. Frau Lorenz, ärztlich gewürzte Massage, Budan, Freiestraße 21, 1 Tr. [4400]

Verschiedenes

Bedarfs-Artikel für Damen, Spitzstrümpfen usw. billigt zu haben bei Fr. Seppelt, Magdeburg, Katharinenstr. 7, 1 Treppe. Preisliste gratis. Nach anerkennung gegen Einreichung des Portos. Anfragen ohne Rückporto werden nicht beantwortet. [3403]
Für Intendanten - Requisition redigiertere Name oder Herr bei hoher Provision gesucht, eventuell auch als Nebenbeschäftigung. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes, Magdeburg, Tischlerbrücke 17.

Beschäftigung

finden Frauen und junge Mädchen mit Waschen, Schneidern, Hand- und Fußarbeiten, Plätten und dergl., wenn sie ihre Adressen in unserer Rubrik „Kleine Geschäfts-Anzeigen“ bekannt geben. Die Aufgabe einer kleinen Anzeige bewirkt, daß viele tausend Hausfrauen erfahren, daß Sie derartige Arbeiten übernehmen wollen. Das Wort kostet nur wenig Pfennige und lohnt sich deshalb ein Versuch.
Der Verlag.

Dauernd lohnender Verdienst: Abonnementkammer und -sammlerinnen bei hohem und leichtem Verdienst gesucht. „Sächsisch-Thüringische Hausfrau“, Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Halle, Leipziger Straße 53, 1. Erfurt, Schiffschraube 11-12.

Ohne Verantwortung der Redaktion

Leidende Frauen wenden sich in allen Frauenangelegenheiten an Fr. Seppelt, Magdeburg, Katharinenstr. 7, 1 Treppe. [3493]
Dente Zukunft und Vergangenheit. Auswärts brieflich. Frau Huber, Magdeburg, Markthausstr. 3, ptr. 1. [2132]
Sprechstunde Bismarckstr. 17. Eingang Blumenhofstraße part. links. [3805]
Sprechstunde hält Frau Koch, Bismarckstraße 7, vorn 2 Tr. links. [3408]
Sprechstunde nur für bessere Damen. Magdeburg, Nr. Nr. 6, 2 Tr. Frau Schuchardt. [3407]

Sprechstunde den ganzen Tag. Frau Leo, Jakobstr. 20, vorn part. [3375]
Sprechstunde. Sonntags und abends nach 8 Uhr. Weißgerberstraße 6, 1 Tr. links. [3524]
Sprechstunde. Apfelstr. 10a, vorn 2 Tr. früher Apfelstr. 8, part. r., dicht am Markt. [3203]
Sprechstunde den ganzen Tag bei Frau Martha Wendi, Schmiedebohrstraße Nr. 8, vorn 1 Tr. [4339]
Sprechstunde nur für bessere Damen. Margarethenstraße 8, part. r. [4242]
Sprechstunde den ganzen Tag. Frau Schilly, Meißnerstr. 10, 1 Tr. [4363]
Sprechstunden für Herren und Damen. Frau A. Wendi, Magdeburg, Rottebühlstraße 2. [4172]
Sprechstunde Bismarckstr. 10, part. r. links. Frau Günther. [471]
Sprechstunde. Bismarckstr. 1, part. [66]
Sprechstunde den ganzen Tag. Katenburg 11a, vorn 1 Tr. [3356]
Sprechstunde, nur für Damen. Frau Schmidt, Bismarckstraße 19, vorn 2 Tr.

Privat-Anzeigen

Wort 2 Pfennig.

In dieser Rubrik finden nur Anzeigen von Privatleuten Aufnahme, geschäftliche Anzeigen sind ausgeschlossen. Für Chiffregebühren werden 20 Pfennig extra berechnet.

Angebote.

Anderwagen, besserer, billig zu verkaufen. Mengel, Schiffstraße 17, 1 Tr. rechts.
Gebrauchte
Anderwagen,
Kapportwagen,
Leppische Betten,
Rahmstühlen,
Musikinstrumente,
Anzüge,
Fahrräder,
Photographische Apparate,
Diverse Möbel

Können verkauft werden, wenn Sie in diese Rubrik für wenig Pfennige eine **kleine Anzeige** einreichen lassen. Suchen Sie derartiges zu kaufen, dann bedienen Sie sich ebenfalls dieser Rubrik. Beachten Sie auch unsere **Gutscheine**. Der Verlag.

Vermischtes.

Für die berühmten „Spirilla“-Kostsets in Brauerei z. B. Kagen, Braunschweig, am Wendenweg 25, Verretern.
Eigenheime werden von Architekten billig angekauft. Herrenhäuser, Sanatorien, Geschäftshäuser usw. Große, Magdeburg, Auguststraße 12, 4 Treppen. [1905]

Sommerfrischen

Pension Jacob (vormals Pastor Dr. Jacob), Frankenhäuser, Thüringen, Solbad. Schulpflichtige Mädchen finden liebevolle Aufnahme, Einzelzimmer oder höherer Tischensuite, Waffeln, Gebäckarbeiten, Umgangformen, glückliches Familienleben, frisches Kost, eigene Villa, großer Garten. Beste Empfehlungen. Prospekt. [4213]
Haus Tanneck, ruhig, idyllisch gelegen, Wald, Wasser, nahe Döbbedern, nimmt für August-September 7-4 Gäste auf. Beste Empfehlungen. A. Jürgens und Frau, Wehler, Hieselhof, Post Gleisdorf (Süd). [4403]
Solbad Stöben a. Saale, Vorempromenade 5. Wohnungen mit Küche und einzelne Zimmer noch für August frei und an Anträge billig zu vermieten. Offerten baldigt erbeten an G. Pohe.

GUTSCHEIN
Gültig bis 31. August 1914
Gegen Einsendung dieses Gutscheines und 10 Pfennig in Marken veröffentlichen wir unter
„PRIVAT-ANZEIGEN“
Kaufgesuche, Stellenanzeigen, Kauf- und Umtausch-Angebote und -Gesuche, Suchen von Pensionären, Wohnungs- und Zimmervermietungen und dergleichen
10 Worte gratis
Jedes weitere Wort od. Zahl wird mit 2 Pfg. berechnet. Für Chiffregebühren sind 20 Pfg. extra einzusenden.
Geschäftsstelle der „Sächsisch-Thüringischen Hausfrau“, Magdeburg, Tischlerbrücke 17
Filiale: Erfurt, Schloßstraße 11-12; Filiale: Halle a. S., Schmeerstraße 17-18
Wortlaut der Anzeige:
M. in Marken einlegend

Resort für Hauptstadt u. Hofstadt. Johann a. W. terling, Magdeburg; f. Wobert u. Handarbeiten Elise Falkenbach, Berlin; f. Intendant u. Requisition, Wobert J. Jäger, Magdeburg; für alle sonstige Verträge E. Klein, Berlin. Druck und Verlag: Deutsches Druck- u. Verlagshaus (G. m. b. H.), Zweigstellen: Magdeburg, Tischlerbrücke 17, Erfurt, Schiffschraube 11-12, Halle, Schmeerstr. 17, 13.

Mars regiert die Stunde!

*N*achdem die Mobilmachung inzwischen erfolgt ist, drängt der Gedanke an den Krieg alle anderen Interessen zurück. Auch unsere Leserinnen werden bei der gewohnten Lektüre erst dann Befriedigung finden, wenn diese den kommenden schweren Ereignissen Rechnung trägt. Aus diesem Grunde haben wir beschlossen, während der Dauer des Krieges unserem Blatte eine Kriegsbeilage beizufügen, welche in Bild und Wort über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatze in allgemein verständlicher Form berichten wird. — Beiträge für diese Beilage, Schilderungen von Kriegsvorgängen und Photographien sind uns sehr willkommen; sie werden bei Annahme honoriert.

In der Hoffnung, die Beziehungen zu unsern lieben Leserinnen auch in der Kriegszeit fortspinnen zu können, sie über die wichtigsten und interessantesten Vorgänge zu unterrichten, ihnen über die Pflege der Verwundeten, die Fürsorge für die Zurückgelassenen und Hinterbliebenen Rat erteilen, vor allem aber in etwaigem Leid Trost spenden zu können, zeichnen wir mit dem innigen Wunsche „Gott helf“.

Der Verlag

89493

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung

2. Die Geschichte der Stadt

3. Die Bevölkerung

4. Die Wirtschaft

5. Die Kultur

6. Die Politik

7. Die Verwaltung

8. Die Justiz

9. Die Religion

10. Die Wissenschaft

11. Die Kunst

12. Die Literatur

13. Die Musik

14. Die Theater

15. Die Sportarten

16. Die Freizeit

17. Die Gesundheit

18. Die Umwelt

19. Die Energie

20. Die Verkehrsmittel

21. Die Sicherheit

22. Die Sozialleistungen

23. Die Bildung

24. Die Familie

25. Die Jugend

26. Die Senioren

27. Die Integration

28. Die Partizipation

29. Die Nachhaltigkeit

30. Die Zukunft

Dr. G. G.



Nr. 545 (11. Jahrgang Nr. 44)

Sonntag, den 2. August 1914

Sächsisch-Thüringsche Hausfrau

Praktische Wochenschrift für Provinz Sachsen,
Thüringen und benachbarte Landesteile ☒ ☒

Mit der Beilage „Für unsere Kleinen“

Wöchentlich 10 Pfennige

Geschäftsstellen:

Magdeburg, Tischlerbrücke 17. Fernspr. 2913
Halle a. S., Schmeerstr. 17-18. Fernspr. 2825
Erfurt, Schloßerstraße 11-12. Fernspr. 646



Die Schnitterin.

Phot. W. Seeger.